

**1. *T. humeralis*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thoracis limbo elytrisque rufo-ferrugineis, his confertim subtiliter punctatis.* — Long. 3—3½ lin.

Grav. Micr. 136. 3. var. 2. in parte et 3. — Mannerh.

Brachelytr. 61. 4. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 256. 22.

— Redt. Faun. Austr. 684. 7. — Heer Faun. Helv. I. 293. 3.

*Tachyporus humeralis* Grav. Mon. 19. 36.

*Tachinus humeralis* var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 257. 5.

*Tachinus rufescens* Mulsant Opusc. Entom. II. 66.

*Staphyl. cinctus* Marsh. Ent. Brit. 519. 61.

Eine durch ihre ansehnliche GröÙe und die Färbung leicht kenntliche Art, schwarz, glänzend, die Wurzel der Fühler, die Ränder des Halsschildes, die Flügeldecken und FüÙe lebhaft rothbraun. Die Fühler sind ziemlich schlank, schwarzbraun, die vier ersten Glieder lebhaft einfarbig rothbraun. Die Taster sind roth. Der Kopf ist dicht und fein punktiert. Das Halsschild ist in der Mitte fast etwas breiter als die Flügeldecken, hinten fast doppelt so breit als lang, seitlich nach vorn leicht verengt, leicht gerundet, am Grunde jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, die Ecken sämmtlich stumpf abgerundet, die Oberseite flach gewölbt, schwarz, die Seitenränder breiter braun gesäumt als der Vorder- und Hinterrand. Die Flügeldecken sind fast doppelt so lang als das Halsschild, dicht und ziemlich fein, deutlich punktiert, rothbraun, selten mit kaum bemerkbarem, dunklerem Anfluge. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktiert, sehr fein behaart, schwarz, die einzelnen Segmente mit braunem Hinterrande. Die Beine sind hell rothbraun.

Beim Männchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment hinten in der Mitte vorgezogen, der vorgezogene Theil hinten ein wenig ausgeschnitten; das fünfte untere Hinterleibssegment zeigt in der Mitte meist, das sechste stets einen wenig tiefen, weiten Eindruck und ist hinten ziemlich tief ausgerandet, in der Mitte der Ausrandung rauh gekörnelt, an den Seitenrändern derselben mit kurzen Börstchen besetzt; das siebente ist weit und tief dreieckig ausgeschnitten, wodurch zwei zugespitzte, fast senkrecht gestellte Lappen entstehen. Beim Weibchen ist das vorletzte obere Hinterleibssegment dreilappig; die Seitenlappen sind schmal, dornförmig; der mittlere ist breit, stumpf dreieckig zugespitzt, kaum halb so lang als die seitlichen.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Verschiedene Autoren führen eine Varietät dieser Art an, deren Flügeldecken einen schwärzlichen Anflug zeigen; im Gegensatz zu diesen wird in Mulsants Opuscles entomologiques die Form mit einfarbigen Flügel-

decken als Varietät der dunkler gefärbten Art angesehen, und auf mehrere Unterschiede zwischen den beiden Geschlechtern beider Formen aufmerksam gemacht. Ich habe mich bereits in der Stettiner entomologischen Zeitung (XVI. pag. 24—25.) dahin ausgesprochen, daß die Abweichungen bei den gleichen Geschlechtern dieser Thiere mit Bestimmtheit auf eine spezifische Verschiedenheit derselben hindeuten, welche auch durch andere Merkmale mehr als wahrscheinlich gemacht wird. Zu gleicher Zeit mußte ich, auf die Beschreibungen der nordischen Autoren und vornehmlich Erichson's gestützt, die in den Opuscles mit dem Namen *rufescens* belegte Art mit rothbraunen Flügeldecken als diejenige ansprechen, welche von den Schriftstellern hauptsächlich als *T. humeralis* angesehen worden ist.

**2. *T. proximus*:** *Niger, nitidus, antennarum articulis primis basi, pedibus, thoracis limbo elytrisque rufo-ferrugineis, his dorso magis minusve infuscatis, confertim subtilissime punctatis.* — Long. 3 lin.

Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 25.

*Tachinus humeralis* Mulsant Opusc. Entom. II. 66.

*Tachinus humeralis* var. *I.* Grav. Micr. 136. 3. var. *b.* — Heer Faun. Col. Helv. I. 293. 3.

Der vorhergehenden Art sehr ähnlich und in folgenden Punkten von ihr unterschieden: sie ist in der Regel etwas kleiner; der Hinterrand des Halsschildes ist kaum bemerkbar braun gesäumt; die Flügeldecken zeigen, mit Ausnahme einer gröÙeren oder kleineren dreieckigen Stelle um das Schildchen herum, einen dunkelbraunen Anflug, die Punktirung ist feiner, etwas verwischt. Außerdem sind die Fühler ein wenig kürzer, das zweite und dritte Glied derselben an der Spitze meist schwärzlich.

Beim Männchen ist das siebente obere Hinterleibssegment in der Mitte etwas weniger vorgezogen, das fünfte untere zeigt fast keine Spur eines Eindrucks, das sechste untere ist weniger tief ausgerandet, die Ausrandung hinten in geringerer Ausdehnung gekörnelt, dagegen an den Seitenrändern deutlicher mit Börstchen besetzt. Beim Weibchen ist der mittlere Lappen des siebenten oberen Hinterleibssegments in eine scharf abgesetzte, längere, schmale Spitze ausgezogen, welche die seitlichen meist an Länge übertrifft.

Im mittleren und südlichen Deutschland; meist seltener als der vorige.

**3. *T. frigidus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus thoracisque limbo laterali rufo-ferrugineis, elytris thorace sesqui*  
II.

*longioribus, piceis, puncto humerali margineque apicali ferrugineis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Erchs. Gen. et Spec. Staphyl. 256. 21.

Eine wenig ausgezeichnete Art mit sehr feiner Punktirung, schwarz, die Wurzel der Fühler, die Beine, der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes, ein kleines Fleckchen an der Schulter und der Hinterrand der Flügeldecken rothbraun. Die Fühler sind wenig kräftig, nach der Spitze zu schwach verengt, dunkelbraun, am Grunde gelbbraun, die sechs vorletzten Glieder allmählig etwas kürzer und breiter werdend. Kopf und Halsschild sind mälsig dicht, sehr fein punktirt; letzteres ist von der Breite der Flügeldecken, hinten um die Hälfte breiter als lang, vorn ziemlich stark ausgerandet, mit etwas vorgezogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken. Das Schildchen ist äußerst fein punktirt, schwarz. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, sehr fein punktirt. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, unten an der Spitze bräunlich. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier leicht abgerundete Spitzen, von denen die mittleren nicht unbedeutend weiter vorgezogen sind als die seitlichen, so daß der Ausschnitt zwischen den mittleren Zähnen nicht bis zur Spitze der seitlichen Zähne reicht; das sechste untere Segment ist in der Mitte leicht ausgerandet, die Ausrandung am Grunde schwach rauh gekörnelt, an den Seiten glatt, ohne Börstchen.

Das Weibchen ist noch unbekannt.

In Tyrol von H. Kahr aufgefunden.

Auf der Königl. Sammlung befinden sich außer den zwei von Unaschka stammenden Exemplaren, nach denen die Beschreibung des *T. frigidus* a. a. O. entworfen, vier andere von Kahr in Tyrol gesammelte Stücke; von diesen stimmt indessen nur eins wirklich mit den beiden älteren Stücken überein, die drei übrigen (1 ♂ 2 ♀) gehören zum *T. proximus*, welcher dem *T. frigidus* durch die feine Punktirung allerdings nahe steht, indessen durch bedeutendere Gröfse, hellere Färbung der Flügeldecken, meist nicht gelb gesäumten Hinterrand des Halsschildes und die Bildung des sechsten unteren Segmentes des Männchens abweicht, indem die Ausrandung tiefer als beim *T. frigidus*, am Grunde in weiterer Ausdehnung rauh gekörnelt, an den Seiten mit Börstchen besetzt ist, die allen drei Exemplaren der *frigidus* fehlen; auch sind die mittleren Zähne des siebenten oberen Segmentes beim letzteren viel, beim *proximus* kaum länger als die seitlichen.

**4. *T. rufipes*:** *Nigro-piceus, convexiusculus, nitidus, antennarum basi pedibusque rufis, elytris crebre sat subtiliter punctatis,*

*puncto humerali margineque apicali picescentibus.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  —  $2\frac{3}{4}$  lin.

Erchs. Col. March I. 397. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 254. 19.

— Redtenb. Faun. Austr. 683. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 5.

*Staphyl. rufipes* Degeer Ins. IV. 24. 11. t. 1. f. 14. — Fabr. Syst. El. 267. 17. Spec. Ins. I. 337. 22. Mant. Ins. 222. 31.

*Oxyporus rufipes* Fabr. Ent. Syst. I. II. 235. 21. Syst. El. II. 607. 21.

*Tachinus pullus* Grav. Micr. 140. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 262. 10. — Mannerh. Brachelytr. 61. 8.

*Tachyporus pullus* Grav. Mon. 16. 30.

*Tachinus signatus* Grav. Micr. 139. 5.

*Tachyporus signatus* Grav. Mon. 17. 32.

Var. *Rufo-testaceus, capite thoracisque disco fusco-piceis (immaturus.)*

*Tachinus pallens* Gyll. Ins. Suec. II. 259. 7.

Eine durch ihre Gröfse und dunkle Färbung leicht kenntliche Art, glänzend pechschwarz, die Basis der ziemlich schlanken Fühler und die Beine hell braunroth, Schulterecken und Hinterrand der Flügeldecken meist pechbraun. Der Kopf ist ziemlich dicht, äußerst fein punktirt. Das Halsschild ist deutlich breiter als die Flügeldecken, hinten um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, am Vorderrande deutlich ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, die Ecken stumpf abgerundet, die Oberseite mälsig dicht, äußerst fein punktirt und äußerst dicht und fein quergezunt, der äußerste Seitenrand bisweilen bräunlich. Die Flügeldecken sind etwas deutlicher punktirt und gezunt und kaum um die Hälfte länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist mälsig dicht, deutlich punktirt, sehr kurz behaart, der Hinterrand der einzelnen Segmente pechbraun.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment in vier scharfe Spitzen ausgezogen, von denen die mittleren bedeutend weiter vortragen; das vierte, fünfte und sechste untere ist seicht eingedrückt, letzteres hinten ausgerandet, in der Ausrandung gekörnelt, das siebente in zwei mälsig lange Lappen getheilt.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment dreilappig; die Seitenlappen sind schmaler, dornförmig und deutlich länger als der mittlere, kurz vor dem Ende ziemlich plötzlich in eine feinere Spitze ausgezogene, mittlere Lappen.

Ueberall häufig.

**5. *T. flavipes*:** *Nigro-piceus, nitidus, antennarum articulis primis basi, pedibus elytrisque brunneo-ferrugineis, his dorso ple-*

*rumque infuscatis, thorace sesqui longioribus.* — Long.  $2\frac{1}{2}$ —3 lin.

Erichs. Col. March I. 398. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 255.

20. — Redtenb. Faun. Austr. 683. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 293. 4.

*Oxyporus flavipes* Fabr. Syst. Ent. 268. 3. Spec. Ins. I. 339. 5. Mant. Ins. I. 222. 6. Ent. Syst. I. II. 534. 14. Syst. El. II. 606. 13.

*Staphyl. rufipes* Marsh. Ent. Brit. 518. 60.

*Tachinus rufipes* Grav. Micr. 137. 4. — Gyll. Ins. Succ. II. 260. 9. — Mannerh. Brachelytr. 61. 7.

*Tachyporus rufipes* Grav. Mon. 17. 15.

Var. a. *Thoracis limbo laterali latiore castaneo-testaceo.*

*Tachinus castaneus* Grav. Micr. 140. 7.

*Tachyporus fimetarius* var. Grav. Mon. p. 18.

*Tachinus dubius* Gyll. Ins. Succ. II. 258. 6. — Sahlb. Ins. Fenn. I. 298. 5. — Mannerh. Brachelytr. 61. 6.

Var. b. *Thoracis limbo laterali fere nullo, elytris castaneo-testaceis, dorso infuscatis.* — Long. 3 lin.

Eine durch ihre tief schwarze Färbung, welche sich auch auf den größten Theil der ersten Fühlerglieder erstreckt, leicht kenntliche Art, deren schön kastanienbraune Flügeldecken stets einen mehr oder minder weit ausgedehnten schwärzlichen Anflug zeigen, welcher bisweilen nur die Schulterecke und den äußersten Hinterrand frei läßt. Die Fühler sind mälsig gestreckt, das erste Glied und die folgenden zwei, mit Ausnahme der Wurzel, meist schwärzlich braun. Der Kopf ist dicht und fein punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn ausgerandet, hinten fast gerade abgeschnitten, mit abgerundeten Ecken, oben dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, etwas deutlicher punktirt. Der Hinterleib ist mälsig dicht, fein punktirt, fein behaart.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment fast ganz wie beim *T. humeralis* gebildet, das sechste und siebente untere wie bei der vorigen Art, die Lappen des letzteren noch etwas kürzer.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment dreilappig, der mittlere breitere Lappen allmählig scharf zugespitzt, den seitlichen an Länge gleich.

Ueberall häufig. Die Abänderung mit helleren Halsschildrändern ist seltener; von H. Fuß aus Ahrweiler unter *T. humeralis* eingesandte Exemplare zeichnen sich durch bedeutendere GröÙe und hell gelbbraune Flügeldecken mit verhältnismäÙsig geringem schwärz-

lichem Anfluge aus, während die Ränder des Halsschildes nur sehr wenig hell gefärbt sind.

**G. T. rufipennis:** *Niger, nitidus, glaber, antennarum basi pedibusque rufo-piceis, elytris rufis, profunde punctatis, apice nigro-marginatis.* — Long. 3 lin.

Gyll. Ins. Succ. II. 259. 8. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 266 36. — Redtenb. Faun. Austr. 824. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 26.

Eine durch ihre GröÙe, tief glänzend schwarze Färbung und verhältnismäÙsig stark punktirte, blutrothe Flügeldecken sehr ausgezeichnete Art. Die Fühler sind ziemlich schlank, pechschwarz, die vier ersten Glieder hell rothbraun. Der Kopf ist etwas gröÙer als bei den verwandten Arten, wenig dicht, fein punktirt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten nicht ganz um die Hälfte breiter als lang, von der Mitte ab nach vorn ziemlich stark verengt, vorn stark ausgerandet, hinten fast gerade abgeschnitten, mit rechtwinkligen, deutlich vortretenden Vorder-, und stumpfen, aber nicht abgerundeten Hinterecken, oben weitläufig, äußerst fein, kaum bemerkbar punktirt, ganz schwarz, stark glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, dunkel blutroth, mit schwärzlichem Hinterrande, etwas unregelmäÙsig, wenig dicht, verhältnismäÙsig stark punktirt. Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, die einzelnen Segmente sind namentlich auf der vorderen Hälfte ziemlich weitläufig und stark punktirt. Die Beine sind pechschwarz, die FüÙe rothbraun.

Das Männchen ist mir noch unbekannt.

Beim Weibchen läuft das siebente obere Segment in vier spitze Zähne aus, von denen die seitlichen die mittleren weit überragen; das siebente untere Segment zeigt nicht, wie gewöhnlich, einen tiefen Ausschnitt in der Mitte, sondern ist nur leicht ausgebuchtet; in der Mitte dieser Ausbuchtung springt ein kleines, scharfes Zahnchen vor; die steifen Börstchen, die den Rand der Ausbuchtung besetzen, sind zahlreicher als gewöhnlich, indem jederseits von dem hervorstehenden Zahnchen bei wohl erhaltenen Exemplaren deren acht deutlich bemerkbar werden.

Wohl über ganz Deutschland verbreitet, aber wie es scheint überall sehr selten; namentlich von H. Kellner im Thüringer Walde, so wie bei Misdroy von H. Habelmann gesammelt. Einzeln bei Elberfeld von H. Cornelius, in München, Tyrol und der Oberlausitz aufgefunden.

**7. *T. marginatus*:** *Nigro-piceus, nitidus, glaber, subtilissime punctulatus, antennis tenuibus basi apiceque, pedibus, thoracis lateribus elytrisque rufo-testaceis, his sutura maculaque marginali nigris.* — Long.  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$  lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 255. 4. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 26.

*Oxyporus marginatus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 532. 6. Syst. El. II. 605. 6. (*verisimil.*)

*Tachyporus rufomarginatus* Kolenati Meletem. Entom. III. 11. 39.

Von der Größe und Gestalt des *T. subterraneus*, und den heller gefärbten Varietäten desselben recht ähnlich, durch die viel feineren Fühler indessen sehr leicht zu unterscheiden, glänzend pechschwarz, Fühlerwurzel und Spitze, ein ziemlich breiter Seiten- und schmaler Vorder- und Hinterrand des Halsschildes und die Flügeldecken gelbbraun, letztere längs der Naht und vor dem hinteren Außenwinkel schwärzlich, der Hinterrand selbst wiederum gelbbraun. Die Fühler sind ziemlich schlank, sehr zart, rothbraun oder pechbraun mit hellerer Wurzel und Spitze, Glied 5—10 an Länge allmählig ein wenig abnehmend, selbst die letzten von ihnen indessen noch fast doppelt so lang als breit. Kopf und Halsschild sind mäßig dicht, äußerst fein, kaum bemerkbar punktirt; die äußerst feinen Querrunzeln etwas deutlicher als bei den verwandten Arten; letzteres ist hinten noch nicht um die Hälfte breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn deutlich ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, sämtliche Ecken stumpf abgerundet. Das Schildchen ist pechschwarz. Die Flügeldecken sind kürzer als beim *T. subterraneus*, kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, wie dieses punktirt; die schwarze Färbung längs der Naht dehnt sich nach hinten zu allmählig in Dreiecksgestalt aus und verbindet sich mit dem Fleck in der hinteren Aufsenecke der Flügeldecken, welcher sich stets bis zum Außenrande erstreckt, und sich längs desselben ein Stück nach oben hinzieht, den Hinterrand dagegen frei läßt. Der Hinterleib ist ziemlich dicht, deutlich punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente pechbraun. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen sind die mittleren Zähne der Spitze des siebenten oberen Hinterleibssegmentes ziemlich lang, so daß die Brust zwischen ihnen so weit wie die Spitze der seitlichen Zähne reicht; das fünfte untere Segment ist in der Mitte leicht, das sechste stärker eingedrückt, hinten leicht ausgebuchtet; die Lappen des siebenten Segmentes sind mäßig gestreckt.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment hinten in vier gleich lange, schmale Spitzen ausgezogen.

Von H. Assessor Pfeil bei Stettin aufgefunden.

H. Thomson übersandte ein schwedisches Exemplar dieser Art als den ächten *T. marginatus* Gyll., welchen Erichson, ohne ihn zu kennen, als eine lichtere Varietät zum *T. subterraneus* gezogen hatte. Gyllenhall's Beschreibung läßt keinen Zweifel zu, daß er wirklich den Thomson'schen Käfer, welcher auch in Deutschland aufgefunden ist, vor sich gehabt hat. Ob *Oxyporus marginatus* Fabr. ebenfalls hierher gehört, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu entscheiden; die Wahrscheinlichkeit spricht nicht dagegen, daß Gyllenhall mit Recht denselben unter seinem Käfer citirt habe.

**8. *T. pallipes*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus thoracisque limbo laterali rufo-ferrugineis, elytris thorace paulo longioribus, nigro-piceis, puncto humerali margineque apicali rufescentibus.* — Long. 3 lin.

Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 508. 4. — Redtenb.

Faun. Austr. 824.

*Tachyporus pallipes* Grav. Mon. 20. 38.

*Tachinus humeralis* var. 1. Grav. Micr. 130. 3.

*Tachinus humeralis* var. a. Gyll. Ins. Suec. II. 256. 5.

Etwas größer und flacher als *T. flavipes*, ziemlich glänzend, äußerst fein punktirt und quergestrichelt, pechschwarz, die Wurzel der Fühler, ein mäßig breiter Seitenrand des Halsschildes, ein kleiner Schulterfleck und der Hinterrand der Flügeldecken, so wie die Beine gelbbraun. Die Fühler sind ziemlich schlank, pechbraun, das erste Glied ganz, die folgenden zwei an der Wurzel gelbbraun, Glied 5—10 allmählig kürzer werdend, die ersten von ihnen doppelt so lang, die letzten um die Hälfte länger als breit. Die Taster sind bräunlich, am Grunde heller. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um ein Drittel breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, mit etwas abgerundeten, schwach vorstehenden Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben an den Seiten ziemlich breit, hinten sehr schmal, vorn kaum bemerkbar gelb gerandet. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte breiter als lang. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun.

Beim Männchen sind die mittleren Zähne des siebenten oberen Segmentes viel länger als die seitlichen; das vierte, fünfte und sechste untere ist leicht eingedrückt, letzteres hinten ausgerandet; die Lappen des siebenten Segmentes sind nicht lang.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment hinten in vier lange, scharfe Zähne ausgezogen; der Einschnitt zwischen den mittleren reicht nicht ganz bis zu der Stelle, wo die äußeren Zähne

plötzlich sich zu verschmälern beginnen. Außerdem sind die Weibchen dieser Art dadurch ausgezeichnet, daß die Ausbuchtung zwischen den bedornten Mittellappen des siebenten unteren Segmentes keine einfache, wie bei den verwandten, sondern am Grunde dreieckig vorgezogen ist.

Im mittleren und südlichen Deutschland, wie es scheint im Allgemeinen selten.

**9. *T. palliolatus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thoracis limbo laterali tenui elytrisque basi rufo-testaceis.* — Long. 3 lin.

*Tachinus pallipes* var. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 261. 28.

Der vorigen Art nahe verwandt und bisher mit ihr verwechselt, indessen leicht mit Sicherheit zu unterscheiden. Bei gleicher Gestalt und Größe und ähnlicher Färbung ist die Punktirung dichter und weniger fein, die Querrunzeln sind ebenfalls deutlicher. Die Fühler sind deutlich kürzer, von den sechs vorletzten Fühlergliedern die ersten kaum um die Hälfte länger, die letzten so lang als breit. Das Halsschild ist ein wenig länger, der Seitenrand ist schmaler, der Vorder- und Hinterrand gar nicht gelb gefärbt. Dagegen tritt die gelbe Färbung auf den Flügeldecken stärker hervor, indem meist der ganze Vorderrand derselben, mit Ausnahme der Gegend um das Schildchen herum, gelblich gefärbt ist; bei dunklen Exemplaren ist die gelbe Färbung am Grunde jeder einzelnen Flügeldecke in der Mitte durch einen schwärzlichen, sehr schmalen Fleck unterbrochen, wodurch zwei verwischte Flecke am Grunde jeder einzelnen Flügeldecke hervortreten. Der Hinterrand der Flügeldecken ist nicht gelb gesäumt. Der Hinterleib ist deutlich stärker punktirt.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten oberen Segmentes in vier mäsig gestreckte, gleich lange Spitzen ausgezogen; die Lappen des siebenten unteren Segmentes sind lang, Segment 4 ist schwach, 5 und 6 stärker eingedrückt, letzteres ausgerandet.

Beim Weibchen ist das siebente Segment oben ebenfalls in vier lange, scharfe Zähne ausgezogen, die Mitte des Ausschnitts zwischen den beiden mittleren Lappen des siebenten unteren Segmentes dagegen nicht vorgezogen.

An gleichen Orten mit dem vorigen und bisher mit ihm wechselt, bei Seligenstadt von H. Pfarrer Scriba, bei Frankfurt a. M. von H. Dr. Haag aufgefunden.

Die von Erichson erwähnten Stücke des *T. pallipes* mit unbestimmter gelber Binde an der Wurzel der Flügeldecken, gehören wahrscheinlich

sämmtlich der eben beschriebenen Art an; wenigstens sind mir bis jetzt keine solche Exemplare vom ächten *T. pallipes* vorgekommen. Französische Stücke des *palliolatus* sandte H. Rey als *pallipes* ein.

**10. *T. 2-pustulatus*:** *Nigro-piceus, antennis, pedibus, thoracis limbo tenui maculaque triangulari baseos elytrorum rufis.* — Long.  $2\frac{3}{4}$  lin.

Grav. Micr. 135. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 254. 3. — Mannerh. Brachelytr. 61. 3. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 260. 27. — Redtenb. Faun. Austr. 824. 6.

*Oxyporus bipustulatus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 533. 9. Syst. El. II. 606. 9.

*Tachyporus bipustulatus* Grav. Mon. 21. 39.

Breiter, kürzer und gewölbter als *T. flavipes*, an den einfarbig rothen Fühlern und dem dreieckigen, rothen Fleck an der vorderen Aufsenecke der Flügeldecken leicht zu erkennen, glänzend schwarz, ziemlich dicht, äußerst fein punktirt. Die Fühler sind kürzer und kräftiger als bei den verwandten Arten, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten nicht länger als breit. Der Kopf ist sehr fein punktirt. Das Halsschild ist in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um die Hälfte breiter als lang, nach vorn ziemlich stark verschmälert, vorn ausgerandet, hinten jederseits schwach ausgebuchtet, mit abgerundeten Ecken, oben leicht gewölbt, mäsig dicht, sehr fein punktirt und äußerst fein quengerunzelt, schwarz, der Seitenrand am Grunde und der äußerste Hinterrand roth durchscheinend. Die Flügeldecken sind um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild, deutlicher punktirt, schwarz mit rothen Vorderecken. Der Hinterleib ist dicht und deutlich punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente röthlich. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment in vier wenig lange Spitzen ausgezogen; der Einschnitt zwischen den mittleren reicht bis zur Spitze der äußeren; die unteren Segmente sind wie bei den verwandten Arten gebildet.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier mäsig lange Zähne ausgezogen, von denen die mittleren etwas weiter von einander entfernt sind, als bei den verwandten Arten.

Ueber ganz Deutschland verbreitet; im Allgemeinen selten; im Frühjahr am ausfließenden Saft der Bäume.

**11. *T. subterraneus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi elytrorumque macula humerali oblonga rufo-testaceis, pedibus piceis.* — Long. 3 lin.

Gravenh. Micr. 135. 1. — Gyll. Ins. Suec. II. 252. 2. —  
Mannerh. Brachelytr. 60. 2. — Erichs. Gen. et Spec. Staph.  
259. 26. — Redtenb. Faun. Austr. 823. — Heer Faun. Col.  
Helv. I. 292. 2.

*Staphyl. subterraneus* Linn. Faun. Suec. no. 849. Syst. Nat. I. II.  
684. 12.

*Oxyporus subterraneus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 532. 4. Syst. El. II.  
605. 4.

*Tachyporus subterraneus* Grav. Mon. 21. 40.

Var. a. *Thoracis lateribus elytrisque rufo-testaceis, his sutura  
marginique apicali nigris.*

*Tachyporus bicolor* Grav. Mon. 17. 33.

*Tachinus biplagiatus* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 511. 7.

*Staphyl. latus* Marsh. Ent. Brit. 524. 76.

Var. b. *Thorace elytrisque rufo-testaceis, illo disco, his sutura nigris.*

Von ziemlich gestreckter, schlanker Gestalt, glänzend schwarz, durch die längliche, lebhaft rothgelb gefärbte Makel an der vorderen Aufsenecke der sehr langen Flügeldecken ausgezeichnet. Die Fühler sind mälsig gestreckt, pechschwarz, das Wurzelglied und die Spitzen der beiden folgenden meist rothbraun, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten deutlich, die letzten kaum länger als breit. Der Kopf ist mälsig dicht, fein punktirt, wenig dicht, fein nadelrissig. Das Halsschild ist wie beim *T. flavipes* gebaut, oben mälsig dicht, fein punktirt, fein, weniger dicht nadelrissig, der Seitenrand am Grunde meist roth durchscheinend. Die Flügeldecken sind so lang als das Halsschild, kaum dichter aber deutlich stärker als dasselbe punktirt, aber nicht viel deutlicher nadelrissig; die äussere Vorderhälfte der Flügeldecke wird durch einen nach unten verschmälerten, gelben Fleck eingenommen, welcher sich bisweilen so weit ausdehnt, dass aufser dem breiten Nathstreif nur der Hinterrand und die Aufsenecken der Flügeldecken schwarz bleiben, sehr selten so weit, dass der Nathstreif allein schwarz ist. Der Hinterleib ist dicht und tief punktirt.

Beim Männchen endigt das siebente obere Segment in vier stumpf abgerundete Zähne; die Ausbuchtung zwischen den mittleren, weiter vorgezogenen ist sehr wenig tief; das sechste untere Segment ist tief und weit ausgeschnitten; die Seitentheile des Ausschnitts und die Mitte des Vordertheiles des Segments sind rauh gekörnelt; seitlich von den Hinterecken des Ausschnittes befindet sich ein sehr feiner und ein stärkerer, seitlicher Zahn; die Lappen des siebenten Segmentes sind hier ungewöhnlich lang, ziemlich stark nach unten gekrümmt.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier lange schmale Zähne ausgezogen, von denen die äusseren bedeutend länger und viel kräftiger als die inneren, hinten leicht nach innen gebogen sind.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger, im nördlichen sehr selten; die angeführten Varietäten, namentlich die letzte, bei der die ganzen Flügeldecken, mit Ausnahme eines Nathsaumes rothgelb sind, kommen nur selten vor.

**13. *T. fimetarius*:** *Niger, nitidus, pedibus, thoracis impunctati limbo elytrisque minus crebre subtiliter punctatis castaneo-testaceis, his dorso plerumque infuscatis.* — Long. 2 lin.

Gravenh. Micr. 141. 9. — Gyll. Ins. Suec. II. 263. 11. —  
Mannerh. Brachelytr. 62. 10. — Erichs. Col. March. I. 398.  
4. Gen. et Spec. Staphyl. 264. 32. — Redtenb. Faun. Austr.  
684. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 6.

*Tachyporus fimetarius* Grav. Mon. 14. 28.

*Tachinus sordidus* Grav. Micr. 141. 8.

*Staphyl. fuscipes* Panz. Ent. Germ. 356. 28. Faun. Germ. 27. 12.

*Spec. interned. inter laticollem et fimetarium:* Grav. Mon. p. 15.

Von der Gestalt und Farbe des *T. flavipes*, aber viel kleiner, glänzend schwarz, die Seitenränder und meist auch der Hinterrand des Halsschildes, so wie die Flügeldecken gelbbraun; ein vom Schildchen und der Nath ausgehender dunkler Fleck verbindet sich mit einem gröfseren oder kleineren Rückenfleck und läfst in der Regel einen Schulterfleck und den Hinterrand frei; sehr dunkle Exemplare haben ganz dunkel schwarzbraun gefärbte Flügeldecken. Die Fühler sind in der Regel pechschwarz. Kopf und Halsschild sind äufserst fein quergestrichelt, kaum bemerkbar punktirt; letzteres ist ungefähr wie beim *T. flavipes* gebaut. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, nicht feiner gestrichelt aber deutlicher, weitläufig punktirt. Der Hinterleib ist sehr fein, an den Seiten deutlicher punktirt. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment in vier gleich lange Zähne ausgezogen, das sechste untere ist in der Mitte tief ausgeschnitten, in der Mitte vor dem Ausschnitte rauh gekörnelt, dieser an den Seiten mit Börstchen besetzt; die Lappen des siebenten Segmentes sind wenig lang.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier lange, spitze, schmale, gleich lange Zähne ausgezogen; das untere ist nicht in der Mitte tief ausgeschnitten, sondern nur ausgerandet.

Überall häufig.

**13. T. marginellus:** *Oblongus, nigro-piceus, nitidus, antennarum basi, pedibus thoracisque limbo testaceis, elytris thorace plus sesqui longioribus, nigro-piceis, vitta intramarginali marginique apice dilutioribus.* — Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Gravenh. Micr. 143. 14. — Gyll. Ins. Suec. II. 265. 12. — Mannerh. Brachelytr. 62. 11. — Erichs. Col. March. I. 399. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 263. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 7.

*Staph. marginellus* Fabr. Spec. Ins. I. 337. 20. Mant. Ins. I. 221. 27.  
*Oxyporus marginellus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 536. 23. Syst. El. II. 607. 23.

*Tachyporus marginellus* Grav. Mon. 13. 27.

*Tachinus intermedius* Mannerh. Brachelytr. 62. 9.

*Staphyl. rufipes* var.  $\beta$ . Payk. Mon. Staph. 76. 53.

*Staphyl. rufipes* var. 2. Payk. Faun. Suec. III. 419. 65.

*Staphyl. marginatus* Fourcr. Ent. Par. I. 169. 18.

Von der schmalen Gestalt des *T. fimetarius*, aber nicht unbedeutend kleiner, glänzend pechschwarz, die Wurzel der Fühler, die Ränder des Halsschildes mit Ausnahme des vorderen, der Hinterrand der Flügeldecken und ein schmaler Streif längs des Außenrandes derselben gelblich braun. Die Fühler sind mäsig gestreckt, pechschwarz, das Wurzelglied rothgelb. Der Kopf ist dicht, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist ungefähr wie beim *T. flavipes* gebaut, mäsig dicht, deutlich, etwas seicht punktirt. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind dicht und deutlich, etwas seicht punktirt, um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild. Der Hinterleib ist mäsig dicht, fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun. Die Beine sind rothbraun.

Beim Männchen endet das hintere obere Segment in vier kurze, wenig spitze Zähne, von denen die mittleren ein wenig länger und viel breiter als die äußeren sind; der sehr kleine dreieckige Ausschnitt zwischen den mittleren Zähnen erstreckt sich ungefähr bis zur Spitze der seitlichen; das sechste untere ist in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten, hinten mit längeren Borsten, der Seitenrand des Ausschnittes nur mit sehr kurzen Börstchen besetzt, der Raum vor dem Ausschnitt leicht vertieft, glatt. Die Lappen des siebenten sind kurz.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier Zähne ausgezogen, von denen die mittleren kürzer und schwächer als die äußeren sind.

Nicht selten.

In den Opusculis entomologiques (II. p. 67.) ist mit Recht bemerkt,

dafs *T. laticollis* Grav. nicht, nach Erichson's Vorgang, zu der eben beschriebenen Art gezogen, sondern als eine selbstständige Species aufrecht erhalten werden müsse.

**14. T. laticollis:** *Convexusculus, nigro-piceus, nitidus, antennarum basi, thoracis subtiliter punctati limbo pedibusque rufo-ferrugineis, elytris thorace plus sesqui longioribus, crebre minus subtiliter punctatis, nigro-piceis, vitta intramarginali marginique apice brunneo-castaneis.* — Long.  $1\frac{3}{4}$ —2 lin.

Grav. Micr. 141. 10. — Muls. et Rey Opusc. Entom. II. 67. — Kraatz Stett. Ent. Zeit. XVI. 26.

*Tachyporus laticollis* Grav. Mon. 15. 29.

*Tachinus marginellus* Erichs. Col. March. I. 399. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 263. 31. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 294. 7. (in parte.)

Var. *Testaceus, capite thoracisque disco fuscis (immaturus).*

*Tachinus immaturus* Grav. Micr. 142. 12.

*Tachyporus immaturus* Grav. Mon. 13. 25.

Wenig länger aber viel breiter und gewölbter als der vorige, mit dem er oft verwechselt ist, glänzend pechschwarz, Halsschild und Flügeldecken an denselben Stellen wie beim vorigen heller, jedoch nicht gelblich, sondern mehr rothbraun gefärbt, der Seitenstreif der Flügeldecken meist sehr undeutlich, nur an der Schulter in der Regel als hellerer Schulterfleck deutlich hervortretend. Die Fühler sind etwas kräftiger und dunkler gefärbt. Kopf und Halsschild ist etwas feiner punktirt, letzteres nach vorn weniger verengt, oben gewölbt. Die Flügeldecken sind etwas kürzer, der Hinterleib ist deutlicher punktirt.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kurze Zähne, von denen die mittleren deutlich länger als die seitlichen sind; der Ausschnitt zwischen den mittleren ist indessen doppelt so breit wie beim vorigen, wo er die Form eines spitzwinkligen Dreiecks hat. Der Ausschnitt des sechsten unteren Segmentes ist mehr halbkreisförmig, während er beim *marginellus* mehr die Gestalt eines gleichwinkligen Dreiecks hat; der Raum vor dem Grunde der Ausbuchtung ist beim *marginellus* fast ganz glatt, hier dagegen rauh gekörnelt; der Seitenrand des Ausschnittes ist hinten mit längeren Dornen besetzt.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier ziemlich lange Zähne, von denen die äußeren kräftiger als die inneren, aber kaum länger sind.

In Gesellschaft des vorigen und im Allgemeinen häufiger.

Erichson hat *T. laticollis* und *marginellus* mit einander verwechselt; bei der Beschreibung der Geschlechtsunterschiede an den Abdominalsegmenten hat er unverkennbar die eben beschriebene Art vor sich gehabt.

Exemplare, die der Beschreibung des *Tachinus immaturus* Grav. entsprechen, sind mir bis jetzt hauptsächlich vom *laticollis* vorgekommen, weshalb derselbe auch unter dieser Art citirt ist.

**15. *T. collaris*:** *Convexiusculus, nigro-piceus, nitidus, crebre minus subtiliter punctatus, antennis, pedibus thoracisque lateribus rufis.* — Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Grav. Micr. 133. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 266. 13. — Mannerh. Brachelytr. 62. 12. — Erichs. Col. March. I. 400. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 264. 33. — Redtenb. Faun. Austr. 683. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 295. 8.

*Tachyporus collaris* Grav. Mon. 13. 24.

Var. *Pallidus, immaturus.*

*Tachinus corticinus* Grav. Micr. 131. 11.

*Tachyporus corticinus* Grav. Mon. 13. 16.

*Tachinus flaveolus* Zetterst. Faun. Lappon. I. 64. 7. Ins. Lappon. I. 57. 7. (forte.)

Eine kleine, ziemlich gewölbte Art von glänzend pechschwarzer oder dunkel pechbrauner Farbe, mit rothen Fühlern und Füßen und braunröthlichem Seitenrande des Halsschildes, der sich bei helleren Stücken weiter ausdehnt und auch auf den Hinterrand erstreckt. Die Punktirung der Oberseite ist mäfsig dicht, verhältnismäfsig grob, wenig tief. Das Halsschild ist ein wenig breiter als die Flügeldecken, hinten um die Hälfte breiter als lang, nach vorn mäfsig verengt, vorn ziemlich tief ausgerandet, hinten beiderseits schwach ausgebuchtet, mit abgerundeten, stumpfen Ecken. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, sehr fein und kurz behaart. Der Hinterleib ist wenig dicht, an den Seiten stärker punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente pechbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kurze, stumpfe Zähne, von denen die mittleren länger als die seitlichen sind; das sechste untere Segment ist in der Mitte ziemlich stark ausgebuchtet, vor dem Grunde der Ausbuchtung fast glatt, die Seiten derselben fein gekerbt.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich lange und schmale, spitzige Zähne.

**16. *T. laticusculus*:** *Laticusculus, piceus, antennarum basi, pedibus, thoracis limbo laterali segmentorumque marginibus rufis, elytris rufis, parce subtiliter punctatis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. IX. 320.

Var. *Totus rufo-piceus, thorace elytrisque vix infuscatis (immaturus).*

In der Gestalt am meisten dem vorhergehenden ähnlich, und trotz der viel bedeutenderen Gröfse ihm wohl am nächsten verwandt, jedoch flacher, glänzend pechbraun, Fühlerwurzel, Beine und Seitenrand des Halsschildes röthlich, Flügeldecken rothbraun, bei helleren Exemplaren das Halsschild ebenfalls einfarbig rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, pechbraun, am Grunde röthlich; von den sechs vorletzten Gliedern die ersten ein wenig länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist pechschwarz mit rothem Munde, kaum bemerkbar punktirt, wie das Halsschild äußerst fein quergestrichelt. Das Halsschild ist in der Mitte deutlich breiter als die Flügeldecken, hinten fast um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, vorn ziemlich stark ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, alle Ecken stumpf gerundet, die vorderen etwas hervortretend, oben sehr schwach gewölbt, vor dem Schildchen mit einer vertieften Längslinie, äußerst fein quergestrichelt, kaum bemerkbar punktirt. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, sehr fein quergestrichelt, weitläufig, fein punktirt. Der Hinterleib ist weitläufig, sehr fein punktirt.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kurze Zähne, von denen die mittleren länger als die seitlichen sind, bis zu deren Spitze etwa die Ausbuchtung zwischen den mittleren Zähnen reicht. Das sechste untere Segment ist hinten in der Mitte weit, aber sehr wenig tief ausgerandet, längs der Ausrandung fein gekörnelt.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier kurze, stumpfe Zähne.

Diese Art wurde im Riesengebirge auf der Pasterze unter Steinen in fünf Exemplaren von H. v. Kiesenwetter entdeckt und später a. a. O. beschrieben; ein anderer Fundort ist mir nicht bekannt geworden.

**17. *T. discoideus*:** *Nigro-piceus, nitidus, parce profunde punctatus, antennis, pedibus elytris rufis, his margine omnibus rufis.* — Long. 2 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 266. 35. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 8.

Von schmaler, ziemlich lang gestreckter Gestalt, pechschwarz, stark glänzend, Fühler, Füße, Halsschildränder und die Flügeldecken, mit Ausnahme der Ränder, lebhaft roth. Die Punktirung ist durchgängig weitläufig und tief, auf den Flügeldecken am stärksten; fein quergestrichelt ist der Käfer nicht. Die Fühler sind ziemlich kurz, kräftig, ganz roth, die sechs vorletzten Glieder werden nach der Spitze zu allmählig breiter. Der Kopf ist pechschwarz oder pechbraun, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, hinten kaum um ein Drittel breiter als lang, nach vorn leicht verengt, vorn ziemlich tief ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, mit stumpf abgerundeten Ecken, oben flach gewölbt, pechbraun mit rothbraunen Rändern oder ganz rothbraun. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, rothbraun mit schwarz gesäumten Rändern, die weitläufigen und starken Punkte stellenweis in Reihen geordnet. Der Hinterleib ist weitläufig, stark punktirt, pechschwarz, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kleine Zähne, von denen die mittleren weiter hervorragender; das sechste untere ist mälsig tief, dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich lange und breite, spitze Zähne.

In Oesterreich; im Prater von H. Graf von Ferrari unter Steinen gesammelt.

**18. T. elongatus:** *Elongatus, nigro-piceus, nitidus, antennis pedibusque rufis, elytris subtiliter substriato-punctatis, margine apicali rufescente.* — Long.  $3\frac{1}{2}$ —4 lin.

Gyll. Ins. Suec. II. 251. 1. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. 265. 34. — Redtenb. Faun. Austr. 684. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 292. 1.

Die ansehnlichste Art der Gattung, von langer, schmaler Gestalt, leicht gewölbt, pechschwarz, mälsig glänzend, Fühler und Füße dunkelroth. Die Fühler sind mälsig gestreckt, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit. Der Kopf ist weitläufig, äußerst fein punktirt; ebenso das Halsschild, welches von der Breite der Flügeldecken und um ein Viertel breiter als lang, vorn stark ausgerandet, hinten gerade abgeschnitten, nach vorn leicht verengt ist; die vorgezogenen Vorder- und die Hinterecken sind abgerundet, die Oberseite ist flach gewölbt. Die Flügeldecken sind etwa um die Hälfte länger als das Halsschild, weniger fein, stellenweis in Reihen punktirt, pechschwarz

mit pechbraunem Hinterrande, selten ganz pechbraun. Der Hinterleib ist schlank, weitläufig fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun.

Beim Männchen endet das siebente obere Segment in vier kleine stumpfe Zähne, von denen die mittleren nur ein wenig weiter hervorrage; das sechste untere Segment ist hinten weit, wenig tief ausgerandet; die Lappen des siebenten sind sehr lang, nach unten gekrümmt und überragen die Spitze des siebenten oberen Segmentes weit.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier lange, schmale, ziemlich spitze Zähne, von denen die mittleren ein wenig weiter vorragen.

Im Riesengebirge unter Steinen auf der Pasterze von H. v. Kiesenwetter, in Thüringen von H. Kellner, in Schlesien unter Steinen von H. Zebe gesammelt; außerdem bei Elberfeld von H. Cornelius, bei Barmen von H. Dr. Stachelhausen, und an verschiedenen anderen Punkten Deutschlands beobachtet.

#### Tachyporus Grav.

*Tachyporus* \*\*Erichs. Col. March. I. p. 392.

*Tachyporus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 231.

*Palpi maxillares articulo quarto subulato praecedente angustiore et dimidio brevior.*

*Ligula biloba; paraglossae huic aequales.*

*Palpi labiales articulis sensim angustioribus.*

*Antennae 11-articulatae, filiformes.*

*Abdomen marginatum.*

*Tarsi 5-articulati, postici articulis 3 primis sensim minoribus, quarto minimo.*

Die Lefze ist ungefähr doppelt so breit als lang, vorn in der Mitte kaum bemerkbar ausgerandet. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, kräftig, innen mit einer gefranzten Membran besetzt. Die innere Maxillarlade ist hornig, am vorderen, schräg abgeschnittenen Theile dicht mit längeren, feinen Dornen besetzt, von der äußeren überragt, welche dicht und lang behaart ist. An den Maxillartastern sind die beiden ersten Glieder an Länge und Breite wenig verschieden, das dritte ungefähr halb so lang, viel schmaler, zugespitzt. Das Kinn ist breiter als lang, die breite, häutige Zunge mit einem ziemlich tiefen Einschnitt in der Mitte und sehr deutlichen, bis an ihre Vorderecken reichenden Paraglossen. Die Glieder der II.

Lippentaster nehmen allmählig an Breite ab, namentlich ist das dritte viel schmaler und fast um die Hälfte länger als das zweite.

Der Körper ist ziemlich gestreckt, vorn stumpf abgerundet, hinten allmählig zugespitzt, ziemlich stark gewölbt, geflügelt. Die Fühler sind zart, fadenförmig, nach der Spitze zu sehr schwach verdickt, die sechs vorletzten Glieder allmählig an Länge abnehmend, die letzten von ihnen selten etwas breiter als lang. Der in das Halsschild mäfsig tief eingesenkte, nach vorn verschmälerte Kopf hat eine leicht gewölbte Stirn und sehr schwach hervorragende Augen. Das Halsschild ist ziemlich groß, hinten meist von der Breite der Flügeldecken, deren Vorderrande es sich eng anschliesst, und doppelt so breit als lang, vorn viel schmaler, meist mit leicht vorgezogenen Vorderecken, oben der Quere nach gewölbt, wie der Kopf ganz glatt, spiegelblank. Das Schildchen ist ziemlich klein, dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild und die Brust, seitlich gerandet, oben dicht und äusserst fein punktiert und behaart, am hinteren Aufsenwinkel gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist deutlich gerandet, oben fein punktiert und behaart, an der Seite mit einzelnen, an der Spitze mit zahlreicheren, längeren Haaren besetzt, nach dem Tode meist ziemlich tief eingezogen; das zweite untere Segment ist in der Mitte dachförmig erhaben, das Mesosternum nicht gekielt. Die Beine sind ziemlich lang, die hinteren Hüften am Grunde der Schenkel plattenförmig vorretend, die hinteren Schienen fein bedornt; an sämtlichen ist das vierte Glied sehr klein; die drei ersten sind an den vorderen wenig an Länge verschieden, einfach oder leicht erweitert, an den hinteren allmählig verkürzt.

Beim Männchen sind die Vorderfüsse am Grunde stärker erweitert, die Fühler schlanker; das siebente untere Segment ist tief dreieckig ausgeschnitten. Bei den Weibchen sind die Vorderfüsse einfach oder nur leicht erweitert; das siebente obere Segment ist durch einen weniger tiefen mittleren und zwei tiefere seitliche Einschnitte in zwei kleine mittlere und zwei grössere seitliche Zähne gespalten, welche indessen bei den einzelnen Arten zu geringen Abänderungen unterworfen sind, um in den Beschreibungen auf sie Rücksicht zu nehmen.

Die Käfer leben unter Spreu, abgefallenem Laube, im feuchten Moose etc.

Fast sämtliche europäische Species dieser Gattung kommen in Deutschland vor.

Von Heer wurde auf die, von Erichson wohl mit Recht als *Oxyporus erythropterus* Panz. gedeutete Art eine eigene Gattung

*Lamprinus* gegründet. Dafs die Vorderfüsse derselben viergliedrig seien, habe ich ebenso wenig wie Erichson <sup>1)</sup> bestätigt gefunden, wohl aber die von Heer richtig angegebene, von Erichson unberücksichtigt gelassene Abweichung in der Bildung der Lippentaster. In Verbindung mit der von mir oben beschriebenen, ganz anderen Fußbildung, welche beiden Autoren entgangen zu sein scheint, gewährt dieselbe hinreichenden Grund zur Aufrechterhaltung der Heer'schen Gattung. Mit derselben mufs *Tachyporus saginatus* Grav. nothwendiger Weise vereint werden; *L. haematopterus* bildet eine interessante neue Mittelform zwischen den beiden bereits beschriebenen Arten.

**1. T. obtusus:** *Rufo-testaceus, elytrorum basi, pectore abdominisque apice nigris.* — Long.  $1\frac{2}{3}$  lin.

Mannerh. Brachelytr. 59. 6. — Erichs. Col. March. I. 392.

7. Gen. et Spec. Staphyl. 232. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 682. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 288. 5.

*Staphyl. obtusus* Linn. Syst. Nat. I. II. 684. 9. — Fabr. Syst. Ent. 266. 10. Spec. Ins. I. 336. 11. Mant. Ins. I. 221. 17. — Marsh. Ent. Brit. 520. 61.

*Oxyporus analis* Fabr. Mant. Ins. I. 222. 3. Ent. Syst. I. II. 533. 10. Syst. El. II. 606. 10.

*Tachyporus anatis* Grav. Micr. 129. 8. Mon. 6. 10. — Gyll. Ins. Suec. II. 239. 4.

*Staphyl. vernalis* Müller Prodr. 98. 1103.

*Staphyl. dispar* var.  $\gamma$ . Payk. Mon. Staphyl. 78. 54. Faun. Suec. III. 423. 69.

*Staphyl. chrysomelinus* var. 2. Walk. Faun. Paris. I. 273. 19.

*Staphyl. melanurus* Marsh. Ent. Brit. 525. 80.

Eine der grösseren Arten, lebhaft rothgelb, die vordere Hälfte der Flügeldecken, die Brust und die Hinterleibsspitze gelb. Die Fühler sind schlank, gelblich, an der Spitze etwas dunkler, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vorletzten Glieder nicht ganz um die Hälfte länger als breit. Kopf und Halsschild sind einfarbig gelbroth, ganz glatt, unpunktirt; letzteres ist hinten etwas breiter als die Flügeldecken, fast doppelt so breit als lang, mit etwas vorgezogenen rechtwinkligen Vorder- und stumpfen, abgerundeten Hinterecken. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, mäfsig dicht, fein punktiert und behaart. Das sechste, siebente und achte Segment des lebhaft rothen Hinter-

<sup>1)</sup> Bericht über die Leistungen im Gebiet der Entomologie 1839. p. 14.

leibes sind glänzend schwarz, wie die übrigen vornehmlich an der Basis mälsig dicht, fein punktirt.

Überall häufig.

Bei einem, von mir bei Berlin gesammelten, dieser Art unzweifelhaft angehörigen Exemplare ist nur ein kleiner Fleck am Schildchen und an den Außenecken der Flügeldecken schwarz; von dieser Varietät ist mir nur dies einzige Exemplar bekannt.

**2. *T. formosus*:** *Rufo-testaceus, nitidus, pectore abdomineque nigris, elytris thorace sesqui longioribus, basi nigricantibus.* — Long.  $1\frac{2}{3}$  lin.

Matthews Ent. Mag. V. 197

*Tachyporus rufus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 233. 3.

*Tachyporus abdominalis* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 515. 5.

Dem Tachyp. obtusus am nächsten stehend, indessen etwas kleiner, Kopf und Halsschild ebenfalls rothgelb, die Flügeldecken jedoch am Grunde in geringerer Ausdehnung, die vorderen Hinterleissegmente an der Wurzel, und das siebente ganz schwarz. Fühler und Beine sind rothgelb, die Flügeldecken ungefähr um die Hälfte länger als das Halsschild.

Diese in Frankreich nicht seltene Art ist nach Rosenhauer (Beiträge zur Insectenfauna Europa's p. 88.) bei Meran an einem Pappelstocke aufgefunden worden; wahrscheinlich ist sie weiter im südlichen und namentlich südöstlichen Deutschland verbreitet, da der Käfer auch in Ungarn vorkommt.

**3. *T. abdominalis*:** *Testaceo-rufus, antennis apicem versus, pectore abdomineque fusciscentibus, elytris thorace parum longioribus.* — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 393. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 233. 2.

— Redtenb. Faun. Austr. 682. 11. — Heer Faun. Col. Helv. I. 288. 4.

*Tachyporus abdominalis* var. *b.* Gyll. Ins. Succ. II. 238. 3. — Mannerh. Brachelytr. 59. 4.

Kleiner und namentlich nicht so breit als der vorige, gelblich roth, die hintere Hälfte der Fühler, die Brust und der Hinterleib mehr gelbbraunlich, die Ränder der einzelnen Segmente gelb. Die Fühler sind noch etwas schlanker als beim vorigen, nicht gelblich roth, sondern hellbraun, nach der Spitze zu fast dunkelbraun werdend, die vorletzten Glieder doppelt so lang als breit. Der Kopf ist meist hell gelbbraun, fein und weitläufig punktirt. Das Halsschild ist wie beim vorigen gebaut, die Hinterecken sind etwas stär-

ker abgerundet. Die Flügeldecken sind nur wenig länger als das Halsschild, mälsig dicht, fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist fein punktirt.

An manchen Orten nicht selten, indessen nicht überall zu finden; bei Berlin kommt der Käfer hauptsächlich im Frühjahr im Brieselanger Forste unter abgefallenem Laube vor.

Die Synonymie dieses Käfers ist schwer zu lichten, da gewifs häufig unreife Exemplare der übrigen Arten mit ihm verwechselt und von den Autoren selbst unter seinem Namen versandt worden sind, wie Erichson es beispielsweise von Gyllenhal vermuthet; die Erichson'schen Citate sind daher nicht vermehrt; statt *Tachyp. abdominalis* var. *a.* Gyll. ist *T. abdominalis* var. *b.* Gyll. citirt, weil die Beschreibung dieser Form besser auf den Käfer zutrifft als die der var. *a.*, dessen Hinterleib am Grunde schwärzlich sein soll, was beim *T. abdominalis* nicht der Fall ist.

**4. *T. solutus*:** *Niger, nitidus, ore, antennis, pedibus, thorace elytrisque rufo-testaceis, his thorace paulo longioribus, circa scutellum infuscatis.* — Long.  $1\frac{2}{3}$  lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 236. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 680. 5.

Von der Gestalt der vorhergehenden, lebhaft gelblich roth, der Kopf, die Wurzel der Flügeldecken seitlich schwächer, nach dem Schildchen zu breiter, und der Hinterleib, mit Ausnahme der Hinterränder der vorderen Segmente, schwarz. Die Fühler sind mälsig schlank, meist einfarbig rothgelb, die vorletzten beim ♂ um die Hälfte, beim ♀ um ein Drittel länger als breit. Der Kopf ist weitläufig, fein punktirt, der Mund gelbroth. Das Halsschild weicht in seinem Bau nicht wesentlich von dem der vorhergehenden Arten ab und ist deutlich um ein Drittel kürzer als die mälsig dicht, fein punktirt Flügeldecken. Der Hinterleib ist fein punktirt; die Beine sind gelb.

Weniger häufig als der folgende.

Bei französischen, von H. Fairmaire mitgetheilten Stücken ist nur die Gegend um das Schildchen herum schwärzlich, die Farbe der Flügeldecken gelblich, der Hinterleib rothbraun, die Wurzel der vorderen Segmente schwärzlich; zu gleicher Zeit scheinen die Flügeldecken der beiden einzigen Stücke etwas kürzer; dennoch möchte ich in ihnen nur frische Exemplare des *T. solutus* vermuthen.

**5. *T. chrysomelinus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thorace elytrisque testaceo-rufis, his thorace paulo longioribus, circa scutellum et margine laterali nigris.* — Long.  $1\frac{2}{3}$  lin.

Grav. Micr. 128. 7. Mon. 7. 12. — Gyll. Ins. Suec. II. 236.  
1. — Mannerh. Brachelytr. 59. 2. — Erichs. Col. March. I.  
393. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 235. 8. — Redtenb. Faun.  
Austr. 680. 4. — Heer Faun. Col. Helv. I. 287. 2.

*Staphyl. chrysolinus* Linn. Faun. Suec. n. 855. Syst. Nat. I. II. 685.  
21. — Fabr. Syst. Ent. 267. 17. Spec. Ins. 337. 21. Mant. Ins. I.  
221. 28.

*Oxyporus chrysolinus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 534. 15. Syst. El. II.  
606. 14.

*Oxyporus melanocephalus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 534. 16. Syst. El. II.  
607. 16.

*Staphyl. merdarius* Marsh. Ent. Brit. 521. 68.

*Oxyporus merdarius* Panz. Ent. Germ. 360. 8. Faun. Germ. 27. 18.  
*Staphyl. dispar* var. *a.* Payk. Faun. Suec. III. 423. 69.

Fast von der Gestalt und Gröfse des *T. obtusus*, dem vorigen  
äuferst ähnlich, ebenfalls lebhaft gelblich roth, der Kopf und der  
Hinterleib, mit Ausnahme der Hinterränder der vorderen Segmente,  
auf den Flügeldecken aber, aufser dem gemeinschaftlichen dreiecki-  
gen Fleck um das Schildchen herum, ein Strich am Aufsenrande  
schwärzlich. Der Bau der Fühler ist fast derselbe, doch werden  
dieselben nach der Spitze zu meist bräunlich.

Ueberall häufig.

Bei frischen Stücken ist die ganze Hinterleibsspitze bräunlich. Meh-  
rere Exemplare aus der Berliner Gegend weichen durch geringere Gröfse  
und kaum bemerkbaren Seitenfleck der Flügeldecken von der Stammart  
ab, dürften indessen kaum specifisch von derselben zu trennen sein.

**6. *T. ruficeps*:** *Rufo-testaceus, pectore segmentisque abdomi-  
nis antierius piceis, elytris thorace paulo longioribus, concolori-  
bus.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  lin.

Etwas gröfser und breiter als *T. humerosus*, indessen viel hel-  
ler gefärbt und mehr an die vorhergehenden Arten erinnernd, gelb-  
lich roth, die Brust und die einzelnen Segmente am Grunde pech-  
schwarz, die hintere Hälfte der letzteren und das sechste bis achte  
Segment bisweilen ganz bräunlich roth. Die Fühler sind nach der  
Spitze zu kaum verdickt, ziemlich schlank, rothbraun, am Grunde  
gelbroth, die vorletzten Glieder deutlich länger als breit. Der Kopf  
ist einfarbig rothgelb. Das Halsschild ist ähnlich wie bei den fol-  
genden Arten gebaut. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel  
länger als dasselbe, ebenfalls einfarbig rothgelb, am Schildchen  
ohne dunkleren Anflug. Am Hinterleibe sind die einzelnen Seg-  
mente auf der vorderen Hälfte schwärzlich, die drei letzten biswei-

len ganz rothbraun, die vorderen am Grunde nur pechbraun. Die  
Beine sind rothgelb.

Bei Berlin von H. Dr. Weidhase, bei Wien von H. Graf v.  
Ferrari und H. Scheffler aufgefunden, und gewifs weiter über Deutsch-  
land verbreitet.

Die, durch die rothe Färbung, namentlich des Kopfes, ausgezeichnete  
Art ist stets etwas kleiner als die zunächst folgenden Arten und scheint,  
ähnlich wie *T. abdominalis*, auf bestimmte einzelne Localitäten angewiesen.

**7. *T. hypnorum*:** *Niger, thoracis margine laterali postice  
latius testaceo, pedibus elytrisque rufis, his circa scutellum et  
margine laterali nigris.* — Long.  $1\frac{2}{3}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 394. 11. Gen. et Spec. Staphyl. 234.  
6. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 9. — Heer Faun. Col. Helv.  
var. *b.* 288. 3.

*Staphyl. hypnorum* Fabr. Syst. Ent. 266. 13. Spec. Ins. I. 336. 16.  
Mant. Ins. I. 221. 23.

*Oxyporus hypnorum* Fabr. Ent. Syst. I. II. 535. 22. Syst. El. II. 607. 22.

*Staphyl. nitidulus* Fabr. Spec. Ins. I. 337. 17. Mant. Ins. I. 221. 24.

*Oxyporus minutus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 535. 20. Syst. El. II. 607. 20.

*Oxyporus marginatus* Panz. Ent. Germ. 359. 4. Faun. Germ. 27. 17.

*Tachyporus marginatus* Grav. Micr. 127. 5. — Gyll. Ins. Suec. II.  
237. 2. — Mannerh. Brachelytr. 59. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I.  
288. 3.

*Staphyl. Blattinus* Schrank Enum. Ins. Austr. 236. 447.

*Staphyl. conicus* de Vill. Ent. I. 425. 72.

*Staphyl. martialis* Schrank Enum. Ins. Austr. 78. 54.

Var. *Elytris dorso magis minusve fusciscentibus.*

Von der Gröfse und der Gestalt der vorhergehenden Arten,  
durch die Färbung des Halsschildes sehr ausgezeichnet, welches auf  
seiner Oberseite einen ziemlich scharf abgegränzten, kreisrunden,  
schwarzen Fleck zeigt, indem die Seiten desselben nach hinten zu  
allmählig in weiterer Ausdehnung gelblich roth gefärbt sind. Der  
Kopf, der Hinterleib, mit Ausnahme der Hinterränder der vorderen  
Segmente, so wie auf den gelbrothen Flügeldecken ein dreieckiger  
Fleck um das Schildchen herum und ihr Aufsenrand, sind schwarz.  
Die Fühler und Beine sind rothgelb, die Hinterschenkel oft an der  
Wurzel schwärzlich.

Sehr häufig.

Es sind mir einzelne südeuropäische, namentlich sicilianische, meist  
schlecht erhaltene Stücke als neue Art mitgetheilt worden, bei denen die  
rothgelbe Färbung sehr dunkel geworden ist, und die Flügeldecken auf

dem Rücken in größerer oder geringerer Ausdehnung schwärzlich gefärbt sind, so daß nur ihr Hinterrand und ein Schulterfleck rothbraun bleibt. Die für die Art sehr charakteristische Färbung des Halsschildes und deutsche Uebergangs-Exemplare lassen mich indessen an der Identität dieser Stücke mit dem typischen *T. hypnorum* nicht zweifeln.

**8. *T. ruficollis*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, thorace pedibusque rufis, elytris vix thoracis longitudine, piceis, apice rufescentibus.* — Long.  $1\frac{2}{3}$  lin.

Grav. Micr. 128. 6. Mon. 7. 16. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 239. 13. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 6.

*Tachyporus pisciformis* Heer Faun. Col. Helv. I. 289. 8. (*verisimil.*).

*Tachyporus posticus* Förster Verh. d. naturf. Ver. d. Rheinl. VI. 39.

Etwas kürzer und gewölbter als *T. obtusus*, glänzend schwarz, Fühlerwurzel, Halsschild und Beine gelbbraun. Die Fühler sind bräunlich, am Grunde gelbbraun, wie bei den vorigen Arten gebaut, die vorletzten Glieder bei den Männchen um die Hälfte länger als breit. Der ganz schwarze Kopf ist kaum bemerkbar punktirt. Das Halsschild ist nach vorn weniger verengt und etwas gewölbter als bei den verwandten Arten. Die Flügeldecken sind fast kürzer als das Halsschild, mäsig dicht, fein punktirt und behaart, schwarzbraun mit rothbraun durchscheinendem Hinterrande, oder dunkelbraun. Der Hinterrand der einzelnen Segmente ist bei ausgefärbten Stücken kaum bemerkbar rothbraun gesäumt. Die Beine sind rothgelb.

Im mittleren und südlichen Deutschland unter feuchtem Moose nicht selten, in Tyrol unter Moos bis über 5000 Fufs.

Unausgefärbte Stücke sind gelbbraun, Kopf und Hinterleibsspitze schwarzbraun; auf sie allein trifft die Diagnose des *T. posticus* zu.

**9. *T. humerosus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, thorace pedibusque rufo-testaceis, elytris fusco-testaceis, thorace paulo longioribus, circa scutellum lateribusque nigris.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 238. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 6.

*Tachyporus ruficollis* var. (*humerosus* Knoch) Grav. Mon. p. 8.

*Tachyporus lateralis* Grav. Micr. 127. 4. Mon. 7. 14.

*Tachyporus ruficollis* Heer Faun. Col. Helv. I. 288. 6. (*verisimil.*).

*Tachyporus pulchellus* Mannerh. Bullet. de Moscou 1843. I. 82. 11.

Der vorigen Art sehr ähnlich, indessen nur halb so groß, schwarz, die Fühlerwurzel, das Halsschild und die Beine rothgelb, die Flügeldecken dunkel rothbraun, ein gemeinschaftlicher Fleck

um das Schildchen herum, der Seitenrand, und ein verwaschener Fleck auf der Mitte schwärzlich. Die Fühler sind schlank, dunkelbraun, am Grunde rothbraun oder rothgelb. Der Kopf ist schwarz oder schwarzbraun. Das Halsschild ist vorn und hinten gerade abgesehen, hinten fast doppelt so breit als lang, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben ziemlich stark gewölbt, röhlich gelbbraun. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, dunkel rothbraun, die Gegend um das Schildchen herum, die Wurzel und der Seitenrand der Flügeldecken meist in weiterer Ausdehnung schwärzlich. Die Segmente des Hinterleibes sind hinten schmal rothbraun gesäumt.

Im nördlichen Deutschland seltener, in Tyrol nach Rosenhauer unter Steinen und Moos, bis 8000 Fufs häufig. H. Grefsner<sup>1)</sup> fand den Käfer unter *Formica fuliginosa*, doch ist derselbe deshalb wohl kaum als Ameisengast zu betrachten.

Bei den dunklen Stücken, welche am häufigsten vorkommen, sind die Flügeldecken schwarzbraun, Nath und Hinterrand rothbraun.

Heer's *Tachyporus ruficollis* ist sehr wahrscheinlich mit *humerosus*, sein *pisciformis* mit unserem *T. ruficollis* identisch.

**10. *T. tersus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, pedibus, thorace elytrisque rufo-testaceis, his thorace sesqui fere longioribus, parce obsoleteque punctatis, margine laterali et circa scutellum nigris.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 237. 10. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

Von der Gestalt und Färbung des *T. chrysomelinus*, indessen fast noch kleiner als *T. humerosus*, von dem er sich jedoch leicht durch die längeren Flügeldecken unterscheidet. Die Fühler sind mäsig gestreckt, nach der Spitze zu leicht verdickt, bräunlich, die vier ersten Glieder gelbroth. Der Kopf ist schwarz, der Mund an der Spitze gelblich. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, am Grunde fast doppelt so breit als lang, hinten jederseits kaum bemerkbar ausgebuchtet, die Hinterecken abgerundet, oben glänzend rothgelb, die Scheibe bisweilen etwas dunkler. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich weitläufig, sehr fein punktirt, glänzend rothgelb, ein kleiner, dreieckiger Fleck am Schildchen, und ein schmaler, ziemlich scharf abgesetzter

<sup>1)</sup> Siehe Germar Zeitschrift für Entomol. V. p. 234. 98. unter *Tachyporus pulchellus* Mannerh., welcher vom *humerosus* nicht verschieden ist.

am Aufsenrande schwarz. Der Hinterleib ist schwarz, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun. Die Beine sind rothgelb.

Selten, von mir im Harz gesammelt.

**11. T. transversalis:** *Niger, nitidus, thorace elytrisque rufis, antice dimidiato-nigris, pedibus testaceis.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  lin.

Grav. Mon. 8. 17. — Erichs. Col. March. I. 395. 14. Gen.

et Spec. Staphyl. 240. 17. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 9.

*Tachyporus ruficollis* Gyll. Ins. Suec. II. 240. 5. — Mannerh. Brachelytr. 59. 7.

*Staphyl. dispar* var.  $\delta$ . Payk. Mon. Staphyl. 78. 54. Faun. Suec. III. 424. 69.

Etwas gewölbter als *T. pusillus*, von sehr ausgezeichneter Färbung. Die Fühler sind ziemlich schlank, nach der Spitze zu leicht verdickt, rothbraun, am Grunde rothgelb. Der Kopf ist verhältnißmäßig klein, schwarz, glatt, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, nach vorn ziemlich stark verengt, mit wenig vorragenden Vorder- und stumpf abgerundeten Hinterecken, oben glänzend rothgelb, die vordere Hälfte schwarz. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, wenig dicht, fein punktirt, schwarz, die Hälfte oder ein Drittel rothgelb. Der Hinterleib ist rothbraun, doch sind die vorderen Segmente am Grunde schwärzlich. Die Beine sind rothgelb.

Am Rande überschwemmter Wiesen an einzelnen Stellen bei Berlin nicht gerade selten; an anderen Orten scheint der Käfer nur sparsam vorzukommen.

**12. T. scitulus:** *Niger, nitidus, thoracis margine laterali elytrorumque apicali rufo-piceis, antennarum basi pedibusque rufis, elytris thorace paulo longioribus.* — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 395. 13. Gen. et Spec. Staphyl. 240.

15. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 8.

*Tachyporus pulchellus* Heer Faun. Col. Helv. I. 289. 7.

*Tachyporus pusillus* var. Grav. Mon. 9. 18.

*Tachyporus pusillus* var. *b.* Gyll. Ins. Suec. II. 241. 6. — Mannerh. Brachelytr. 60. 8.

Den dunkleren Stücken des *T. pusillus* recht ähnlich, indessen gewölbter, auf den Flügeldecken weitläufiger punktirt, glänzend schwarz, der Seitenrand des Halsschildes namentlich hinten ziemlich breit, sein Hinterrand, so wie der der Flügeldecken und der Hinterleibssegmente rothbraun durchscheinend. Die Fühler sind nach der Spitze zu leicht verdickt, ziemlich dunkelbraun, an der Wurzel

gelbbraun. Der Kopf ist einfarbig schwarz. Das Halsschild ist wie bei den verwandten Arten gebaut, etwas kürzer als die wenig dicht, sehr fein punktirt, stark glänzenden Flügeldecken.

Auf diesen Käfer scheint mir Heer's *Tachyporus pulchellus* bezogen werden zu müssen, welcher den *T. scitulus* mit Unrecht für eine dunkle Varietät des *T. pusillus* hält.

**13. T. pusillus:** *Niger, nitidus, thoracis margine elytrisque fuscis, his thorace sesqui longioribus, macula marginali nigra.* — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.

Grav. Mon. 9. 18. — Gyll. Ins. Suec. II. 241. 6. — Mannerh. Brachelytr. 60. 8. — Erichs. Col. March. I. 394. 12. Gen. et Spec. Staphyl. 239. 14. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 8. — Heer Faun. Col. Helv. I. 289. 9.

Durch seine dunkle Färbung und ziemlich flache Gestalt ausgezeichnet, schwarz, ziemlich glänzend. Die Fühler sind braun, am Grunde gelblich. Der Kopf ist einfarbig schwarz. Das Halsschild ist schwarz, der Seitenrand, namentlich hinten, ziemlich breit, der Hinterrand schmal gelblich braun. Die Flügeldecken sind heller oder dunkler braun, der Seitenrand bis fast zur Spitze schwarz, oben ziemlich dicht, fein punktirt. Der Hinterleib ist bisweilen ganz schwarz, in der Regel indessen der Hinterrand der einzelnen Segmente braun. Die Beine sind gelblich braun, mit dunkleren Schenkeln.

Ueberall nicht selten.

**14. T. brunneus:** *Rufo-brunneus, capite, pectore thoracisque disco piceis, elytris thorace sesqui longioribus.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 395. 15. Gen. et Sepec. Staphyl. 241. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 681. 10.

*Oxyporus brunneus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 535. 19. Syst. El. II. 607. 19.

*Staphyl. nitidulus* Oliv. Ent. III. 42. 34. 48. t. 3. f. 28.

*Tachyporus nitidulus* Grav. Micr. 126. 2. Mon. 11. 20. — Gyll.

Ins. Suec. II. 242. 7. — Mannerh. Brachelytr. 60. 9.

*Tachyporus faber* Say Trans. Amer. Phil. soc. Philad. Nov. ser. IV. 468. 7.

Var. *Totus testaceus.*

*Tachyporus abdominalis* Grav. Micr. 127. 3. Mon. 7. 15.

*Tachyporus scutellaris* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Par. I. 517. 6.

*Tachyporus chloroticus* Kolenati Meletem. Ent. IV. 12. 43.

Eine durch ihre schmale, ziemlich flache Gestalt leicht kenntliche Art, von rothbrauner oder gelblich rother Färbung, Kopf, Brust,

die Mitte des Halsschildes und die Wurzel der Hinterleibssegmente meist dunkelbraun. Die Fühler sind ziemlich kräftig, einfarbig rothbraun. Der Kopf ist glänzend pechbraun oder pechschwarz, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, oben schwach gewölbt, die Vorderecken kaum vortretend. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ziemlich dicht, fein punktirt und behaart, heller oder dunkler rothbraun. Der Hinterleib ist braun, der Rand der einzelnen Segmente lichter. Die Beine sind rothgelb.

Ueberall nicht selten.

Von dieser, über die Gränzen Europa's hinaus verbreiteten Art kommen nicht selten einfarbig rothbraune Exemplare vor, nach welchen der Gravenhorst'sche *T. abdominalis* beschrieben ist.

### Lamprinus Heer.

Faun. Col. Helv. I. p. 286. I.

*Palpi maxillares articulo quarto subulato, praecedente via angustiore et multo brevior.*

*Ligula biloba; paraglossae huic aequales.*

*Palpi labiales articulis sensim angustioribus.*

*Antennae 11-articulatae, crassiusculae, compressae.*

*Tarsi 5-articulati, postici articulis 4 primis sensim minoribus.*

Während der Bau der Mundtheile im Allgemeinen derselbe wie bei *Tachyporus* ist, weichen die Maxillartaster wesentlich von denen dieser Gattung ab, indem bei ihnen das dritte Glied mehr als doppelt so lang als das zweite und ungefähr dreimal so lang als das vierte ist; dieses selbst ist kaum schmaler als das vorhergehende, allmählig stumpf zugespitzt. Die Körperform ist der der *Tachyporen* sehr ähnlich, jedoch der Kopf und das Halsschild im Verhältniß zu den Flügeldecken größer. Die kräftigen Fühler zeichnen sich sowohl durch ihre geringe Länge, als namentlich durch ihre breit gedrückte Gestalt aus; die Glieder nehmen vom zweiten an allmählig an Länge ab, an Breite nur wenig zu; das Endglied ist fast von der Länge der beiden vorhergehenden. Sehr wesentlich ist der Unterschied in der Fußbildung von der Gattung *Tachyporus*, indem bei größerer Kürze der Füße das vierte Glied nicht auffallend, sondern nur wenig kleiner als das vorhergehende ist, so daß, mit Ausnahme der Vorderfüße, die vier ersten Glieder hier allmählig an Länge abnehmen.

Geschlechtsunterschiede ähnlich denen der *Tachyporen*.

Ueber die Lebensweise ist nichts Genaueres bekannt.

Die drei bis jetzt bekannten Arten gehören sämmtlich Deutschland an.

**1. *L. saginatus*:** *Niger, nitidus, thorace, elytris pedibusque rufis, antennis latiusculis, compressis, ferrugineis.* — Long. 2 lin.

*Tachyporus saginatus* Grav. Mon. 6. 11. — Mannerh. Brachelytr. 59. 1. — Erichs. Col. March. I. 393. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 234. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 680. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 287. 1. (*forte.*)

Fast doppelt so groß als die größeren Tachyporen, von breiter Gestalt, schwach gewölbt. Die Fühler sind kürzer als Kopf und Halsschild, kräftig, etwas breit gedrückt, nach der Spitze zu verbreitert, einfarbig rothbraun, Glied zwei und drei gestreckt, wenig länger als die zunächst folgenden, welche fast doppelt so lang als breit sind, während die vorletzten Glieder deutlich breiter als lang sind. Der Kopf ist glänzend schwarz, der Mund rothbraun, glatt. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten kaum um die Hälfte breiter als lang, ebenso wie vorn gerade abgesehnitten, daher die Vorderecken nicht vorgezogen; die Hinterecken stumpf abgerundet, die Oberseite glänzend rothgelb, glatt. Das Schildchen ist pechbraun. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, dicht und äußerst fein punktirt und behaart, rothgelb, mit dunklerer Naht und schwärzlichem Anfluge um das Schildchen herum. Der Hinterleib ist glänzend pechschwarz, fein punktirt, der Hinterrand der einzelnen Segmente gelbbraun. Die Brust ist schwarz. Die Beine sind rothgelb.

Sehr selten.

**2. *L. haematopterus*:** *Niger, nitidus, thoracis margine laterali postico late, elytris pedibusque saturate rufis, antennis latiusculis, compressis, ferrugineis.* — Long. 2½ lin.

Wenig länger aber gewölbter als der vorige, dessen Fühler den seinen ganz gleich gebildet sind, während die Färbung fast ganz die der folgenden Art ist. Der Käfer ist glänzend schwarz, Flügeldecken und Beine sind dunkel blutroth. Der Mund ist rothbraun. Kopf und Halsschild sind unpunktirt; letzteres ist hinten wenig breiter als die Flügeldecken, wie beim folgenden gebaut, noch etwas gewölbter, die Hinterecken in weiterer Ausdehnung rothbraun, der übrige Theil, der Vorder- und Hinterrand nicht ausgenommen, glänzend schwarz, glatt. Das Schildchen ist pechschwarz. Die

Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, dunkel blutroth, am Schildchen kaum dunkler, mäsig dicht, äusserst fein punktirt, glänzend. Der Hinterleib ist schwarz, der Hinterrand der vorderen Segmente schmal rothbraun. Die Beine sind roth.

Beim Männchen ist das siebente obere Segment durch drei mäsig tiefe Einschnitte in zwei grössere seitliche Lappen und zwei kleinere mittlere Zähne getheilt; beim Weibchen dürfte das siebente untere Segment, wie bei den verwandten Arten, dreieckig ausgeschnitten sein.

Von mir bei Heidelberg im Herbst unter Spreu im Walde aufgefunden.

**3. *L. erythropterus*:** *Niger, nitidus, thoracis margine laterali et postico, elytris pedibusque saturate rufis, antennis ferrugineis, brevibus, compressis.* — Long.  $1\frac{3}{4}$  lin.

*Oxyporus erythropterus* Panz. Faun. Germ. 27. 21. (*verisimil.*)

*Tachyporus erythropterus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 234. 5. — Redtenb. Faun. Austr. 823.

*Lamprinus Lasserrei* Heer Faun. Col. Helv. I. 286. 1.

Grösser und gewölbter als *Tachyporus hypnorum*, schwarz, mit starkem Glanze. Die Hinterecken und der Hinterrand des Halsschildes, die Flügeldecken mit Ausnahme eines kleinen, dreieckigen, schwarzen Fleckes am Schildchen, die Hinterränder der einzelnen Segmente und die Beine blutroth. Die Fühler sind viel kürzer als Kopf und Halsschild, etwas flach gedrückt, rostbraun, am Grunde und an der Spitze gelblich; die einzelnen Glieder sind eng an einander geschoben und werden vom dritten ab allmählig ein wenig breiter und kürzer; Glied 7—10 sind untereinander kaum verschieden, deutlich breiter als lang; das Endglied ist fast von der Länge der beiden vorhergehenden, allmählig zugespitzt. Der Kopf ist unpunktirt, mit starkem Glanze, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, nach vorn weniger stark als bei den Tachyporen verengt, hinten fast gerade abgeschnitten, mit abgerundeten, sehr schwach nach hinten vortretenden Hinterecken, oben stark gewölbt, stark glänzend, der Seitenrand namentlich hinten ziemlich breit, und der Hinterrand schmal roth durchscheinend. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäsig dicht, sehr fein punktirt, stark glänzend. Der Hinterleib ist, mit Ausnahme des hinteren Drittels der einzelnen Segmente, ziemlich dicht, fein punktirt.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment dreieckig aus-

geschnitten, beim Weibchen das siebente obere wie beim *L. signatus* gebildet.

Sehr selten; einzeln im südlichen Deutschland.

### Conosoma.

*Conurus* Steph. Illustr. V. p. 188. — Erichs. Gen. et Spec. Staph. p. 218.

*Tachyporus* \*Erichs. Col. March. I. p. 390.

*Palpi maxillares articulo quarto praecedente angustiore, subulato.*

*Ligula medio profunde triangulariter incisa.*

*Palpi labiales articulis sensim angustioribus.*

*Antennae 11-articulatae, filiformes.*

*Tarsi 5-articulati, postici articulo primo elongato.*

Die Lefze ist sehr breit und kurz, in der Mitte leicht ausgeschnitten. Die Mandibeln sind ziemlich kurz, kräftig, innen mit einer gefranzten Membran besetzt. Die innere Maxillarlade ist verhältnissmässig schlank, an der Spitze dicht mit feineren, nach unten wenig dicht mit längeren und stärkeren, dornartigen Zähnen besetzt; die äussere, kurz helmförmige Lade ist gleichmässig sehr dicht, kurz behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied länger als die einschliessenden, das vierte viel schmaler als das dritte, ungefähr so lang als das zweite, allmählig stumpf zugespitzt. Das Kinn ist viel breiter als lang; die Zunge hat in der Mitte einen dreieckigen Ausschnitt; die dadurch entstehenden beiden Spitzen sind mit einem starken Dorne besetzt, neben dem sich nach aufsen, am Vorderrande der Zunge, noch einige kürzere befinden. Die Paraglossen reichen bis zu den Vorderecken der Zunge. An den Lippentastern ist das zweite Glied kürzer als die einschliessenden, breiter als das dritte, allmählig stumpf zugespitzt.

Der Körper ist ziemlich gestreckt, vorn am breitesten, stumpf zugerundet, nach hinten allmählig zugespitzt, ziemlich stark gewölbt, geflügelt, mit einem feinen, seidenartigen Haarüberzuge bedeckt. Die Fühler sind nach der Spitze zu mehr oder minder verdickt, die sechs vorletzten Glieder allmählig an Länge abnehmend, das dritte am meisten gestreckt. Der Kopf ist ziemlich groß, in das Halsschild eingesenkt, nach unten geneigt, ziemlich stark gewölbt, vorn stumpf abgerundet, mit wenig vorstehenden Augen. Das Halsschild schliesst sich hinten eng an die meist etwas schmälere Flügeldecken an, und ist oben ziemlich stark gewölbt, vorn und hinten ge-

rade abgeschnitten, mit vorgezogenen Vorder-, und leicht nach hinten gerichteten Hinterecken. Die Flügeldecken sind so lang oder etwas länger als das Halsschild, seitlich gerandet, hinten gerade abgeschnitten, mit rechtwinkligen Hinterecken. Der Hinterleib ist stark verengt, an den Seiten nicht gerandet, an der Spitze länger behaart, nach dem Tode stark eingezogen, das zweite untere Segment und das Mesosternum scharf gekielt. Die Beine sind schlank, die Hüften der hinteren an der Einlenkung der Schenkel plattenförmig vortretend, ihre Schenkel an der Spitze, und die Schienen einzeln bedornt. An sämtlichen Füßen nehmen die vier ersten Glieder allmählig an Länge ab, an den hinteren ist das erste Glied gestreckter; an den vorderen sind die ersten Glieder in der Regel auch beim Weibchen schwach erweitert, nur selten einfach.

Beim Männchen sind die Vorderfüße am Grunde erweitert; das siebente untere Segment ist hinten dreieckig ausgeschnitten, beim Weibchen das siebente obere vierzählig.

Die Arten leben unter abgefallenem, feuchtem Laube, an der Wurzel und unter der Rinde der Bäume.

Die Larve von *C. littoreum* (*Tachyporus cellaris* Grav.) wurde von Perris (Annal. de la soc. ent. de France sér. II. tom. IV. p. 331—335. pl. 9. fig. 1—8.) ausführlich beschrieben; sie ist 5—6 Millimeter lang, 1—1½ Millimeter breit, gestreckt, ziemlich platt, glatt, glänzend, der Kopf bräunlich, etwas länger als breit, vorn sanft gerundet. Die Fühler sind viergliedrig, Glied 1 kurz, cylindrisch, 2 mehr als dreimal so lang, vorn schmaler, 3 ebenso lang, auf der inneren Seite mit einem kleinen, dreieckigen Anhang mit einer Borste, und einem größeren, einem Supplementair-Gliede ähnlichen, ohne Borste; das vierte Glied ist halb so lang, viel schmaler, nach vorn stärker als nach hinten verschmälert, aufsen und innen unregelmäßig erweitert, an den Seiten mit zwei, an der Spitze mit drei oder vier Borsten besetzt. Die kräftigen Mandibeln haben innen vor der Mitte einen Zahn; die Kiefer sind ebenfalls kräftig, ihre innere Lade kegelförmig, innen und an der Spitze mit dornartigen Zähnen versehen. Die Maxillartaster sind sehr lang, dreigliedrig, das zweite Glied doppelt so lang als das erste, so lang als das viel schmalere, zugespitzte dritte. An den zweigliedrigen Lippentastern ist das zweite Glied doppelt so lang als das erste, zugespitzt. Die Unterlippe ist ausgerandet, mit anscheinend zweigliedriger Zunge; mit Ausnahme der dunkleren Mandibeln sind diese Theile hellbraun. Die Zahl der Nebenaugen ist sechs, von denen vier in einer Reihe stehen, das vierte in etwas weiterer Entfernung als die übrigen; das fünfte steht unterhalb des ersten, zwischen den beiden mittleren

der vier genannten, das sechste gegenüber dem Mittelpunkte. Die Stellung dieser Organe ist nach des Autors Ansicht nicht ohne systematische Wichtigkeit. Die einzelnen Ringe des Körpers sind scharf von einander getrennt, die drei ersten trapezförmig, die folgenden mit Einschluss des elften sechseckig, das letzte hat jederseits einen langen, viergliedrigen, allmählig verschmälerten Anhang, bei dem das zweite, dritte und vierte Glied mehr als viermal so lang als das erste, das vierte beinahe borstenförmig ist; der fufsartige Anhang in der Mitte ist ziemlich lang, hinten tief ausgerandet. Die zwei ersten Glieder der langen, viergliedrigen Beine sind kurz, stark bedornt; letztere enden in eine wenig gebogene Krallen mit zwei Borsten. Die Unterseite ist rothbraun wie der Kopf, die Ränder der einzelnen und das zwölfte Segment weißlich, die Seiten des Kopfes und die seitlichen Spitzen der einzelnen Segmente roth behaart. — Die flüchtige, lichtscheue Larve lebt und besteht ihre Verwandlung unter der morschen Rinde der Fichten und Eichen, namentlich da, wo dieselben mit Pilzen bedeckt sind, die anderen Insecten und Larven zur Nahrung dienen. Die Puppe ist nackt, weiß, auf dem Scheitel, vorn und am Seitenrande mit hellen Härchen besetzt.

Die bekannten europäischen Arten der, über die ganze Erde verbreiteten Gattung sind sämtlich in Deutschland einheimisch.

Die oben beschriebene Bildung der Zunge, der ungerandete Hinterleib, das gekielte Mesosternum etc. lassen die, von Erichson in den Käfern der Mark noch nicht vorgenommene Trennung der Gattung *Conosoma*<sup>1)</sup> von *Tachyporus* vollkommen gerechtfertigt erscheinen; der seidenartige Haarüberzug scheint allen Arten derselben gemeinsam zu sein und macht sie leicht kenntlich.

**1. *C. littoreum*:** *Fuscum, antennis basi apiceque, thoracis angulis posterioribus, elytrorum macula basali pedibusque rufotestaceis.* — Long. 2 lin.

*Conurus littoreus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 219. 1. — Redt. Faun. Austr. 679. 5.

*Staphyl. littoreus* Linn. Faun. Suec. n. 852. Syst. Nat. I. II. 685. 18.

*Tachyporus littoreus* Erichs. Col. March. I. 390. 1. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 13.

<sup>1)</sup> Der Stephens'sche Name *Conurus* konnte nicht beibehalten werden, da er bereits an eine Vogelgattung vergeben ist, worauf auch Heer (Faun. Col. Helv. I. p. 585.) bereits aufmerksam gemacht.

- Conurus incertus* Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 349. 7.  
*Oxyporus cellaris* Fabr. Ent. Syst. I. II. 532. 5. Syst. El. II. 605. 5.  
*Staphyl. cellaris* Payk. Faun. Suec. III. 421. 67.  
*Tachyporus cellaris* Grav. Micr. 131. 10. Mon. 5. 7. — Gyll. Ins. Suec. II. 244. 9. — Mannerh. Brachelytr. 60. 11.  
*Staphyl. pubescens* Payk. Mon. Carab. App. 138. 53. 54.  
*Staphyl. tomentosus* Rossi Faun. Etr. Mant. 95. 219. (ed. Hellw. 443. 218.)  
*Oxyporus 2-maculatus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 533. 8. Syst. El. II. 606. 8.  
*Staphyl. maculatus* Fourer. Ent. Par. I. 169. 20.

Schwarzbraun, äußerst dicht und fein punktirt und behaart, mit mattem Glanze, die Wurzel und Spitze der Fühler, die Hinterecken des Halsschildes, ein schräg nach innen und unten gerichteter, verwaschener Fleck an den Aufsenecken der Flügeldecken und die Beine rothgelb. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, nach der Spitze zu kaum verdickt, röhlich gelb, die Mitte dunkelbraun, Glied 2 und 3 sehr schlank, 5—10 an Länge allmählig abnehmend, die letzten von ihnen noch deutlich länger als breit. Der Kopf ist schwarzbraun, weitläufig, äußerst fein punktirt, glänzend, der Mund gelblich. Das Halsschild ist wenig breiter als die Flügeldecken, hinten kaum um ein Drittel breiter als lang, vorn fast nur halb so breit als hinten, leicht ausgerandet, der Hinterrand jederseits leicht ausgebuchtet, Vorder- und Hinterecken scharf rechtwinklig, letztere etwas nach hinten vorgezogen, oben leicht gewölbt. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, ebenso punktirt. Der Hinterleib ist schwärzlich braun, an den Seiten mit einzelnen, an der Spitze mit mehreren längeren, abstehenden, schwarzen Haaren besetzt; die Hinterränder der einzelnen Segmente sind rothbraun.

Beim Männchen sind die drei vorderen Fußglieder erweitert, das siebente untere Segment hat einen tiefen, dreieckigen Ausschnitt in der Mitte.

Beim Weibchen sind die drei ersten vorderen Fußglieder nicht erweitert, das siebente obere Segment endet in vier längere, lang behaarte Zähne, von denen die mittleren deutlich kürzer und feiner sind; das siebente untere ist dreieckig vorgezogen.

An feuchten Localitäten, Teichrändern, den Wurzeln alter, faulender Baumstümpfe nicht selten.

Je nachdem die rothe Zeichnung auf den Flügeldecken sich ausdehnt, verschwindet die dunkle Farbe und bleibt nur am Schildchen, der Nath und den Aufsenecken. Frische Exemplare dieser Art sind ganz gelbbraun, die der folgenden Arten mehr rothbraun. Ein nicht vollkommen ausge-

färbtes Stück dieser Art hat nach Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 218.) H. Hampe bei der Beschreibung seines *C. incertus* a. a. O. vorgelegen.

**2. *C. pubescens*:** *Fusco-nigrum, elytris saepius castaneis, antennis pedibusque rufo-testaceis.* — Long. 2 lin.

*Conurus pubescens* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 221. 4. — Redt. Faun. Austr. 679. 3.

*Tachyporus pubescens* Grav. Micr. 130. 9. Mon. 5. 8. — Gyll. Ins. Suec. II. 243. 8. — Mannerh. Brachelytr. 60. 10. — Erichs. Col. March. I. 390. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 290. 11.

*Staphyl. pubescens* var.  $\beta$ . Payk. Mon. Carab. App. 138. 53—54.

*Staphyl. cellaris* var.  $\beta$ . Payk. Faun. Suec. III. 421. 67.

*Staphyl. tomentosus* var.  $\beta$ . Rossi Faun. Etr. Mant. 97. 218. (ed. Hellw. I. 443. 218.)

Var. *a. Fuscum, elytris brunneis.*

*Tachyporus sericeus* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 519. 11.

Var. *b. Totum pallide testaceum, immaturum.*

*Oxyporus testaceus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 535. 18. Syst. El. II. 607. 18. — Panz. Ent. Germ. 361. 14.

Wenig kleiner, vorn breiter, stärker gewölbt, nicht so dicht punktirt als der vorige, entweder einfarbig schwarzbraun, oder schwarzbraun mit kastanienbraunen Flügeldecken, auf denen nur ein dreieckiger Fleck um das Schildchen herum schwärzlich bleibt, oder ganz rothbraun, oder gelbbraun, dicht, sehr fein chagrinartig punktirt, sehr fein behaart. Die Fühler sind braun, am Grunde und an der Spitze gelb, ein wenig kürzer und kräftiger als beim vorigen, die vorletzten Glieder oft kaum länger als breit. Der Kopf ist glänzend schwarzbraun, äußerst fein punktirt, das Maul rothbraun. Das Halsschild ist etwas gewölbt und in der Mitte breiter als beim vorigen, daher an den Seiten stärker gerundet, hinten in der Regel rothbraun gesäumt. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, gewölbt. Die Hinterleibsringe sind am Hinterrande schmaler oder breiter rothbraun. Die Beine sind rothgelb.

In Wäldern an faulenden Baumstämmen nicht selten.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder an den Vorderfüßen stärker als beim Weibchen erweitert; das sechste untere Segment ist unten leicht ausgerandet, das siebente in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich lange, scharfe, mit längeren Haaren besetzte Zähne, das untere ist stärker dreieckig vorgezogen.

**3. *C. fusculum*:** *Fusco-nigrum, antennis basi apiceque pedibusque rufo-testaceis, elytris saepius brunneis, thorace tertiam parte longioribus.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  lin.

*Conurus fuscus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 229. 16. — Redt. Faun. Austr. 679. 3.

*Tachyp. fuscus* Erichs. Col. March. I. 591. 4.

*Tachyp. pedicularius* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Par. I. 519. 12.

Dem vorigen so ähnlich gebaut, gefärbt, punktiert und behaart, daß eine genauere Beschreibung dadurch überflüssig wird. Der Käfer ist dreimal kleiner, die Fühler sind verhältnismäßig kürzer, ihre vorletzten Glieder meist deutlich breiter als lang. Die Hinterecken des Halsschildes sind etwas spitziger und stärker nach hinten vorgezogen.

Die Geschlechtsunterschiede weichen ebenfalls nicht wesentlich von denen der vorigen Art ab.

In Gesellschaft des vorigen und unter abgefallenem Laube kaum weniger selten.

**4. *C. pedicularium*:**<sup>1)</sup> *Nigro-piceum, nitidum, antennis pedibusque testaceis, elytris thorace subbrevioribus.* — Long. 1 lin.

*Conurus pedicularius* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 230. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 679. 2.

*Tachyporus pedicularius* Grav. Micr. 133. 14. Mon. 4. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 246. 11. — Mannerh. Brachelytr. 60. 13. — Erichs. Col. March. I. 392. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 15.

Var. *Totum testaceum, immaturum.*

*Tachyporus truncatellus* Grav. Mon. 5. 3.

Die kleinste Art der Gattung, ziemlich glänzend pechschwarz, dicht und fein chagrinartig punktiert, Fühler und Füße rothgelb, der Hinterrand des Halsschildes, der Flügeldecken und der Hinterleibssegmente meist rothbraun durchscheinend. Die Fühler werden nach der Spitze zu ein wenig stärker, die vorletzten Glieder sind etwas breiter als lang. Der Kopf ist schwarz, unpunktirt, stark glänzend, kaum bemerkbar behaart, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, hinten noch einmal

<sup>1)</sup> *Conosoma lividum* Erichs. (Gen. et Spec. Staph. 229. 17.) welches in Deutschland noch nicht aufgefunden zu sein scheint, steht dem *C. pedicularium* am nächsten, und unterscheidet sich außer durch seine einfarbig gelbbraune Farbe durch etwas schlankere Fühler, weniger deutlich nach hinten vorgezogene Hinterecken des Halsschildes und deutlich längere Flügeldecken; die Punktirung ist fast ganz dieselbe.

so breit als vorn, an den Seiten gerundet, die fast rechtwinkligen Hinterecken ziemlich stark nach hinten vorgezogen, die Oberseite gewölbt. Die Flügeldecken sind beinahe kürzer als das Halsschild, hinten schräg abgeschnitten. Der Hinterleib ist an der Spitze mit abstehenden Haaren besetzt.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte dreieckig ausgeschnitten, die drei ersten Glieder der Vorderfüße sind erweitert.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier gleich weit hervorragende Spitzen, die drei ersten Glieder der Vorderfüße sind einfach.

Unter abgefallenem Laube im Frühjahr an manchen Stellen nicht selten.

Geringere Größe, weniger dichte Punktirung, stärkerer Glanz und namentlich kürzere Flügeldecken lassen diese Art leicht von der vorigen unterscheiden. Gelbbraune Exemplare kommen hier nur selten vor.

**5. *C. bipustulatum*:** *Nigrum, nitidulum, antennis basi apiceque pedibusque testaceis, elytris thorace paulo longioribus, macula basali rhombea rufo.* — Long. 2 lin.

*Conurus bipustulatus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 223. 7. — Redtenb. Faun. Austr. 679. 5.

*Tachyporus bipustulatus* Grav. Micr. 132. 11. — Gyll. Ins. Suec. II. 245. 10. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 14.

*Tachyporus bimaculatus* Grav. Mon. 5. 6.

Etwas gedrungen, nicht unbedeutend größer und gewölbt als *C. pubescens*, pechschwarz, ziemlich glänzend, die Flügeldecken am Grunde mit einem blutrothen, queren Fleck, welcher die Nath und den Außenrand frei läßt. Die Fühler sind schlank und dünn, schwarzbraun, Glied 1—4 rothbraun, das Endglied gelblich, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit. Kopf und Halsschild sind äußerst fein, kaum bemerkbar punktiert, sehr fein behaart; letzteres ist ganz ähnlich wie beim *C. pubescens* gebaut, seine Hinterecken leicht vorgezogen, der Hinterrand meist rothbraun. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, nicht ganz so fein punktiert. Die Hinterränder der einzelnen Segmente sind rothbraun, die letzten Segmente fast ganz von dieser Farbe. Die Beine sind rothgelb.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder der Vorderfüße stärker als beim Weibchen erweitert; das siebente untere Segment ist in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen ist das siebente obere Segment in vier Spitzen ausgezogen.

In Oesterreich selten, in Tyrol in Mehrzahl von H. Kahr gesammelt.

**6. *C. binotatum*:** *Fusco-nigrum, nitidulum, antennis basi apiceque pedibusque testaceis, elytris thorace plus tertia parte longioribus, macula magna basali rufa.* — Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

*Conurus binotatus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 224. 8. — Redt. Faun. Austr. 679. 6.

*Tachyporus binotatus* Grav. Micr. 132. 12. — Erichs. Col. March. I. 391. 3.

Kleiner und mehr gleichbreit als *C. pubescens*, pechschwarz oder pechbraun, ziemlich glänzend, die Flügeldecken mit einem grossen, nicht scharf abgegränzten Fleck am Grunde, welcher sich oft bis über die Mitte erstreckt. Die Fühler sind ziemlich kurz und kräftig, rothbraun, in der Mitte dunkler, das Endglied gelblich, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Kopf und Halsschild sind dicht und verhältnissmässig deutlich punktirt, goldgelb behaart; letzteres ist vorn leicht ausgerandet, hinten kaum bemerkbar beiderseits ausgebuchtet, die Hinterecken stumpf, nur schwach nach hinten vorgezogen, oben ziemlich stark gewölbt, der Hinterrand meist rothbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, dichter und beinahe feiner als dasselbe punktirt. Der Hinterrand der einzelnen Segmente ist röthlich braun, die Spitze des Hinterleibes röthlich gelb. Die Beine sind gelbroth.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder der Vorderfüsse stärker als beim Weibchen erweitert, das siebente untere Segment in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier spitze Zähne; der Ausschnitt zwischen den mittleren ist verhältnissmässig tief.

Bei Berlin in Kellern unter faulenden Vegetabilien gefunden; im Allgemeinen sehr selten.

**7. *C. bipunctatum*:** *Nigrum, nitidum, elytrorum macula basali arcuata pedibusque rufis, antennis testaceis, medio fuscis.* — Long. 1 lin.

*Conurus bipunctatus* Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 230. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 680.

*Tachyporus bipunctatus* Grav. Micr. 133. 13. — Gyll. Ins. Suec. III.

702. 10—11. — Mannerh. Brachelytr. 60. 12. — Erichs. Col. March. I. 392. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 291. 13.

Etwas grösser und glänzender als *C. pedicularium*, die Flügeldecken länger, mit einer röthlichen Binde am Grunde, welche sich meist längs der Nath hinzieht. Die Fühler sind ziemlich kräftig, gelbbraun, in der Mitte dunkler, die sechs vorletzten Glieder leicht transversal. Kopf und Halsschild sind weitläufig, kaum bemerkbar punktirt und behaart, daher stark glänzend; letzteres ist fast ganz wie bei der vorigen Art gebaut, mit wenig nach hinten vorgezogenen, stumpf abgerundeten Hinterwinkeln. Die Flügeldecken sind deutlich um ein Drittel länger als das Halsschild, mäsig dicht und fein punktirt und behaart, mit einem rothen Fleck am Grunde, welcher sich längs der Nath zum inneren Hinterwinkel hinabzieht. Der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Hinterleibsspitze ist röthlich braun. Die Beine sind gelblich roth.

Beim Männchen sind die drei ersten Glieder der Vorderfüsse stärker als beim Weibchen erweitert; das siebente untere Segment ist in der Mitte dreieckig ausgeschnitten.

Beim Weibchen endet das siebente obere Segment in vier spitze Zähne.

Unter Weidenrinde; im Allgemeinen selten.

#### ***Boletobius* Leach.**

Mannerh. Brachelytr. pag. 64. — Erichs. Col. March. I. pag. 403. Gen. et Spec. Staphyl. p. 268.

*Megacronus* Steph. Illustr. V. p. 165. et *Boletobius* ibid. p. 171.

*Bryocharis* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. p. 502. et *Boletobius* ibid. p. 497.

*Palpi maxillares articulo quarto praecedente parum longiore et angustiore.*

*Ligula medio apice emarginata; paraglossae hac breviores.*

*Palpi labiales articulo tertio praecedentibus longiore, haud angustiore, nonnullis incrassato.*

*Antennae plerisque filiformes, 11-articulatae.*

*Elytra pectore vix longiora.*

*Segmentum secundum inferum basi carinatum.*

*Tarsi 5-articulati.*

Die Lefze ist etwas breiter oder so breit als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Mandibeln sind mäsig gestreckt, sichelförmig, innen mit einer behaarten Membran besetzt. Die Maxillaren sind lederartig, die innere am Innenrande dicht behaart und

bedornt, die äußere oben dicht und ziemlich lang behaart. An den Maxillartastern, welche bald schlank, bald kurz und breit sind, ist das erste Glied ein wenig kürzer und breiter als das zweite, das dritte wenig länger und schmaler als das vorhergehende, von der Mitte ab schwach verengt, oben stumpf abgerundet. Das Kinn ist breiter als lang; die häutige Zunge ist von der Spitze der Paraglossen an leicht verschmälert, in der Mitte sanft dreieckig ausgeschnitten; die Lippentaster sind so eingelenkt, daß die Spitze des ersten Gliedes ungefähr bis zum Vorderrande der Zunge reicht; das dritte Glied derselben ist entweder so breit oder stärker angeschwollen als die beiden vorhergehenden, ungefähr so lang wie diese zusammen genommen.

Der Körper ist von ziemlich lang gestreckter, schmalen Gestalt, nach hinten allmählig zugespitzt. Die Fühler sind unterhalb der Augen eingelenkt, mit wenigen Ausnahmen fadenförmig, nach der Spitze zu schwach verdickt, das dritte Glied länger als das zweite. Der Kopf ist bald kürzer, bald mehr nach vorn zugespitzt, in das Halsschild eingesenkt, abwärts geneigt, mit wenig vortretenden, ovalen Augen. Das Halsschild ist meist nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, nach vorn verschmälert, etwas breiter als lang, hinten gerade ab-, vorn zur Aufnahme des Kopfes etwas ausgeschnitten, die herabgebogenen Vorderecken daher meist spitz vorgezogen; seine Oberfläche ist stets spiegelblank, unbehaart, unweit des Vorder- und Hinterrandes mit je vier, unmittelbar an den Seitenrändern mit je drei, auf der Scheibe vor der Mitte bisweilen mit zwei vertieften Punkten besetzt. Das Schildchen ist dreieckig, glatt. Die Flügeldecken sind an der Spitze gerade abgeschnitten, oben in der Regel glatt, mit drei Reihen weitläufiger Punkte, einer in einer schwach vertieften Linie längs der Nath, einer längs des Seitenrandes, und einer zwischen beiden, dem Außenrande etwas näher gelegenen. Eine weitläufige Punktirung kommt nur selten vor. Der Hinterleib ist allmählig zugespitzt, bei den meisten leicht nach unten gekrümmt, wenig dicht, ziemlich tief punktirt. Das Mesosternum ist nicht gekielt. Die Beine sind schlank, die Hüften des mittleren Paares einander sehr nahe gerückt, die der Hinterbeine groß und plattenförmig, ähnlich wie bei *Mordella*, an deren Fußbildung wir überhaupt hier erinnert werden. Die Schienen sind fein bedornt, mit stärkeren Enddornen, die fünfgliedrigen Füße lang, sehr gestreckt, an den hinteren das erste Glied bedeutend länger als die folgenden, welche an Länge allmählig abnehmen, mit Ausnahme des gestreckten Klauengliedes.

Geschlechtsunterschiede sind bei sämtlichen Arten äußerlich

wahrnehmbar; nur bei einigen sind die Männchen an der Erweiterung der ersten Glieder der Vorderfüße zu erkennen; sowohl bei diesen wie bei den übrigen Arten ist das siebente untere Hinterleibssegment beim Männchen mit einem Längseindruck, oder einem Ausschnitt am Hinterrande, oder einer leichten Ausbuchtung, einem Längskiele oder Höckerchen versehen, bei den Weibchen einfach.

Die Mehrzahl der Arten lebt ausschließlich in Pilzen, einige im feuchten Moose und unter abgefallenem Laube.

In Deutschland finden sich, mit Ausnahme einer sicilischen<sup>1)</sup> Species und des mir noch fraglichen *B. punctulatus* Heer, sämtliche bis jetzt beschriebene Arten des europäischen Continents, welcher das Vorkommen der nicht sehr artreichen Gattung am meisten zu begünstigen scheint; kaum weniger arm ist Nordamerika an *Bolitobius*, indessen ganz ohne Arten mit erweiterten Vorderfüßen, dagegen mit einer Riesenform (*B. niger* Grav.); außer *B. pygmaeus* kommt auch *B. exoletus* dort vor. Nächst den wenigen beschriebenen caucasischen Arten ist mir nur eine, noch unbeschriebene asiatische Form von Ceylon bekannt. —

Auf die *Bolitobius* mit gerundetem Kopfe (*analis*, *cingulatus*, *formosus*, *cernuus*) ist von Stephens die Gattung *Megacronus*, auf die mit erweiterten Vorderfüßen (*analis*, *cingulatus*) von Boisduval die Gattung *Bryocharis* gegründet; bei der Aufstellung beider, von denen die letztere insofern mit der ersteren identisch ist, als ihre Arten sämtlich zu demselben gehören, haben die Autoren mithin nur auf äußerliche Merkmale Rücksicht genommen.

Die unbedingte Verwerfung derselben von Seiten Erichson's würde demnach vollkommen gerechtfertigt sein, wenn zu den angegebenen Merkmalen nicht noch andere hinzuträten, welche mindestens die Errichtung von zwei scharf getrennten Gruppen in der Gattung *Bolitobius* nothwendig machen; bei den Arten der ersten sind die Maxillartaster kurz und gedrungen, das dritte Glied der Lippentaster stark angeschwollen, viel breiter als die vorhergehenden, die Vorderfüße der Männchen am Grunde erweitert; bei den Arten der zweiten sind die Maxillartaster von verschiedener, jedoch relativ gleicher Länge der einzelnen Glieder untereinander, das dritte Glied der Lippentaster den vorhergehenden an Breite gleich, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern einfach. Die Arten der ersten Gruppe leben ausschließlich im feuchten Moose, die der zweiten in Pilzen.

*Bolitobius cernuus* und *rufus*, welche mehr den Habitus der *Mycetoporen* haben, müssen als eine eigene Gattung abgesondert

<sup>1)</sup> *B. distigma* Fairm. Ann. de France sér. II. X. p. 72. 5. pl. 3. f. 1.

werden, welche zwischen *Bolitobius* und *Mycetoporus* in der Mitte steht, indem sie das lange, obwohl ein wenig anders gebildete (wie Erichson bereits in der Note <sup>1</sup>) zum *B. rufus* angeht) Endglied der Maxillartaster der ersteren mit dem viel schmälere Endgliede der Lippentaster der letzteren verbindet.

*Bolitobius intrusus* Hampe ist eine zweifelhafte Species.

#### Erste Gruppe.

Das dritte Glied der Lippentaster stark angeschwollen, die Maxillartaster gedrungen. Vorderfüße des Männchens erweitert. (Aufenthalt im feuchten Moose.)

**1. *B. analis*:** *Niger, nitidus, pedibus cum coxis anticis, antennarum articulis 4 primis ultimoque testaceis, elytris anoque rufis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{3}{4}$  lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 3. — Erichs. Col. March. I. 403. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 269. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 4.

*Staphyl. analis* Payk. Mon. Staph. 47. 34. Faun. Succ. III. 394. 34.

*Tachinus analis* Grav. Mon. 148. 20.

*Tachinus analis* var. 2. Grav. Mon. 31. 16.

*Tachinus analis* var. b. Gyll. Ins. Succ. IV. 472. 13.

*Boletobius Dahlü* Heer Faun. Col. Helv. I. 298. 2.

Var. *Thorace, elytris anoque testaceo-rufis.*

*Staphyl. analis* var.  $\beta$ . Payk. Mon. Staph. 47. 34. Faun. Succ. III. 395. 34.

*Tachinus merdarius* Gyll. Ins. Succ. II. 270. 16.

Glänzend schwarz, mit hell ziegelrothen Flügeldecken. Die schlanken Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, schwarzbraun, das letzte und die vier ersten Glieder gelbbraun; von diesen ist das erste das schlankste, drei fast um die Hälfte länger als vier, dieses etwas länger als zwei; von den sechs vorletzten Gliedern sind die ersten etwas länger, die letzten fast kürzer als breit. Der Kopf ist glänzend schwarz, unpunktirt, der Mund rötlich gelb. Das Halsschild ist kaum breiter als die Flügeldecken, hinten etwas breiter als lang, an den Seiten sanft gerundet, nach vorn stärker als nach hinten verengt, mit rechtwinkligen, etwas herabgebogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, spiegelblank, an den Rändern mit einigen wenigen tiefen Punkten besetzt. Das

<sup>1</sup>) Gen. et Spec. Staphyl. pag. 274.

Schildchen ist braunroth, glatt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, glänzend ziegelroth, längs der Nath und des Seitenrandes, so wie in einer Linie zwischen beiden, näher dem Außenrande, einzeln punktirt. Der Hinterleib ist einzeln tief punktirt, in den Punkten lang goldgelb behaart, schwarz, die hintere Hälfte des sechsten oberen, meist das ganz untere und das siebente Segment roth. Die Beine sind gelbroth, die vorderen mit rothbraunen Hüften.

Beim Männchen ist das letzte Fühlerglied fast so lang als die drei vorhergehenden zusammengenommen, die Glieder der Vorderfüße sind erweitert, das siebente untere Segment ist in der Mitte der Länge nach eingedrückt, in der Vertiefung reibisenartig punktirt, hinten büstenartig behaart.

Beim Weibchen ist das letzte Fühlerglied kaum so lang als die beiden vorhergehenden, das siebente untere Segment sanft zugerundet.

In Wäldern unter Moos und abgefallenem Laube nicht häufig.

**2. *B. cingulatus*:** *Niger, nitidus, antennis articulis 3 primis ultimisque duobus pedibusque testaceis, his coxis anterioribus nigris, elytris anoque rufis.* — Long.  $3$ — $3\frac{1}{4}$  lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 2. — Erichs. Col. March. I. 404. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 270. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 4.

*Boletobius analis* Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 1.

*Tachinus analis* var. 1. et 3. Grav. Mon. 31. 16.

*Tachinus analis* Gyll. Ins. Succ. II. 269. 15.

*Bryocharis analis* Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris I. 502. 1.

*Oxyporus bicolor* Rossi Faun. Etr. I. 253. 625. (Ed. Hellw. I 314. 626.) forte.

Dem vorigen sehr ähnlich, jedoch in folgenden Punkten verschieden: er ist deutlich größer und breiter; an den Fühlern sind am Grunde nur die drei ersten Glieder, an der Spitze dagegen die beiden letzten Glieder gelbbraun. Das Halsschild ist an den Seiten etwas weniger nach hinten, etwas mehr nach vorn verengt, daher sind die Hinterecken weniger stumpf, die Vorderecken weniger scharf. Am Hinterleibe ist die vordere Hälfte des sechsten unteren Segmentes stets schwarz, und auch das achte Segment, welches beim vorigen roth ist, pflegt hier wiederum schwarz gefärbt zu sein. Die Hüften an den Vorderbeinen sind schwarzbraun.

Die Geschlechtsunterschiede weichen nicht wesentlich von denen der vorigen Art ab.

Im Allgemeinen seltener als der vorige.

**3. B. inclinans:** *Rufo-testaceus, nitidus, capite, pectore abdomineque nigricantibus, hoc segmentis singulis piceo-marginatis, elytris crebre punctatis.* — Long.  $3\frac{1}{2}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 405. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 271. 3.  
— Redtenb. Faun. Austr. 686. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 298. 4.

*Tachinus inclinans* Grav. Mon. 33. 20.

Noch größer und namentlich schlanker als der vorige, hell rothbraun, Kopf und Hinterleib pechschwarz. Die Fühler sind schlank, Glied 2 sehr klein, 3 sehr lang, 4 gleich 5, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit; der Mund ist rothbraun. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, hinten etwas breiter als lang, seitlich leicht gerundet, mit rechtwinkligen Vorder- und sehr stumpfen Hinterecken, oben leicht gewölbt, weitläufig, sehr fein, verloschen punktirt, an den Rändern mit einzelnen, auf dem Rücken vor der Mitte mit zwei Punkten. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mäsig dicht und fein punktirt und behaart. Der Hinterleib ist ziemlich weitläufig, nicht stark punktirt, der Hinterrand der vorderen Segmente, fast das ganze sechste und die beiden letzten rothbraun. Die Beine nebst den Hüften der vorderen sind rothgelb.

Beim Männchen sind die zwei ersten Glieder der Vorder- und das erste Glied der Mittelfüße stark erweitert; das sechste untere Segment ist in der Mitte der Länge nach eingedrückt.

Sehr selten.

**4. B. formosus:** *Rufo-testaceus, nitidus, capite abdomineque nigris, hoc ano rufo, antennis medio fuscescentibus, elytris vage punctatis.* — Long.  $2\frac{3}{4}$  lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. I. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 271. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 824.

*Tachinus formosus* Grav. Mon. 32. 19.

*Megacronus formosus* Steph. Illustr. Bt. E. V. t. 26. f. 5.

*Tachinus merdarius* Grav. Micr. 149. 21.

Von sehr schlanker Gestalt, lebhaft gelbroth, Kopf und Hinterleib mit Ausnahme der Spitze schwarz. Die Fühler sind schlank, am Grunde und an der Spitze rothgelb, in der Mitte bräunlich, die vorletzten Glieder noch deutlich länger als breit. Der Mund ist gelb. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, hinten etwa um ein Drittel breiter als lang, noch einmal so breit als vorn, an den Seiten und am Hinterrande leicht gerundet, mit fast rechtwinkligen aber abgerundeten Hinter- und spitz vorgezogenen Vor-

derecken, oben an den Rändern mit einzelnen, vor der Mitte mit zwei Punkten. Die Flügeldecken sind nur von der Länge des Halsschildes, weitläufig, ziemlich stark punktirt, in den Punkten mit Haaren besetzt. Der Hinterleib ist weitläufig, ziemlich stark punktirt, glänzend schwarz, die hintere Hälfte des sechsten und die beiden letzten Segmente roth. Die Beine und die Brust sind gelb.

Beim Männchen sind die Vorderfüße kaum bemerkbar erweitert, das siebente untere Segment ist in der Mitte schwach dreieckig ausgeschnitten.

Diese schöne Art ist hauptsächlich bei Danzig von H. v. Dommmer beobachtet, in Schlesien unter feuchtem Moose in Mehrzahl von H. Zebe gesammelt; an anderen Orten scheint sie nur selten vorzukommen.

#### Zweite Gruppe.

Das dritte Glied der Lippentaster von der Breite der vorhergehenden, die Maxillartaster gestreckt. Vorderfüße bei beiden Geschlechtern einfach. (Aufenthalt in Pilzen.)

**5. B. bicolor:** *Niger, nitidus, capite, thorace, scutello, pedibus elytrisque rufis, his angulo exteriore apicis nigro.* — Long. 3 — 4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 274. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 824.

*Tachinus bicolor* Grav. Mon. 28. 9.

Kräftiger gebaut und viel größer als *B. analis*, glänzend schwarz, Kopf, Halsschild, Schildchen, Flügeldecken und Beine lebhaft rothbraun. Die Fühler sind mäsig gestreckt, nach der Spitze zu leicht verdickt, Glied 1—4 rothgelb, 3 viel länger als 2; die sechs vorletzten Glieder nehmen an Länge wenig ab und sind schwärzlich braun; das letzte Glied ist mehr als doppelt so lang als das vorhergehende, an der Spitze gelblich. Der Kopf ist länglich, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde kaum schmaler als die Flügeldecken und kaum breiter als lang, nach vorn verschmälert, seitlich und hinten leicht gerundet, mit stumpf abgerundeten Hinterecken, glänzend, glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mit Ausnahme des glänzend schwarzen hinteren Ausenwinkels rothbraun, die Punkte in den gewöhnlichen drei Punktreihen deutlich, die der Rückenreihen in einer schwach vertieften

Linie stehend. Der Hinterleib ist schwarz, ziemlich dicht, stark punktiert. Die Brust ist schwarz, das Mesosternum rothgelb. Die Beine und Vorderhüften sind rothgelb.

Beim Männchen befindet sich auf der Mitte des sechsten unteren Segmentes ein kleiner, erhabener Längskiel.

In waldigen Berggegenden im Allgemeinen selten.

**6. B. speciosus:** *Rufus, nitidus, capite, pectore, ano elytrisque nigris, his basi margineque apicali inaequaliter testaceis, serie dorsali multipunctata.* — Long. 4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 277. 15.

*Bolitobius lunulatus* Mannerh. Brachelytr. 64. 6.

Dem *B. lunulatus* fast vollkommen gleich gebaut und gefärbt, jedoch viel größer, mehr als doppelt so groß als *B. atricapillus*. Die Fühler sind schlank, wenig verdickt, die vier ersten und das Endglied gelb, die sechs vorletzten Glieder schwarz, allmählig kürzer aber kaum breiter werdend. Die gemeinschaftliche weiße Binde an der Wurzel der Flügeldecken zeigt hinten in der Mitte am Schildchen eine größere und tiefere, jederseits von dieser eine kleinere Ausbuchtung; der weißliche Saum an der Spitze der Flügeldecken ist in der Mitte jeder einzelnen am schmalsten; die Zahl der Punkte der Rückenreihe beträgt ungefähr zehn. Die Punktirung auf den vorderen Segmenten des Hinterleibes ist sparsam, ziemlich stark, die des ganz schwarzen sechsten etwas dichter. Die Brust ist schwarz, die Beine mit Einschluss der Vorderhüften gelblich.

Nach Rosenhauer in Tyrol bei Waidring an einem Baumschwamm in Mehrzahl aufgefunden. Aufser Ungarn sind mir Lappland und die Grande-Chartreuse als Fundorte des sehr seltenen Käfers bekannt.

Nach Erichson's Notizen (Stett. Ent. Zeit. X. p. 373.) gehört der *B. lunulatus* Mannerh. zu dieser Art.

**7. B. atricapillus:** *Rufus, nitidus, capite, pectore, ano elytrisque nigris, his lunula basali margineque apicali testaceis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  — 3 lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 7. — Erichs. Col. March. I.

408. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 276. 14. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 299. 6.

*Staphyl. atricapillus* Fabr. Syst. Ent. 267. 15. Spec. Ins. I. 337. 19.

Mant. Ins. I. 221. 26. Ent. Syst. I. II. 527. 40. Syst. El. II. 599. 49.

*Tachinus atricapillus* Grav. Micr. 148. 19. Mon. 30. 14. — Gyll. Ins. Suec. II. 273. 19.

*Oxyporus lunulatus* Fabr. Syst. Ent. 268. 2. etc.

*Tachinus lunulatus* Zetterst. Faun. Lappon. I. 65. 9. Ins. Lappon. 58. 10.

Der zierliche, sehr leicht kenntliche Käfer ist glänzend rothgelb, der Kopf, das Schildchen, die Flügeldecken, mit Ausnahme des weißlichen Hinterrandes und eines gleich gefärbten Schulterflecks, die Brust, das sechste Segment, mit Ausnahme des weißlich durchschimmernden Hinterrandes, und die beiden letzten Segmente schwarz. Die schlanken Fühler sind nach der Spitze zu kaum verdickt, die vier ersten und das gestreckte Endglied gelb, von den sechs vorletzten, schwärzlichen Gliedern die letzten nur wenig länger als breit. Der Kopf ist sehr schmal, lang zugespitzt, der Mund röthlich. Das Halsschild ist schmaler als die Flügeldecken, kaum kürzer als hinten breit, nach vorn stark verengt, seitlich und am Grunde leicht gerundet, mit spitz vorgezogenen Vorder- und wenig stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben stark glänzend, glatt. Die Flügeldecken sind ungefähr um ein Drittel länger als das Halsschild, spiegelblank, mit den gewöhnlichen Punktreihen, in der Rückenreihe mit ungefähr sieben Punkten. Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktiert. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte tief dreieckig ausgeschnitten; an den Seiten des Ausschnittes stehen einzelne längere Haare.

In Schwämmen, namentlich in Waldgegenden häufig.

**8. B. lunulatus:** *Rufus, nitidus, capite, pectore, ano elytrisque nigris, his basi tota margineque apicali testaceis, serie dorsali parumpunctata.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 408. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 278.

16. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 9. — Heer Faun. Col. Helv. I. 299. 7.

*Staphyl. lunulatus* Linn. Faun. Suec. N. 845. Syst. Nat. I. II. 684. 7.

*Oxyporus lunulatus* Cederh. Faun. Ingr. 120. 369.

*Tachinus lunulatus* Grav. Micr. 147. 18. Mon. 30. 13. — Gyll. Ins. Suec. II. 274. 20.

*Tachinus atricapillus* Zetterst. Faun. Lappon. I. 65. 10. Ins. Lapp. 58. 11.

Var. *Elytris ad medium usque testaceis.*

*Bolitobius pulchellus* Mannerh. Brachelytr. 64. 8.

Dem vorigen sehr ähnlich, indessen stets kleiner und außerdem in folgenden Punkten unterschieden: auf den Flügeldecken ist nicht ein Schulterfleck, sondern deren ganze Wurzel, so wie das Schildchen gelblich weiß, die Zahl der Punkte in der Rückenreihe beträgt

nur vier oder fünf, das sechste Segment scheint hinten nicht weißlich durch.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte sehr tief und weit dreieckig ausgeschnitten.

Selten.

Nach Erichson's, von Schaum (Stett. Ent. Zeit. V. p. 373.) mitgetheilten Notizen ist *B. pulchellus* eine Varietät des *B. lunulatus*, bei der die ganze vordere Hälfte der Flügeldecken rothgelb ist.

**9. *B. striatus*:** *Nigro-piceus, nitidus, antennis crassioribus basi, pedibus segmentorumque abdominis marginibus rufis, elytris rufo-testaceis, angulo apicali exteriore nigro.* — Long.  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{2}{3}$  lin.

Mannerh. Brachelytr. 64. 6. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 275. 12. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 299. 5.

*Staphyl. striatus* Oliv. Ent. III. 42. 28. 37. t. 5. f. 47.

*Tachinus striatus* Grav. Micr. 146. 17. Mon. 127. 6. — Gyll. Ins. Suec. II. 272. 18.

*Staphyl. angularis* Payk. Faun. Suec. III. 395. 35.

*Staphyl. analis* var.  $\gamma$ . Payk. Mon. Staphyl. 48. 34.

Eine durch ihre gedrungene Gestalt und die starken Fühler von den übrigen sehr abweichende Art, glänzend pechschwarz oder pechbraun, die Wurzel der Fühler, die Beine, der Hinterrand der einzelnen Segmente und die Flügeldecken, mit Ausnahme eines schwarzen Fleckes in der hinteren Aufsenecke, röthlich oder gelblich braun. Die Fühler sind deutlich kürzer als Kopf und Halsschild, schwärzlich, am Grunde gelbbraun, an der Spitze dunkler braun, Glied 4 quadratisch, 5 leicht, 6—10 stark transversal, das Endglied beinahe kugelig. Der kurze Kopf ist glänzend schwarz, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist kaum schmaler als die Flügeldecken, wenig breiter als lang, vorn viel enger, die Vorderecken fast rechtwinklig, die Hinterecken stark gerundet, oben ganz glatt, pechschwarz, an den Rändern pechbraun durchschimmernd. Die Flügeldecken sind kaum um ein Drittel länger als das Halsschild, stark glänzend, ziemlich gewölbt, die (ungefähr sechs) Punkte der Rückenreihe grob, doch nicht tief; der schwarze Fleck an dem hinteren Aufsenswinkel läßt den Hinterrand der Flügeldecken frei, welcher rothbraun ist. Der Hinterleib ist mälsig dicht, stark punktirt, schwarzbraun, das hintere Drittel der vorderen Segmente, zwei Drittel des sechsten und die beiden letzten Segmente dunkel rothbraun. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das siebente Segment unten in der Mitte kaum bemerkbar eingedrückt, glatt, hinten ein wenig vorgezogen.

Im mittleren und südlichen Deutschland, selten.

**10. *B. trimaculatus*:** *Niger, nitidus, thorace elytrisq. rufo-testaceis, illo disco, his angulo exteriore postico late nigris, antennis basi pedibusque testaceis, elytrorum serie dorsali multipunctata.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Mannerh. Brachelytr. 65. 9. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 279. 18. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 300. 8.

*Oxyporus trimaculatus* Fabr. Ent. Syst. I. II. 533. 7. Syst. El. II. 605. 7.

*Staphyl. trimaculatus* Payk. Faun. Suec. III. 422. 68.

*Tachinus trimaculatus* Gyll. Ins. Suec. II. 275. 21.

*Staphyl. littoreus* Payk. Mon. Staphyl. 80. 55.

Kaum größer aber nicht kräftiger und breiter gebaut als der folgende, nach vorn und hinten kürzer zugespitzt, von mehr rothbrauner Färbung. Die Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach der Spitze zu leicht verdickt, die fünf ersten Glieder rothgelb, die folgenden an Länge kaum ab-, an Breite kaum zunehmend, schwärzlich braun. Der Kopf ist glänzend, glatt, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist deutlich schmaler als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach vorn verengt, die Vorderecken spitz vorgezogen, die Hinterecken abgerundet, oben glatt, glänzend, gelbbraun, die Scheibe in der Regel der Länge nach dunkelbraun. Das Schildchen ist schwarz. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, gelbbraun, die hintere Aufsenecke, die Nath und gewöhnlich ein länglicher Fleck neben dem Schildchen schwärzlich; in der Rückenreihe stehen ungefähr zehn bis zwölf Punkte. Der Hinterleib ist wenig dicht, ziemlich stark punktirt, pechschwarz, der Hinterrand der einzelnen Segmente rothbraun, bisweilen ganz rothbraun. Die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist das siebente untere Segment in der Mitte der Länge nach flachgedrückt, am Grunde der Verflachung mit einem stumpfen Höcker versehen.

In Oesterreich sehr selten, in Tyrol von H. Kahr aufgefunden.

**11. *B. trinotatus*:** *Testaceus, nitidus, capite, thoracis disco saepius, elytrorum macula scutellari aliaque postica nigris, serie horum dorsali multipunctata.* — Long.  $2\frac{1}{4}$  lin.

II.

29

Erichs. Col. March. I. 309. 8. Gen. et Spec. Staphyl. 279.

19. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 8.

*Bolitobius trimaculatus* var. Heer Faun. Col. Helv. I. 300. 8.

Etwas schlanker als der vorige, ganz ähnlich gebaut, gelbbraun, der Hinterleib mehr röthlich, der Kopf schwarz, die Scheibe des Halsschildes der Länge nach meist, die Wurzel der Hinterleibssegmente seltener bräunlich, ein größerer dreieckiger Fleck in den hinteren Aufsenecken und ein kleinerer, länglicher am vorderen Innenwinkel, sowie meist das Schildchen schwarzbraun. In der Rückenreihe der Flügeldecken stehen nur ungefähr acht bis zehn Punkte. Der Bau der einzelnen Theile weicht nicht erheblich von dem der vorigen Art ab.

Geschlechtsunterschiede wie beim vorigen.

Im mittleren und südlichen Deutschland weniger selten als im nördlichen.

Das Halsschild dieser Art ist, wie das der vorigen, bald mit, bald ohne einen bräunlichen oder schwärzlichen Fleck auf der Scheibe versehen, nicht etwa stets einfarbig rothgelb, wie Erichson angiebt; wahrscheinlich auf diese letzte Angabe gestützt, citirt daher Heer den *B. trinotatus* Er. als Varietät von *B. trimaculatus* Payk. Die mir vorliegenden Stücke des letzteren zeichnen sich indessen, bei fast gleicher Länge, durch breitere Gestalt, mehr rothgelbe Färbung und zahlreichere Punkte in den Rückenreihen genugsam aus, um in ihnen eine eigene Art zu erkennen, für welche bisher irriger Weise häufig Exemplare des *B. trinotatus* mit schwärzlicher Scheibe des Halsschildes angesehen wurden.

Den in Deutschland viel selteneren Käfer mit Erichson auf den *B. trimaculatus* Payk. zu deuten, nehme ich um so weniger Anstand, da nordische Käfer nicht selten in den Gebirgsgegenden des südlichen Deutschlands einheimisch sind.

**12. *B. exoletus*:** *Rufo-testaceus, nitidus, capite elytrorumque macula apicali nigro-fuscis, his serie dorsali multipunctata.*  
— Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 409. 9. Gen. et Spec. Staphyl. 280. 20. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 8.

Den mittleren Exemplaren des folgenden gleich, etwas schlanker, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, röthlich gelb, der Kopf und die Ecken der Flügeldecken schwarzbraun. Die Fühler sind dunkelbraun, am Grunde gelbbraun, die sechs vorletzten Glieder an Länge kaum abnehmend, deutlich länger als breit. Das Halsschild ist fast länger als breit, einfarbig röthlich gelb. Die Punkte in der Nath- und Rückenreihe der Flügeldecken sind sehr zahlreich, zwölf

bis vierzehn an Zahl, diese selbst um mehr als die Hälfte länger als das Halsschild. Der wenig dicht, mäsig fein punktirte Hinterleib ist einfarbig rothbraun; die Beine sind gelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes leicht ausgerandet.

Weniger häufig als der folgende.

Mit dieser Art vollkommen übereinstimmende Stücke liegen mir aus Tenesse und Georgien vor; der Käfer scheint somit eben so weit verbreitet als die folgende Art.

**13. *B. pygmaeus*:** *Piceo-testaceus, nitidus, capite elytrorumque macula apicali nigro-piceis, his serie dorsali parumpunctata.*  
— Long. 1—2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 65. 10. — Erichs. Col. March. I. 410. 10. Gen. et Spec. Staphyl. 280. 21. — Redtenb. Faun. Austr. 686. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 300. 9.

*Oxyporus pygmaeus* Fabr. Spec. Ins. I. 399. 4. Mant. Ins. I. 222. 5.

Ent. Syst. I. II. 534. 13. Syst. El. II. 606. 12.

*Tachinus pygmaeus* Gyll. Ins. Suec. II. 277. 22.

*Oxyporus testaceus* Fabr. Spec. Ins. I. 338. 3. etc.

*Tachinus melanocephalus* Grav. Micr. 144. 16. Mon. 27. 7.

*Staphyl. melanocephalus* Marsh. Ent. Brit. 523. 73. (forte.)

*Bolitobius merdarius* Runde Brachelytr. Hal. 26. 2.

*Staphyl. pallidus* Rossi Faun. Etr. Mant. 99. 221. (forte.)

*Bolitobius venustus* Melsh. Proc. Acad. II. 33.

*Bolitobius trimaculatus* Say Am. Phil. Tr. IV. 464.

*Bolitobius elegans* Matthews Ent. Mag. V. 197. (forte.)

Var. *Capite, thorace, elytrorum macula apicali segmentisque abdominis basi late nigris.*

*Bolitobius intrusus* Hampe Stett. Ent. Zeit. XI. 349. 8. (verisimil.)

Eine weit verbreitete, in Färbung und Gröfse sehr veränderliche, an den wenigen Punkten in der Rückenreihe der Flügeldecken leicht kenntliche Art, von bräunlich gelber Farbe, der Kopf stets schwarz, die Scheibe des Halsschildes und ein dreieckiger, verwaschener Fleck an der hinteren Aufsenecke der Flügeldecken nicht selten schwärzlich braun, der Hinterleib heller oder dunkler bräunlich roth, die Wurzel der einzelnen Segmente nur selten schwärzlich braun. Die Fühler sind ein wenig gedrungener als bei der vorigen Art, bräunlich, am Grunde gelbbraun, die vorletzten Glieder wenig länger als breit. Das Halsschild weicht in seinem Bau wenig von dem der vorhergehenden Arten ab. Die Flügeldecken sind ungefähr um die Hälfte länger als das Halsschild, in der Rückenreihe

meist nur mit sechs Punkten. Der Hinterleib ist wenig dicht, mälsig fein punktiert.

Geschlechtsunterschiede wie beim *B. trimaculatus*.

In Pilzen häufig.

Exemplare mit pechschwarzem Halsschild und Hinterleibe und scharf abgegränzten schwarzen Flecken in den Hinterecken der Flügeldecken scheinen im nördlichen Deutschland wenig oder gar nicht vorzukommen, und lassen die Stammart kaum wieder erkennen; sächsische Stücke erhielt ich aus der Sammlung von H. Märkel, österreichische aus der des H. Grafen v. Ferrari, ein rheinisches von H. Fufs. Vielleicht ist nach solchen die Beschreibung des *B. distigma* von H. Fairmaire, nach ganz dunkelen Stücken die des *B. intrusus* von H. Hampe entworfen. (Siehe p. 458.)

In Melsheimer's Catalog der amerikanischen Käfer ist (p. 155.) auf Leconte's Autorität *Bol. angularis* Sachse (Stett. Ent. Zeit. 1852. p. 122) aus Georgien unter den Synonymen dieser Art aufgezählt, jedoch mit Unrecht; *B. angularis* ist viel gröfser als *B. pygmaeus*, die Fühler sind schlanker, mit gelbem Endgliede, das Halsschild zeigt meist zwei bräunliche Flecke, die schwarze Zeichnung in den Ecken der Flügeldecken ist wie beim *B. cinctus*, doch ist auferdem ein, längs der Nath sich herabziehender, scharf abgegränzter Fleck um das Schildchen schwärzlich; der Hinterleib ist roth, Segment 7 und die vordere Hälfte von 6 schwarz, die hintere weifslich gelb, die Rückenreihe enthält ungefähr sechs Punkte.

### Bryoporus.

*Palpi maxillares articulo quarto praecedente vix longiore, paulo angustiore.*

*Ligula apice medio leviter emarginata; paraglossae breviores.*

*Palpi labiales articulo secundo primo dimidio brevior, tertio praecedente multo angustiore.*

*Antennae 11-articulatae, filiformes.*

*Elytra pectore vix longiora.*

*Segmentum secundum inferum basi carinatum.*

*Tarsi 5-articulati.*

Die Lefze ist etwas breiter als lang, vorn fast gerade abgesehnitten. Die Mandibeln sind wie bei den verwandten Gattungen gebaut, die Maxillarladen wie bei *Mycetoporus*; die Maxillartaster dagegen zeigen grofse Uebereinstimmung mit denen von *Bolitobius*, indem das letzte Glied von der Länge des vorhergehenden oder nur wenig kürzer, jedoch etwas stärker zugespitzt ist. Die Zunge

ist wie bei *Mycetoporus* gebaut; an den Lippentastern ist das dritte Glied, wie bei dieser Gattung, viel schmaler als das zweite, das erste nicht unbedeutend breiter und fast doppelt so lang als das letztere.

Die beiden Arten dieser Gattung unterscheiden sich von *Bolitobius* durch mehr gleichbreite, nach hinten weniger verengte Gestalt und haben daher das Ansehen grofser *Mycetoporus*, der eine das der fast gleichbreiten, der andere das der nach hinten leicht verschmälerten. Da dieselben hinlänglich bekannt sind, genügt es auf ihre Aehnlichkeit mit dieser Gattung hinzuweisen. Die Punkte an den Seiten des Halsschildes stehen in gröfserer Entfernung vom Rande als bei den meisten Arten der verwandten Gattungen, namentlich der *Bolitobien*; auferdem zeigt das Halsschild bei beiden Arten eine weitläufige, äufserst feine, verloschene Punktirung.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nicht deutlich hervor. Die Vorderfüfse sind bei beiden Geschlechtern einfach.

Die beiden bekannten Arten sind über ganz Deutschland verbreitet und leben im feuchten Moose und unter abgefallenen Blättern.

Die Abweichungen in den Mundtheilen der Gattung *Bryoporus* von *Mycetoporus* und *Bolitobius*, in deren Mitte sie steht, sind unter der letzteren bereits besprochen; als ein natürliches Verbindungsglied dieser beiden Gattungen zu einer einzigen kann *Bryoporus* nicht betrachtet werden, da dieselben in ganz ähnlicher Weise durch die Tasterbildung natürlich gegenüber gestellt sind, wie *Tachinus* und *Tachyporus*; die zufällige Aehnlichkeit im Habitus darf uns hier, wie in anderen Fällen, nicht beirren.

**1. *Br. cernuus*:** *Nigro-piceus, nitidus, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris rufis, punctorum seriebus tribus ordinariis et duobus irregularibus accessoriis sat obsoletis, punctis thoracis a margine sat remotis.* — Long.  $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{3}{4}$  lin.

*Bolitobius cernuus* Mannerh. Brachelytr. 64. 4. — Erichs. Col.

March. I. 406. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 272. 7. — Redtenh.

Faun. Austr. 686. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 298. 3.

*Tachinus cernuus* Grav. Mon. 31. 18. — Gyll. Ins. Suec. II. 271. 17.

Var. *Thorace elytris rufis.*

*Staphyl. merdarius* Oliv. Ent. III. 42. 29. 39. t. 5. f. 45.

Etwas kleiner als *Bolitobius analis*, vorn und hinten jedoch weniger verschmälert, daher mehr einem grofsen, gestreckten *Mycetoporus* ähnlich, glänzend pechschwarz, die Flügeldecken und Hinterränder der Hinterleibssegmente roth, die Beine und die Wurzel der Fühler rothgelb; diese selbst sind nach der Spitze zu wenig verdickt,

von der Länge des Kopfes und Halsschildes, Glied 3 länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit, das Endglied wenig größer, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist nicht gerade klein, ziemlich kurz, schwarz, der Mund und die Taster rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde von der Breite der Flügeldecken, vor der Mitte am breitesten, von da ab nach vorn verengt, nicht viel kürzer als lang, die Vorderecken spitzig, herabgebogen, die Hinterecken stumpf abgerundet, oben glatt, weitläufig, äußerst fein punktirt, die gewöhnlichen vier Punkte am Vorder- und Hinterrande ziemlich weit vom Rande entfernt; die Farbe ist nur selten pechschwarz, öfter dunkel pechbraun mit rothbraun durchschimmernden Rändern, bisweilen ganz rothbraun. Die Flügeldecken sind um ein Drittel länger als das Halsschild, aufser den gewöhnlichen drei Punktreihen mit etwas unregelmäßigen, feinen Punkten derartig besetzt, daß dieselben zwei unregelmäßige accessorische Punktreihen in der Mitte zwischen je zwei der gewöhnlichen bilden. Der Hinterleib ist weitläufig, ziemlich stark punktirt, lang behaart, die Spitze ganz rothbraun.

Deutliche Geschlechtsauszeichnungen treten weder am Hinterleibe der Männchen hervor, noch sind die Vorderfüße derselben erweitert.

Selten.

**2. Br. rufus:** *Rufo-testaceus, nitidus, capite, pectore abdominisque segmentis basi piceis, antennarum basi pedibusque testaceis, elytris punctorum seriebus tribus, interstitiis irregulariter sparsim punctatis.* — Long.  $2\frac{1}{2}$  lin.

*Bolitobius rufus* Erichs. Col. March. I. 407. 5. Gen. et Spec. Staph. 273. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 324. 699. — Heer Faun. Col. Helv. I. 300. 10.

*Tachinus ferrugineus* Heer Mittheil. I. 76.

Von der Gestalt des *Mycetoporus punctus*, indessen noch etwas gedrungener, bedeutend größer, von röthlicher Farbe, der Kopf, die Brust und die Wurzel der Hinterleibssegmente pechschwarz, seltener pechbraun, die Beine und Wurzel der Fühler rothgelb, diese dunkelbraun, wie bei der vorigen Art gebaut. Der Kopf ist mäfsig groß, der Mund und die Taster rothgelb, das dritte Glied der letzteren deutlich allmählig zugespitzt. Das Halsschild ist am Grunde etwas schmaler als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, nach vorn stark verschmälert, die Hinterecken abgerundet, oben wie beim vorigen punktirt, die acht größeren Punkte jedoch nicht so weit vom Vorder- und Hinterrande entfernt. Die Flügel-

decken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, die drei gewöhnlichen Punktreihen deutlich, die Zwischenräume einzeln, unregelmäßig, etwas verloschen punktirt. Die einzelnen Segmente des Hinterleibes sind namentlich vorn und an den Seiten weitläufig, stark und tief punktirt, kurz goldgelb behaart, das siebente und achte ganz rothbraun.

Deutliche äußere Geschlechtsunterschiede fehlen.  
Selten.

### **Mycetoporus** Mannerh.

Brachelytr. p. 62. — Erichs. Col. March. I. p. 411. Gen. et Spec. Staphyl. p. 281.

*Ischnosoma* Steph. Illustr. V. p. 168.

*Palpi maxillares articulo quarto praecedente dimidio brevioribus et multo angustioribus.*

*Ligula apice medio leviter emarginata; paraglossae breviores.*

*Palpi labiales articulo primo longioribus, articulo tertio secundo multo angustioribus, parum longioribus.*

*Antennae 11-articulatae, plerisque filiformes.*

*Elytra pectore vix longiora.*

*Segmentum secundum inferum basi curvatum.*

*Tarsi 5-articulati.*

Die Lefze ist wenig breiter als lang, vorn fast gerade abgeschnitten. Die Mandibeln sind wie bei *Bolitobius* gebaut. Von den ziemlich kurzen, lederartigen Maxillarladern ist die innere am Innenrand lang bedornt und behaart, die äußere oben dicht behaart. An den Maxillartastern ist das dritte Glied etwas länger und kräftiger als das zweite, das vierte nur halb so lang und viel schmaler als das vorhergehende, allmählig stumpf zugespitzt. Die häutige Zunge ist von der Spitze der Paraglossen an, welche ungefähr bis zur Mitte des dritten Tastergliedes reichen, allmählig verschmälert, an der Spitze in der Mitte deutlich<sup>1)</sup> wie bei *Bolitobius* ausgerandet; die Nebenzungen reichen ungefähr nur bis zur Mitte des ersten Gliedes der Lippentaster, welches sich bis zur Zungenspitze erstreckt und fast von der Länge der beiden folgenden Glieder zusammengenommen ist. Das dritte Glied ist viel schmaler und ein wenig länger als das zweite, vorn stumpf abgerundet.

<sup>1)</sup> Nicht abgerundet, wie Erichson, wahrscheinlich durch ein zu stark gequetschtes Präparat getäuscht, (Gen. et Spec. p. 282.) angiebt und abbildet.

Der Körper ist von sehr schmalem, fast gleichbreitem Baue, leicht gekrümmt, und zeigt viel Uebereinstimmung mit dem der *Bolitobien*. Die Fühler sind unterhalb der Augen am Grunde der Mandibeln eingelenkt, in der Regel schwach, bisweilen ziemlich stark gegen das Ende verdickt; Kopf und Halsschild sind wie bei den *Bolitobius* gebaut, letzteres meist etwas breiter als lang, spiegelblank, die Punkte an den Seiten des Halsschildes etwas weiter vom Rande entfernt, die auf der Scheibe bei mehreren Arten noch um einige Paare vermehrt. Das Schildchen ist dreieckig, glatt. Die Flügeldecken sind hinten gerade abgestutzt, oben mit drei ähnlichen Punktreihen wie bei *Bolitobius*, bisweilen mit einer vierten abgekürzten zwischen den Rückenstreifen und der Nath versehen, selten noch außerdem punktirt; der Hinterleib ist wenig dicht, grob punktirt. Die Beine sind kurz, die Hüften der mittleren sehr genähert, die der hinteren sehr groß, plattenförmig, sämtliche Schienen fein bedornt, die Füße fünfgliedrig, die hinteren schlank mit gestrecktem erstem Gliede, die vorderen kurz, mit wenig längerem erstem Gliede.

Geschlechtsunterschiede treten am Hinterleibe nur wenig bemerkbar hervor, indem das siebente untere Segment beim Männchen hinten schwächer gerundet, nur bei einigen Arten ausgeschnitten ist; außerdem sind die Fühler der Männchen in der Regel etwas stärker, ihre Vorderfüße indessen einfach.

Die Larven leben wahrscheinlich im feuchten Moose, in dem von Mäklin zwei Nymphen des *M. splendidus* aufgefunden wurden.

Die *Mycetoporen* finden sich im feuchten Moose und unter abgefallenem, feuchtem Laube. In Deutschland kommen sämtliche von Erichson beschriebene europäische und die von Mulsant und Rey aufgeführten beiden französischen Arten vor. Unter den 1847 von Mäklin <sup>1)</sup> beschriebenen Species, von denen nur zwei in typischen Exemplaren vorliegen, ist *M. longicornis* von mir auf eine deutsche Art gedeutet. Einige neue sind hier den bisher bekannten hinzugefügt worden, so daß die Zahl der deutschen gegenwärtig bereits vierzehn beträgt, ohne wohl ganz erschöpft zu sein; aus Nordamerika sind mir nur zwei beschriebene und einige unbeschriebene, außerdem eine columbische und eine indische bekannt.

Nächst dem kleinen letzten Gliede der Maxillartaster unterscheidet das, dem vorhergehenden an Breite nicht gleichkommende dritte Glied der Lippentaster *Mycetoporus* leicht von *Bolitobius*; letzteres

<sup>1)</sup> *Symbolae ad cognitionem specierum Fennicarum generis Mycetopori, Helsingforsiae* 1847.

haben die *Mycetoporen* mit *Bryoporus* gemein, doch ist hier das erste Glied ungleich breiter und fast doppelt so lang als das zweite.

**1. *M. Märkeli*:** *Oblongus, niger, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, elytris rufis, prope seriem dorsalem punctis quatuor impressis, thorace disco impunctato, punctis marginalibus a margine remotis.* — Long.  $2\frac{1}{4}$  lin.

Die ansehnlichste Art der Gattung, von der Breite des *Bryop. cernuus*, jedoch mit etwas kürzeren Flügeldecken und bedeutend kürzerem, nach hinten stärker verschmälertem Hinterleibe, ganz ähnlich gefärbt, glänzend schwarz, die Flügeldecken und die Ränder der Hinterleibssegmente roth, die Fühler und Beine röthlich gelb, erstere nach der Spitze zu heller oder dunkler braun, letztere mit dunkel pechbraunen Vorderhüften und Hinterschenkeln. Die Fühler sind schlank und zart, Glied 3 fast doppelt so lang als 2, von den sieben folgenden die ersten deutlich länger, die letzten beim Männchen so lang, beim Weibchen etwas kürzer als breit, das Endglied wenig größer als das vorhergehende, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind glänzend schwarz, spiegelglatt; letzteres ist am Hinterrande etwas breiter als lang, ziemlich stark nach vorn verengt, vorn ausgerandet mit spitz vorgezogenen Vorderecken, hinten jederseits leicht ausgebuchtet mit abgerundeten Hinterecken; auf der Scheibe befinden sich keine Punkte; die gewöhnlichen vier Punkte am Vorder- und Hinter-, so wie die wenigen am Seitenrande, stehen ziemlich weit von den Rändern entfernt. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, die Punkte am Nath- und Aufsenrande sind ziemlich zahlreich, die der Rückenlinie ungefähr acht an Zahl; innerhalb der letzteren bilden drei bis vier Punkte den Anfang einer vierten, die Mitte kaum erreichenden Linie. Das zweite Hinterleibssegment ist oben fast ganz glatt, die folgenden sind weiträufig, wenig stark punktirt.

Von H. Märkel in der Sächsischen Schweiz zuerst in einigen Exemplaren aufgefunden; aus anderen Punkten Deutschlands, namentlich in den Sammlungen der österreichischen Entomologen, sind mir nur vereinzelte Stücke vorgekommen.

**2. *M. marginatus*:** *Oblongus, nigro-piceus, antennis basi, pedibus, thoracis elytrorumque margine posteriore punctoque humerali horum rufo-testaceis, thorace disco utrinque bipunctata, elytris prope seriem dorsalem punctis quinque impressis.* — Long.  $2\frac{1}{4}$  lin.

Dem *M. lucidus* in Figur und Färbung nahe stehend, indessen

ganz anders punktirt, glänzend pechschwarz, die Fühlerwurzel und Spitze, der Hinterrand und ein schmaler Seitenrand des Halsschildes, der Hinterrand der Flügeldecken und ein Schulterfleck auf denselben lebhaft rothgelb, der Hinterrand der Hinterleibssegmente und die Beine rothbraun, die Vorderhüften und Hinterschenkel etwas dunkler. Die Fühler sind wenig gestreckt, schwärzlich braun, die vier ersten Glieder und die Spitze des letzten rothgelb, Glied 3 um die Hälfte länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwas länger, die letzten so lang als breit, das Endglied klein, stumpf zugespitzt. Kopf und Halsschild sind wie beim *M. lucidus* gebaut; die vier vorderen und hinteren Randpunkte befinden sich nicht weit vom Rande, während namentlich die vorderen beim *M. lucidus* weit von demselben entfernt sind; außerdem befinden sich auf der vorderen Hälfte der Scheibe jederseits in fast gerader Linie von den äußeren vorderen Randpunkten abwärts, zwei hintereinander liegende Punkte. Die Flügeldecken sind um die Hälfte länger als das Halsschild, die Punkte am Nath- und Seitenrande ziemlich zahlreich, die der Rückenlinie acht bis zehn; innerhalb der letzteren bilden fünf bis sechs Punkte eine vorn und hinten abgekürzte vierte Punktreihe. Der Hinterleib ist mit Ausnahme der Mitte des zweiten Segmentes weitläufig, ziemlich stark punktirt.

Ein Exemplar dieser ansehnlichen Art wurde bei Leipzig von H. Dr. Sachse aufgefunden.

Durch die Aehnlichkeit in der Größe und Färbung getäuscht, erklärte Schaum (Stett. Ent. Zeit. XIV. p. 218.) den *Bolitobius intrusus* Hampe für identisch mit *Mycetoporus lucidus* Er.; brieflicher Mittheilung von H. Ludwig Miller zufolge, dürfte derselbe indessen nur nach dunklen Exemplaren des *Bolitobius pygmaeus* Fabr. beschrieben sein.

**3. *M. angularis*:** *Oblongus, niger, antennis basi, pedibus, thoracis elytrorumque margine posteriore punctoque humerali horum rufo-testaceis, thorace disco impunctato, elytris punctorum serie dorsali simplice.* — Long.  $1\frac{1}{3}$  lin.

Mulsant et Rey \*Opuscules Entom. II. 69.

Ganz von der breiten, gedrunghenen Gestalt des vorhergehenden, ebenso gefärbt, indessen nur halb so groß, die Fühler kürzer und kräftiger, ihre vorletzten Glieder leicht transversal. Die Scheibe des Halsschildes ist ohne Punkte, die an den Rändern befindlichen sind ganz übereinstimmend mit denen des *B. intrusus* gestellt; neben der Punktreihe auf dem Rücken findet sich keine Spur einer accessori-

sehen vierten Reihe. Der Hinterleib ist fast glatt, einzeln stark punktirt, die Punkte von hinten eingestochen.

Ein Exemplar dieser, zuerst bei Beaujolais und auf dem Mont-Pilat aufgefundenen Art, fand sich unter einer Anzahl sächsischer, von H. Märkel gesammelter *Mycetoporus*.

**4. *M. lucidus*:** *Oblongus, piceus, antennis, pedibus, thoracis elytrorumque margine posteriore punctoque humerali horum rufo-testaceis, thoracis punctis marginalibus anterioribus longe a margine distantibus, elytris seriebus punctorum dorsalibus tribus, interiore irregulari.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 415. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 286. 8. — Redtenb. Faun. Austr. 689. 7.

Von breiter, gedrunghener Gestalt, wenig länger aber in der Mitte fast doppelt so breit als *M. lepidus*, dunkel pechbraun, die Fühler, Füße, der Hinter- und ein schmaler Seitenrand des Halsschildes, der Hinterrand der Flügeldecken und deren Schultern, so wie der Hinterrand der Hinterleibssegmente rothbraun. An den ziemlich gestreckten und kräftigen Fühlern ist das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite; von den sieben folgenden sind die ersten um die Hälfte länger, die letzten deutlich kürzer als breit. Der Kopf ist meist glänzend schwarz, der Mund gelbbraun. Das Halsschild ist hinten kaum um ein Drittel breiter als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit etwas spitz vorgezogenen Vorder- und abgerundeten Hinterecken; oben sind die vorderen vier Randpunkte weit auf die Scheibe zurückgerückt, welche im Uebrigen außer den hinteren Randpunkten keine Punkte zeigt. Auf den Flügeldecken befinden sich statt der gewöhnlichen einen, drei Rückenreihen mit zahlreichen Punkten, von denen die der mittleren Reihe namentlich unten sehr unregelmäßig gestellt sind. Der Hinterleib ist weitläufig, ziemlich stark punktirt.

Selten.

**5. *M. punctus*:** *Oblongus, niger, antennis, pedibus, thorace elytrisque rufis, his lateribus nigris, infra seriem dorsalem punctis nonnullis impressis, thorace disco utrinque 2-punctato.* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 5. — Erichs. Col. March. I. 412. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 283. 2. — Redtenb. Faun. Austr. 687. 2. — Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 5.

*Tachyporus punctus* Gyll. Ins. Suec. II. 250. 14.  
*Tachinus punctus* Grav. Mon. 27. 5. (??)

Von der gedrungenen Gestalt der vorigen, Kopf, Hinterleib und Außenrand der Flügeldecken pechschwarz, diese, das Halsschild, der Hinterrand der einzelnen Segmente, die Füße und Fühler lebhaft roth; letztere sind am Grunde und an der Spitze mehr gelblich, vor derselben bisweilen bräunlich, kräftig, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte länger, die letzten fast um die Hälfte kürzer als breit. Kopf und Halsschild sind wie bei den vorigen gebaut, die Punkte auf demselben ganz wie beim *M. marginatus* gestellt, indem sich in gerader Linie auf jeder Seite der Scheibe, unterhalb des äußeren, vorderen Randpunktes, zwei hintereinanderstehende Punkte befinden. Die Flügeldecken sind nicht ganz um die Hälfte länger als das Halsschild, neben der Rückenpunktreihe mit einigen Punkten, welche eine abgekürzte, accessorische vierte Reihe bilden; der äußerste Seitenrand ist schwarz, die Gegend um das Schildchen herum zeigt bisweilen einen schwärzlichen Anflug. Der Hinterleib ist, mit Ausnahme des zweiten Segmentes, weißläufig, mäfsig stark punktirt. Die Vorderhüften sind von der Farbe der Beine.

Selten.

**6. *M. splendens*:** *Oblongus, niger, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace disco impunctato, elytris rubris, punctorum serie dorsali simplice.* — Long.  $1\frac{3}{4}$  — 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 411. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 282. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 6.

*Staphyl. splendens* Marsh. Ent. Brit. 524. 75.

Mäfsig gedrungen, tief schwarz, stark glänzend, die Flügeldecken dunkelroth. Die Fühler sind ziemlich gedrungen, kräftig, schwarzbraun, die drei ersten Glieder rothgelb, von den sieben vorletzten die ersten etwas länger als breit, die letzten ziemlich stark transversal, das Endglied bräunlich, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist ziemlich kurz, der Mund rothbraun. Das Halsschild ist am Grunde nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, wenig breiter als lang, nach vorn ziemlich stark verengt, mit spitzen Vorder- und abgerundeten Hinterecken, oben mit den gewöhnlichen Punkten unweit des Randes, auf der Scheibe ohne Punkte. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, um das Schildchen herum und am äußersten Außenrande meist schwärzlich, die Punkte in der Rückenreihe wenig zahlreich. Die einzelnen Segmente des allmählig verschmälerten Hinterleibes sind hinten meist rothbraun gerandet, das zweite ist an den Seiten, die drei folgenden besonders auf der vorderen Hälfte, das sechste fast ganz, wenig dicht, tief

punktirt. Die Beine sind rothgelb mit schwarzbraunen Vorderhüften und Hinterschenkeln.

Selten.

**7. *M. longulus*:** *Elongatus, niger, antennis basi pedibusque rufo-testaceis, thorace disco utrinque punctis duobus oblique positis, elytris rubris, prope seriem dorsalem plerumque punctis duobus impressis* — Long. 2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 4. — Erichs. Col. March. I. 413. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 283. 3. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 296. 4.

Schlanker, schmaler, mehr gleichbreit als der vorige, ganz ebenso gefärbt. Die Fühler sind weniger kräftig, dunkelbraun, die drei ersten Glieder gelbbraun, das dritte gestreckter, von den sieben folgenden die ersten um die Hälfte länger, die letzten wenig kürzer als breit. Auf dem Halsschilde befindet sich jederseits auf der Scheibe etwas vor der Mitte, zwischen den äußeren vorderen und hinteren Randpunkten ein mäfsig tiefer, und nicht weit auferhalb desselben nach oben ein zweiter, meist etwas gröfserer Punkt; ein dritter steht mit diesem in gleicher Linie, unweit des seitlichen Randpunktes; sämtliche Randpunkte stehen den Rändern ziemlich nah. Die Punkte in der Rückenreihe der Flügeldecken sind wenig zahlreich, innerhalb derselben stehen in der Regel einige vereinzelte Punkte. Der Hinterleib ist nach hinten weniger verschmälert, etwas dichter, ebenso tief wie beim vorigen punktirt.

Selten.

**8. *M. ruficornis*:** *Elongatus, niger, antennis pedibusque rufo-testaceis, thoracis disco utrinque puncto simplice, elytris rubris, punctorum serie dorsali simplice, punctis parum numerosis.* — Long.  $1\frac{3}{4}$  lin.

*Mycetoporus lepidus* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 504. 2. (sec. Erichson.)

*Mycetoporus lepidus* var. *a.* Erichs. Col. March. I. 504. 2. Gen. et Spec. Staphyl. 284. 4.

*Tachinus lepidus* var. *c.* Gyll. Ins. Suec. II. 248.

Von der Gestalt und Färbung des vorigen, indessen viel kleiner und verhältnißmäfsig noch schmaler, mit einfarbig rothgelben, kräftigeren Fühlern, an denen die vier vorletzten Glieder deutlich breiter als lang sind. Das Halsschild ist nicht selten dunkel rothbraun, auf seiner Scheibe befindet sich jederseits vor der Mitte, unterhalb des äußeren, vorderen Randpunktes, ein einziger eingestochener

Punkt; neben dem oberen seitlichen Randpunkte steht ebenfalls, wie beim vorigen, ein Punkt. Die rothen Flügeldecken sind längs des ganzen Außenrandes, am Schildchen und bisweilen an der Nath schwärzlich. Die Punkte in der Rückenreihe sind wenig zahlreich, innerhalb derselben findet sich nur sehr selten ein einzelner, eingestochener Punkt. Der Hinterleib ist sehr gestreckt, an der Spitze rothbraun, oben mälsig dicht und tief punktirt. Die Beine sind rothgelb, die Vorderhüften und Hinterschenkel bräunlich.

In Sachsen und Schlesien, selten.

Unausgefärbte, rothbraune Stücke kommen nicht selten, Exemplare mit schwärzlichen Hinterecken der Flügeldecken nur äußerst einzeln vor.

Gegen die Annahme, daß der Käfer eine Varietät des *M. lepidus* sei, spricht schon die schwarze Farbe des Halsschildes, im Gegensatz zu den lebhaft rothen Flügeldecken, indem die Varietäten des pechbraunen *M. lepidus* nur heller oder dunkler rothbraun oder ganz gelb werden können. Die Scheibe des Halsschildes zeigt hier jederseits stets nur einen Punkt, beim *M. lepidus* drei.

**9. *M. lepidus*:** *Piceus, antennarum basi pedibusque testaceis, thorace disco utrinque punctis quattuor, elytris prope seriem dorsalem plerumque punctis duobus impressis.* — Long.  $1\frac{1}{2}$ —2 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 1. — Erichs. Col. March. I. 413.

4. Gen. et Spec. Staphyl. 284. 4. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 3. — Heer Faun. Col. Helv. I. 296. 2.

*Tachinus lepidus* Grav. Mon. 26. 4.

*Tachyporus lepidus* Gyll. Ins. Succ. II. 247. 12.

*Staphyl. punctato-striatus* var.  $\alpha$ — $\gamma$ . Payk. Faun. Succ. III. 417. 64.

*Staphyl. merdarius* Schrank Faun. Boic. I. 647. 884.

*Staphyl. merdarius* Fabr. Syst. Ent. 266. 14. Spec. Ins. I. 337. 18. Mant. Ins. I. 221. 25. Syst. El. II. 598. 46. (forte).

Var. a. *Piceus, elytris basi rufescentibus.*

*Mycetoporus 2-maculatus* Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 504. 2.

Var. b. *Minor, nigro-piceus, antennis apicem versus picescentibus.*

*Tachinus tristis* Grav. Mon. 29. 10.

*Mycetoporus piceus* Mäklin Symbol. 5. 5. (verisimil.)

Var. c. *Totus testaceus, immaturus.*

Eine sehr häufige, in der Größe und Färbung höchst veränderliche Art, in ausgefärbtem Zustande dunkel pechbraun, der Hinterrand des Halsschildes und die Schultern rothbraun durchschimmernd, die Fühler dunkelbraun, die vier ersten Glieder und die Beine lebhaft gelbroth; lichtere Individuen haben ein rothbraunes Halsschild

und röthliche Flügeldecken, ganz helle sind beinahe einfarbig rothgelb. Die Fühler sind mälsig gestreckt, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten etwas kürzer als breit. Der Kopf ist pechschwarz, der Mund rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde beinahe breiter als die Flügeldecken, kaum breiter als lang, nach vorn verengt, mit rechtwinkligen Vorder- und stumpfen, abgerundeten Hinterecken; auf seiner Oberseite befindet sich jederseits genau in der Mitte zwischen den mittleren vorderen und hinteren Randpunkten ein Punkt, welcher den bisher beschriebenen Arten fehlt; in gerader Linie, nicht weit auferhalb desselben, steht seitwärts ein zweiter, auferhalb von ihm, etwas nach oben ein dritter, auferhalb dieses in gerader Linie ein vierter, seitwärts davon, nahe dem Seitenrand, ein fünfter eingestochener Punkt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, innerhalb der Punktreihe auf dem Rücken stehen in der Regel zwei, bisweilen nur ein Punkt, der bei kleinen Stücken nicht selten ebenfalls fehlt. Die Segmente des wenig verschmälerten Hinterleibes sind rothbraun gerandet, namentlich vorn und an den Seiten mälsig dicht, wenig tief punktirt.

Ueberall nicht selten; namentlich am Rande von Wiesen.

Die Punkte auf dem Halsschilde lassen die oft sehr abweichenden Formen dieser Art überall mit Sicherheit erkennen und von den nahe verwandten Arten, wie z. B. *ruficornis*, unterscheiden; letzterer mußte aus der von Erichson aufgestellten Synonymenreihe weichen. Nach der angegebenen Punktirung des Halsschildes zu schließen, dürfte *M. piceus* Mäklin (Symbol. p. 5. 5.) nach kleinen Stücken des *lepidus* beschrieben sein, denen die Punkte innerhalb der Rückenreihe der Flügeldecken fehlen. *Mycetoporus debilis* Mäklin\* (Symbol. p. 14. 13.)  $1\frac{1}{4}$  lin. gleicht einem sehr kleinen, unausgefärbten rothgelben *Mycetoporus lepidus*, hat indessen etwas gedrungener Fühler, aufer den Randpunkten keine Punkte auf dem Halsschilde und stärker punktirt den Hinterleib.

**10. *M. nanus*:** *Oblongus, niger, nitidus, pedibus, antennis basi elytrisque apice fusco-testaceis, his serie punctorum accessoria, thorace disco impunctato.* — Long.  $1\frac{1}{2}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 415. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 286. 7.

— Redtenb. Faun. Austr. 689. 7. — Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 7.

*Tachinus nanus* Grav. Mon. 28. 8.

Den kleinsten Exemplaren des *M. lepidus* kaum an Länge gleich, weniger linear, nach vorn und namentlich nach hinten stärker zugespitzt, pechschwarz, die Wurzel der Fühler, die Füße, der Hin-

terrand der Flügeldecken, nicht selten auch die Nath derselben bräunlich gelb. Die Fühler sind wenig kräftig, mälsig gestreckt, nach der Spitze zu wenig verdickt, Glied 3 feiner und etwas länger als 2, 4 wenig breiter als 3, meist deutlich schmaler als 5, die fünf folgenden untereinander fast gleich, wenig breiter als lang, das Endglied größer, stumpf zugespitzt. Der Kopf ist schwarz, der Mund pechbraun. Das Halsschild ist hinten beinahe von der Breite der Flügeldecken, nicht breiter als lang, nach vorn stark verschmälert, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, oben auf der Scheibe ohne, an den Rändern mit den gewöhnlichen Punkten. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild; neben der Rückenreihe bildet eine unbestimmte Anzahl von Punkten eine vierte, vorn und hinten abgekürzte, accessorische Punktreihe. Die Hinterleibssegmente sind ziemlich breit rothbraun gerandet, namentlich an den Seiten und auf der vorderen Hälfte ziemlich weitläufig und fein punktirt. Die Vorderhüften sind meist, die Hinterschenkel selten pechbraun.

Weniger selten.

Das typische Exemplar des *M. nanus* Grav., welches Erichson vergleichen konnte, ist ein unausgefärbtes, rothgelbes Stück des eben beschriebenen Käfers, welcher im Uebrigen nur selten diese Farbe zeigt; häufiger kommen Stücke mit pechbraunen, einzelne auch mit rothbraunen Flügeldecken und rothgelben Fühlern vor.

**11. *M. tenuis*:** *Oblongus, rufo-testaceus, capite, pectore abdomineque nigricantibus, thorace dorso impunctato, elytris serie punctorum dorsali accessoria.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  lin.

Mulsant et Rey \*Opusc. Entomol. II. 67. 1.

Die kleinsten Exemplare des *M. nanus* an Gröfse kaum erreichend, ähnlich gebaut, der Hinterleib jedoch weniger nach hinten verschmälert, das Halsschild etwas kürzer, von röthlicher Farbe, der Kopf, die Brust und der Hinterleib schwärzlich, Füfse und Fühler gelblich roth; letztere sind ähnlich wie beim *nanus* gebaut, die sechs vorletzten Glieder jedoch ein wenig breiter, das Endglied gestreckter. Das Halsschild ist kürzer, nach vorn weniger verschmälert als bei dieser Art, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, auf der Scheibe gleichfalls ohne Punkte, von gesättigt hellrother Farbe. Die Punkte in der Rückenreihe der Flügeldecken, so wie die vier bis fünf, welche eine accessorische vierte Reihe bilden, sind verhältnismälsig stark und deutlich. Der Hinterleib ist pechschwarz, die einzelnen Segmente mit rothbraunen Rändern, sehr weitläufig, fein punktirt. Die Beine sind einfarbig rothgelb.

In Sachsen und Schlesien, sehr selten.

Die nicht unbedeutende Verschiedenheit in der Gröfse und Färbung lassen diese Art leicht vom *M. pronus*, die schwächeren Fühler vom *M. nanus* unterscheiden; auch ist sie schlanker als beide gebaut.

**12. *M. pronus*:** *Oblongus, rufo-testaceus, capite basi, pectore abdomineque nigricantibus, thorace disco impunctato, elytris punctorum serie simplice.* — Long.  $1\frac{1}{4}$  —  $1\frac{2}{3}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 414. 5. Gen. et Spec. Staph. 285.  
6. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 5. — Heer Faun. Col. Helv. I. 297. 6.

Var. a. *Major, capite rufo.*

*Mycetoporus crassicornis* Mäklin Symbol. 9. 8. (forte.)

Var. b. *Nigro-piceus, thorace, humeris elytrisque apice rufescentibus.*

*Mycetoporus ruficornis* Mäklin Symbol. 7. 7. (forte.)

Var. c. *Niger, thoracis margine posteriore antennisque rufo-testaceis, elytris rubris.*

Selten größer, aber in der Mitte meist breiter als *M. nanus*, durch die kräftigen Fühler und die rothe Färbung, welche nur auf der Brust und dem Hinterleibe der schwarzen weicht, ausgezeichnet. Die Fühler sind allmählig stark verdickt, meist dunkelbraun, am Grunde gelbroth, Glied 3 feiner und nicht länger als 2, 4 etwas breiter als 3, schmaler als 5, die sechs folgenden allmählig breiter werdend, die letzten von ihnen stark transversal, das Endglied stumpf zugespitzt. Der Kopf ist in der Regel am Grunde dunkelbraun, nicht selten einfarbig rothgelb. Das Halsschild ist am Grunde etwas schmaler als die Flügeldecken und wenig kürzer als breit, nach vorn verschmälert, auf der Scheibe ohne, an den Rändern mit den gewöhnlichen Punkten. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, leicht gewölbt, am Außenrande oft schwärzlich, neben der Punktreihe auf dem Rücken ohne Punkte. Der Hinterleib ist ziemlich stark nach hinten verschmälert, pechschwarz, die Hinterränder der einzelnen Segmente rothbraun, diese selbst weitläufig, mälsig fein punktirt. Die Beine sind rothgelb.

Die Art ist zahlreichen Abänderungen in der Gröfse, Gestalt und Färbung unterworfen. Die Beschreibung ist von Individuen entnommen, welche in der Mitte stehen zwischen den ganz kleinen, wahrscheinlich meist männlichen Stücken mit besonders starken Fühlern, und den großen, meist weiblichen Exemplaren mit schwächeren Fühlern; der Typus der Art spricht sich indessen in allen Formen so deutlich aus, daß ich H. Mäklin's Zweifel (Symbolae

p. 7.) an der spezifischen Zusammengehörigkeit derselben nicht theilen kann. Drei der von ihm beschriebenen Arten, ruficollis, crassicornis und bicolor scheinen dem *M. pronus* nahe verwandt zu sein.

Sehr kräftige Stücke aus der Berliner Gegend, mit rothem Kopfe, zeichnen sich durch ein verhältnismäßig breites Halsschild und anscheinend längere Flügeldecken aus; auf diese trifft im Allgemeinen die Beschreibung des *M. crassicornis* zu, welcher in der Punktirung des Halsschildes vom *pronus* abweichen soll, ohne dass mir dies deutlich aus der Beschreibung hervorgehe.

Ein bei Bonn von mir, und ein von H. Ghiliani in Piemont gesammeltes Stück zeigen die von Mäklin beim *M. ruficollis* angegebene Färbung, indem bei ihnen der ganze Kopf und die Flügeldecken, mit Ausnahme der Schultern, schwärzlich sind; dagegen sind die Fühler bei ihnen so stark wie beim *M. pronus*, nur einfarbig rothgelb, nicht schwächer und vor der Spitze pechbraun, wie bei jenem angegeben. Ich vermag in meinen Stücken trotz der abweichenden Färbung und der hellen Fühler nur Abänderungen des *M. pronus* zu erkennen; ob *M. ruficollis* etwa auch hierher gehört, bleibt noch zweifelhaft.

Sehr selten scheint eine dritte, von mir bei Berlin aufgefundene Abänderung zu sein, bei der der Kopf und das Halsschild, mit Ausnahme des rothgelben Hinterrandes, tief schwarz, die Flügeldecken lebhaft dunkelroth, die Fühler einfarbig rothgelb sind.

**13. *M. splendidus*:** *Elongatus, rufo-testaceus, vertice, elytrorum basi, pectore abdomineque nigro-piceis, thoracis disco impunctato, elytris serie punctorum dorsali simplice.* — Long. 1 lin.

Mannerh. Brachelytr. 63. 2. — Erichs. Col. March. I. 416.

8. Gen. et Spec. Staphyl. 287. 9. — Redtenb. Faun. Austr. 688. 6. — Heer Faun. Col. Helv. I. 296. 3.

*Tachinus splendidus* Grav. Mon. 24. 3.

*Tachyporus splendidus* Gyll. Ins. Suec. II. 249. 13.

Var. *Minor, punctis obsoletioribus.*

*Tachyporus pallidus* Mannerh. Brachelytr. 63. 3.

Durch die langen Fühler von allen vorhergehenden Arten leicht zu unterscheiden, lebhaft röthlich gelb, der Scheitel, die Wurzel der Flügeldecken in verschieden weiter Ausdehnung und der Hinterleib, mit Ausnahme des Hinterrandes der einzelnen Segmente pechschwarz. Die Fühler sind länger als Kopf und Halsschild, fadenförmig, Glied 1 gelb, die zunächst folgenden schwärzlich braun, dann allmählig heller, Glied 3 doppelt so lang als 2, die folgenden an Länge ein wenig

ab-, an Breite kaum zunehmend, sämmtlich länger als breit, das Endglied lang oval, gelblich braun. Der Kopf ist schmal zugespitzt, rothgelb, der Scheitel in der Regel dunkelbraun. Das Halsschild ist am Grunde wenig schmaler als die Flügeldecken, kaum kürzer als breit, nach vorn verschmälert, mit stumpfen, wenig abgerundeten Hinterecken, oben auf der Scheibe glatt, am Rande mit den gewöhnlichen Punkten. Die Flügeldecken sind fast um die Hälfte länger als das Halsschild, mit den gewöhnlichen Punkten. Der Hinterleib ist allmählig nach hinten verschmälert, mälsig dicht und fein punktirt, lang behaart. Die Brust ist pechbraun. Die schlanken Beine sind rothgelb.

Beim Männchen ist das sechste untere Segment mälsig tief ausgerandet, längs der Ausrandung lang, fein, sehr dicht goldgelb behaart, das siebente tief eingeschnitten, ebenfalls lang behaart.

Im nördlichen Deutschland häufiger als der folgende.

**14. *M. longicornis*:** *Elongatus, rufo-testaceus, vertice, pectore segmentisque abdominis basi picescentibus, thoracis disco impunctato, elytris serie punctorum dorsali simplice.* — Long. 2 lin.

Mäklin Symbol. 12. 11. (forte.)

*Mycetoporus splendidus* var. 2. Erichs. Gen. et Spec. Staph. 287. 9.

Um die Hälfte größer als der vorhergehende, weniger gewölbt und verhältnismäßig breiter, von mehr gelblicher Färbung, nur die Spitze des Scheitels, selten die Wurzel der Flügeldecken braun, die Brust und die Wurzel der Hinterleibssegmente dunkelbraun. Die Fühler sind noch etwas schlanker, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut; wesentliche Unterschiede in der Bildung des Halsschildes und der Flügeldecken treten nicht hervor, nur sind dieselben breiter gebaut. Die Punktirung des Hinterleibes ist deutlich weitläufiger und weniger fein. Die Beine sind hellgelb.

Beim Männchen ist der Hinterrand des sechsten Segmentes leicht ausgerandet, an den Seiten der Ausrandung mit ziemlich dicht stehenden, langen, starren, schwarzen Haaren besetzt; in der Ausrandung selbst tritt die feine, gelbe Behaarung wenig bemerkbar hervor, während sie beim vorigen einen starken Büschel bildet und nur einzelne schwarze Haare vorhanden sind. Das siebente Segment ist ausgerandet, die Seiten der Ausrandung lang goldgelb behaart.

Sollte *M. longicornis* Mäklin mit Unrecht auf diese Art bezogen sein, so kann der frühere Mscrpt.-Name *gracilis* eintreten.

Dritte Gruppe. **STAPHYLININI.**

*Staphylinini* Erichs. Col. March. I. p. 418. Gen. et Spec. Staphyl. p. 290.  
(*maxima parte.*)

*Stigmata prothoracica conspicua.*

*Antennae aut sub frontis margine laterali apicali, aut in frontis margine anteriore, intra aut ante mandibularum basin, insertae.*

Die Oberlippe ist in der Regel zweilappig, viel breiter als lang, am Außenrande nicht selten mit einem mehr häutigen oder lederartigen, lang behaarten Saume umgeben.

Die Mandibeln sind selten weit vorgestreckt, ziemlich schlank, sichelförmig gekrümmt, sanft zugespitzt, in der Mitte innen meist mit einem kräftigen, zahnartigen Vorsprunge, selten mit mehreren Zähnen hinter der Mitte, am Grunde innen mit einem häutigen, gefranzten Hautsaume.

An den Maxillen sind Wurzel und Stiel hornig, die Laden hornig oder pergamentartig, die innere innen, die äußere an der Spitze lang behaart.

Die Maxillartaster sind viergliedrig, mit sehr kurzem erstem, gestrecktem zweitem und drittem, und bald gestrecktem, bald kurz zugespitztem Endgliede.

Die Unterlippe ist häutig oder pergamentartig, leicht vorgestreckt, das Kinn quer, hornig, die Zunge vorn leicht gerundet, ganzrandig oder in der Mitte ausgerandet oder ausgeschnitten, in der Regel weit von den kräftigen Nebenzungen überragt.

Die Lippentaster sind dreigliedrig.

Die Fühler sind meist eifgliedrig, mit gestrecktem erstem und dem zweiten an Länge meist überlegenem drittem Gliede; in der Regel gerade, fadenförmig, selten gekniet, oder nach der Spitze zu stark verbreitert.

Die Augen stehen vorn an der Seite des Kopfes und ragen nicht weit hervor.

Der Kopf ist mit dem Halse meist durch einen äußerlich sichtbaren, halsartig abgeschnürten Theil verbunden, seltener tiefer in dasselbe eingesenkt.

Das Halsschild ist entweder von länglicher oder mehr rundlicher, scheibenförmiger Gestalt (*Quediiformes*), am Hinterrande stets, am Seitenrande meist von einer deutlich abgesetzten, sogenannten oberen Randlinie begränzt; unterhalb der letzteren fällt der Seitenrand entweder nicht allzuschrag ab, und bildet alsdann eine deutliche Seitenfläche, welche von einer zweiten deutlich abgesetzten, von mir sogenannten unteren Randlinie begränzt wird, oder diese Seitenfläche bildet einen so kleinen Winkel mit der Scheibe des Halsschildes, daß die untere Randlinie so weit gegen die Oberseite des Halsschildes hingerückt wird, daß der Seitenrand des Halsschildes scheinbar durch die obere Randlinie allein begränzt wird (*Quediiformes*). In der Mitte der unteren Randlinie, nicht weit von der Einlenkungsstelle der Vorderhüften, befindet sich bisweilen ein kleiner häutiger oder größerer dreieckiger, pergament- oder hornartiger Fortsatz, welcher das Stigma von der Seite verdeckt.

Das Prosternum ist vorn fast gerade abgeschnitten, hinten jederseits ausgebuchtet, in der Mitte leicht vorgezogen, meist hornig.

Das Schildchen ist dreieckig.

Die Flügeldecken sind meist von der Länge der Brust, selten kürzer als das Halsschild.

Der Hinterleib ist gerandet, meist gleichbreit, das erste Segment wenig bemerkbar, das letzte in der Regel zurückgezogen.

Die Beine sind meist wenig gestreckt, mit vorgestreckten, starken, kegelförmigen Vorder- und schwächeren Hinterhüften, und einfachen hinteren Trochanteren; die Schienen sind entweder sämtlich oder nur die hinteren bedornt, die Enddornen kräftig, die Füße fast stets fünfgliedrig, die vorderen in der Regel stark erweitert.

Die äußerlich bemerkbaren Geschlechtsunterschiede bestehen meist darin, daß das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte leicht ausgerandet ist; bei vielen Arten sind die Vorderfüße beim Männchen stark erweitert, dessen Kopf nicht selten zugleich von größerem Umfange, eckiger als beim Weibchen ist; vertiefte, lang behaarte Leisten auf der Unterseite des sechsten Segmentes (*Emus*, *Glenus*) und hakenförmig ausgezogene Trochanteren (*Emus*) kommen nur selten vor.

Die Vergleichung der wenigen, aus den drei Hauptgruppen beschriebenen Larven ergiebt, daß die Mundtheile derselben, mit Ausnahme der Maxillartaster, wenig von einander abweichen; die Gestalt des Körpers ist bei ihnen gewissermaßen durch die des voll-

kommenen Insectes bedingt und charakteristischer als viele der anderen Merkmale. Bei *Quedius* ist der Prothorax-Ring ganz von der Breite des Kopfes und des folgenden Ringes, bei *Philonthus* schmaler als beide, bei *Staphylinus* breiter als der Kopf, wenig schmaler als der Mesothorax-Ring, bei *Ocypus olens* ebenfalls schmaler als dieser, jedoch von der Breite des Kopfes; bei *Xantholinus* ist der Prothorax dem Kopf an Länge und Breite fast ganz gleich, die letzten Hinterleibsringe dadurch ausgezeichnet, daß sie wenig schmaler aber länger werden. Die Zahl der Ocellen ist 4 auf jeder Seite des Kopfes; die Fühler sind viergliedrig mit einem Supplementairgliede unterhalb der Spitze des dritten; die Lefze ist wenig sichtbar; die Mandibeln sind einfach, die Maxillen ziemlich weit von der Unterlippe eingelenkt, oben mit einem Anhängsel, bei *Quedius* mit dreigliedrigen, bei den übrigen mit viergliedrigen Tastern. An der Unterlippe sind das Kinn, die am Grunde vereinigten tastertragenden Stücke und das Rudiment einer häutigen, zugespitzten Zunge deutlich zu unterscheiden, die Lippentaster zweigliedrig. Die Hüften sind lang. Die Anhänge an der Spitze des Hinterleibes sind zweigliedrig, ihr erstes Glied bei *Quedius* doppelt so lang, bei *Philonthus* und *Xantholinus* etwas kürzer als das zweite.

In dem Chapuis'schen Catalog ist weder eine Vergleichung der dort angeführten beschriebenen Larven gegeben, noch ein Versuch gemacht, die abweichenden Auffassungen der einzelnen Beobachter hinsichtlich der Zahl der Glieder der Fühler, der Maxillartaster und der Anhängsel des Hinterleibes, welche die Vergleichung sehr erschweren, zu geben; letzteres ist neuerdings von Perris (Annal. de France sér. III. 1853. I. p. 580—582) geschehen; nach seiner Erklärung ist das erste Glied der fünf, von Bouché angenommenen Fühlerglieder, die hintere Hälfte des ersten Gliedes, welche von der vorderen zwar durch einen lichtereren Ring, jedoch durch keine deutliche Nath abgesetzt ist; wie Bouché zur Annahme von fünfgliedrigen Maxillartastern, welche den Angaben aller übrigen Beobachter widerspricht, gekommen, ist nicht erklärt, das von ihm angegebene dritte Glied der Hinterleibsanhänge mit Bestimmtheit als eine Borste erkannt. Die von mir hervorgehobenen Hauptunterschiede im Bau des ganzen Körpers, so wie einiger Theile desselben, scheinen mir nicht ohne Bedeutung; einen klaren Einblick in die natürliche Systematik zu gewähren sind sie indessen bereits kaum geeignet. Eigenthümlich ist die Borstenbildung bei *Quedius*.

Die geographische Verbreitung der Genera ist in jeder der drei Hauptgruppen eine verschiedene. Die artenreichste Gattung, von der der Name für die erste derselben entnommen, ist haupt-

sächlich auf den europäischen Continent angewiesen, welcher außerdem nur einige, im Bau der Mundtheile nicht unwesentlich von einander abweichende, artenarme Gattungen mälsiger Gröfse besitzt; die wenigen den Tropen eigenthümlichen Formen sind auf fast eben so viele Genera vertheilt. Die ansehnlichsten Gattungen der zweiten Gruppe (*Staphylinus*, *Creophilus*) sind ziemlich gleichmälsig über alle Welttheile verbreitet; *Philonthus* gehört hauptsächlich der gleichmälsigen Zone an, und wird in den Tropen durch mehrere ziemlich artenreiche Gattungen von gröfserer Farbenpracht vertreten. Die *Xantholinini* gelangen in den heilsen Gegenden an Artenzahl und Gröfse zu ungleich reicherer Entfaltung, ohne indessen an Schönheit mit den genuinen *Staphylinen* wetteifern zu können.

Die Classification der Gruppe der *Staphylinini* im Erichson'schen Sinne ging, nach Ausschluss der Gattungen *Lathrobium*, *Cryptobium* und *Achenium*, aus der der Mannerheim'schen *Staphylinides*<sup>1)</sup> hervor, welche zusammen mit *Pinophilus* die *Fissilabra Latreille's*<sup>2)</sup> ausmachten. Nach der Einlenkung der Fühler und dem Vorhandensein eines dreieckigen Fortsatzes auf der Unterseite des Halsschildes wurden von Erichson drei scheinbar scharf geschiedene Gruppen errichtet, deren letzte er selbst später einzog, indem er Haliday's Bemerkung<sup>3)</sup> beipflichtete<sup>4)</sup>, daß *Staphylinus murinus* und *nebulosus*, welche ebenfalls ein Hautläppchen hinter den Vorderhüften besitzen, streng genommen zu den *Oxyporinen* gehören müfsten, was wenig natürlich wäre. Ohne dem, bei den *Staphylinus* vorkommenden Hautläppchen und der Halsschildplatte bei *Quedius* eine gleichwerthige Bedeutung für die Systematik beizulegen, muß die *Oxyporinen*-Gruppe meines Erachtens dennoch eingehen, weil die Gattung, deren Namen sie trägt, überhaupt den *Staphylinini* nicht beigezählt werden darf; allerdings ganz gegen Erichson's<sup>5)</sup> Ansicht, nach dem dieselbe bei sorgfältiger Erwägung aller Characterere an deren Gränze ihre natürliche Stelle zu finden scheint. Unverkennbar sind bei *Oxyporus* die Fühler unmittelbar vorn am Innenrande der Augen unter dem aufgewulsteten Stirnrande eingelenkt, und vertiefte Bogenlinien an den Seiten aller oberen

<sup>1)</sup> Mannerheim Brachelytr. p. 6.

<sup>2)</sup> Latreille in Curier Règne Anim. IV. p. 434. (ed. sec.)

<sup>3)</sup> Entomologist p. 186.

<sup>4)</sup> Jahresbericht über die wissenschaft. Leist. des J. 1841. p. 23.

<sup>5)</sup> Käfer der Mark Brandenburg I. p. 420.

Segmente des flachen, platten Hinterleibes befindlich, ganz wie bei *Oxytelus* und wie bei keinem einzigen *Staphylinini*; auch tritt am Hinterleibe das letzte Segment deutlich bemerkbar hervor. Der Gesamtbau der Beine, so wie die Gestalt der zapfenförmigen, herabhängenden Vorderhüften ist dem der *Oxytelini* vollkommen analog, deren Mandibeln ebenfalls vorgestreckt, deren Maxillartaster mehrfach ganz ähnlich gebaut sind. Zum Schlufs erweist sich die Uebereinstimmung im Bau des Halsschildes mit *Quedius* als eine rein scheinbare, wenn man erwägt, dafs der Vorderrand der Scheibe und des Prosternum das Caput porrectum als ein einziger Ring wie bei vielen *Oxytelis* umgeben, und dafs die Horndecke des Stigma hier nur dadurch eine Aehnlichkeit mit der Platte bei *Quedius* gewinnt, dafs sie bei der grofsen Kürze des Halsschildes nothwendig kurz und quer sein mufs.

Von durchgreifender Wichtigkeit für die Erkenntnis der natürlichen Verwandtschaft der *Staphylinen* ist die Beachtung des Laufes der Halsschildränder bei denselben, mit deren Hülfe sich der Gesamtbau des Halsschildes überhaupt am sichersten erkennen läfst. Der mehrfach als eigenthümlich bezeichnete Bau des Halsschildes von *Quedius* ist seinem Wesen nach oben bereits erklärt worden; die Gattungen mit einfachem Halsschildrande, unter denen die *Quedius* als Hauptrepräsentanten zu betrachten, bilden eine natürliche Gruppe, welche ihren Platz hinter den *Tachyporinen*, mit ganz ähnlicher Halsschildbildung (*Tachinus* auch mit einem dreieckigen Fortsatz hinter den Vorderhüften) finden mufs. Die Einlenkungsstelle der Fühler ist bei ihnen nicht die von Erichson für die *Staphylinini* angegebene, sondern vorn unter dem Seitenrande der Stirn, während sie bei den *Tachyporinen* hinten unter dem Seitenrande der Stirn liegt; diese ragt bei den *Quediformes* nur wenig über der Einlenkungsstelle der Fühler hervor, bei den *Tachyporinen* dagegen ist sie weit dreieckig vorgezogen. Auch bei den *Xantholinini*, welche naturgemäfs nicht hinter die *Tachyporini*, sondern vor die *Paederini* gehören, ist der Unterschied in der Einlenkungsstelle der Fühler von der der *Staphylinini genuini* nicht richtig aufgefafst, und bei den meisten geradezu falsch angegeben, da nur in einigen Fällen die Fühler in der That näher von einander als von den Augen eingelenkt sind. Das Characteristische in der Einlenkungsstelle der Fühler besteht bei den *Xantholinini* darin, dafs sie weiter nach vorn als bei den *Staphylinini* liegt; daher schien mir zur Bezeichnung ihrer Lage der Ausdruck: am Vorderrande der Stirn vor der Einlenkungsstelle der Mandibeln der passendste; im Gegensatz dazu ist

für die Einlenkungsstelle der Fühler der *Staphylinini* die Bezeichnung: am Vorderrande der Stirn innerhalb der Einlenkung der Mandibeln gewählt. Beide Bezeichnungen gestatten zugleich einen gewissen Spielraum für die Auffassung.

Die Betrachtung der Fühlerstellung in den einzelnen Gruppen von den *Aleocharinen* an lehrt somit, dafs ein ganz allmähliges Fortrücken der Einlenkungsstelle vom Innenrande der Augen bis weit vor dieselben stattfindet, welches erst in den *Paederini* sein Ende erreicht. Wenn andererseits das Halsschild der *Quediformes* ein weniger entwickeltes als das der *Staphylinini* genannt werden kann, und dieses wiederum in der Ausbildung des Prosternums hinter dem der *Xantholinini* zurücksteht; und wenn endlich beim Halsschilde der *Lathrobien* zu dem längeren Prosternum der *Xantholinini* nur eine gröfsere Entwicklung der unteren Seitenwand hinzutritt, so scheint sich der oben vorgeschlagene Anschlufs der einzelnen Gruppen in doppelter Hinsicht als ein naturgemäfses zu erkennen zu geben. Die in den typischen Formen eines *Quedius*, *Staphylinus*, *Xantholinus* so scharf ausgeprägten Unterschiede derselben dürften sich in den Zwischenformen kaum jemals ganz verlieren; es wird daher in Zukunft angemessener sein, die drei Gruppen, in der von mir angenommenen Begränzung, einander zu coordiniren, indem man für jede einzelne die entsprechende der drei, in der Diagnosen der *Staphylinini* angegebenen Fühlerstellungen in Anwendung bringt.

#### Erste Unterabtheilung.

##### **Quediformes.**

*Thorax margine laterali simplice.*

*Antennae sub frontis margine laterali apicali insertae.*

Die Oberlippe ist in der Regel vorn von einem häutigen Saume umgeben, selten ganz hornig (*Euryporus*), ausnahmsweise nicht zweilappig, ganzrandig (*Quedius molochinus*), oder vorn ausge-  
randet (*Quedius frontalis*, *fuliginosus*).

Die Mandibeln sind nicht vorgestreckt, meist sichelförmig, in der Mitte mit einem zahnartigen Vorsprunge, selten ohne denselben (*Astrapaeus*), bisweilen mit mehreren, längeren Zähnen (*Acylophorus*).

Die Maxillarladen sind meist beide hornig, wenig an Länge verschieden; bisweilen ist die äußere gestreckt (*Haematodes*, *Cordylaspis*, *Scariphaeus*, *Palaestrinus*), selten viel kleiner als die innere (*Tanygnathus*).

Die Maxillartaster sind meist fadenförmig, ihr letztes Glied selten gerade abgeschnitten, beinahe (*Scariphaeus*, *Palaestrinus*) oder stark beilförmig (*Astrapaeus*); in einzelnen Fällen klein, zugespitzt (*Heterothops*), oder sehr lang (*Tanygnathus*).

Die Zunge ist bald ganzrandig, leicht gerundet, bald mehr oder minder tief in der Mitte eingeschnitten, von den kräftigen Nebenzungen weit überragt.

Die Lippentaster sind fadenförmig, jedoch selten sehr schlank (*Tanygnathus*); ihr Endglied ist bisweilen beilförmig (*Euryporus*, *Astrapaeus*, *Homorocerus*), selten kurz, zugespitzt (*Heterothops*), oder halbeiförmig (*Acylophorus*).

Die Fühler sind von verschiedener Gestaltung, meist gerade, fadenförmig oder leicht verdickt, oder gesägt (*Velleius*); oder schwach gekniet, fadenförmig (*Euryporus*), oder stark gekniet, bald fadenförmig (*Acylophorus*), bald keulenartig verbreitert (*Haematodes*, *Homorocerus*); oder flach gedrückt, nach der Spitze zu verschmälert (*Cordylaspis*). Das Anfangsglied ist nur selten sehr gestreckt (*Acylophorus*), das Endglied mannigfachen Bildungen unterworfen.

Die Einlenkungsstelle der Fühler befindet sich unter dem Seitenrande der Stirn und rückt, je nach der Breite des Vorderrandes derselben, mehr nach deren Mitte hin, wodurch sie sehr ähnlich wie bei der folgenden Gruppe liegen kann. Bei den deutschen Formen ist sie den Augen eben so nahe wie bei den *Bolitobius* etc., bei denen jedoch der Vorderrand der Stirn viel weiter nach vorn liegt, so daß die Einlenkungsstelle der Fühler bei ihnen hinten an der Seite des dreieckig vorgezogenen Stirnrandes, bei den *Quedius* vorn an der Seite des gerade abgeschnittenen Stirnrandes zu suchen ist.

Der Kopf ist durch eine breite, halsartige Abschnürung ziemlich eng mit dem Halsschild verbunden, meist schmaler und viel kleiner als dasselbe.

Das Halsschild zeichnet sich durch die bereits oben angegebene Bildung, in der der Hauptunterschied dieser Gruppe von der folgenden zu suchen ist, aus und ist meist glatt, auf der Scheibe

mit einzelnen Punktpaaren besetzt, welche für die Charakteristik der Gattungen und Arten nicht ohne Bedeutung sind. Bei einigen Gattungen (*Quedius*, *Astrapaeus*, *Euryporus*) befindet sich auf der Unterseite des Halsschildes, unweit der Einlenkung der Vorderhüften, eine dreieckige, horn- oder pergamentartige Platte, welche von Erichson mit Unrecht der Seitenplatte des Halsschildes bei *Oxyporus* und dem an gleicher Stelle befindlichen Hautläppchen vieler *Staphylinen* gleichgestellt ist; das letztere findet sich z. B. auch bei *Philonthus xanthopygus* Nordm. Er. und Verwandte, wodurch nach Erichson die Scheidewand zwischen *Philonthus* und *Quedius* vernichtet wäre; in der Gattung *Ocyopus* ist es bald gar nicht (*O. picipennis* Fabr.), bald ganz rudimentär (*O. morio* Grav.), bald kräftiger entwickelt (*O. ater* Grav.) vorhanden, ohne indessen jemals die Consistenz und Ausdehnung der den *Quedius* eigenthümlichen Platte zu gewinnen, welche andererseits, fast noch stärker entwickelt, den Arten der Gattung *Tachinus* eigenthümlich, überhaupt ein bestimmtes Gattungsmerkmal ist.

Die Flügeldecken sind meist so lang oder etwas länger als das Halsschild, hinten gerade abgeschnitten oder gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet.

Der Hinterleib ist in der Regel nach hinten allmählig verschmälert.

Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften meist genähert, die Schenkel und Füße nicht selten platt gedrückt (*Haematodes*, *Cordylaspis*, *Scariphaeus*). An den Vorderfüßen sind die vier ersten Glieder in der Regel stark erweitert, selten einfach (*Euryporus*); an den hinteren nehmen sie allmählig an Länge ab.

Die Geschlechtsunterschiede sind die oben angegebenen.

Die ersten Stände sind bis jetzt nur von einigen *Quedius*-Arten bekannt und unter dieser Gattung ausführlich behandelt.

Sämmtliche *Quedii*formen scheinen verborgene Aufenthaltsorte zu lieben und besonders feuchte, dunkle Localitäten aufzusuchen. Einzelne Arten finden sich zwar an günstigen Plätzen in Mehrzahl, ohne gerade gesellig zusammen zu leben. Unter diesen Umständen erscheint es natürlich, daß nur verhältnißmäßig sehr wenige in den Tropen vorkommen, deren Beinbildung auf eine versteckte Lebensweise schliessen läßt; von den deutschen Arten finden sich zwei ausschließlich in Ameisenhaufen.

Die Gruppe der *Quedii*formen besteht aus den Erichson'schen *Oxyporini*, mit Ausnahme von *Oxyporus*; aus den von ihm zu den

*Staphylinini genuini* gestellten europäischen Gattungen *Acylophorus* und *Heterothops*, und den exotischen *Haematodes*<sup>1)</sup>, *Cordylaspis*<sup>2)</sup>, *Scariphaeus*<sup>3)</sup>, *Palaestrinus*<sup>4)</sup>, *Caranistes*<sup>5)</sup>, von denen die beiden letzten mir unbekannt und nur fragweise hierher gezogen sind; endlich aus der von Bohemann fälschlich zu den *Xantholinini* gestellten Gattung *Homorocerus*, und der bisherigen *Tachyporinen*-Gattung *Tanygnathus*. Die Verwandtschaftsverhältnisse der europäischen und der wichtigsten exotischen sind in den Noten besprochen. Die Gruppe zeichnet sich ganz im Gegensatz zu der folgenden durch Artenarmuth der Gattungen einerseits, durch große Mannigfaltigkeit in der Bildung der Mundtheile andererseits aus. Einen Ueberblick derselben und der Beinbildung zu geben, ist die folgende Tabelle bestimmt.

A. Tarsi 4-articulati, antennae subfractae, palpi elongati Tanygnathus.

B. Tarsi 5-articulati.

a. Pedes intermedii basi approximati, posteriores:

simplices, antennae	geniculatae, palp. {	ultimis crassis . . .	Acylophorus.	
		lab. articul. {	tertio securiformi . . .	Euryporus.
	rectae, stigm. {	conspicua . . . . .	Heterothops.	
deplanati, palp. max. fili- formes, lab. art. ult.	prothorac. {	obtecta, palpi {	utrique filiformes . . . . .	Quedius.
		art. ult. securiformi . . .	Astrapaeus.	
	secundo duplo brevior et	tenuiore . . . . .	Cordylaspis.	
		magno, subsecuriformi . . .	Homorocerus.	

b. Pedes intermedii basi distantes, tarsi:

depressi, palp. max. {	acuminato . . . . .	Haematodes.	
	truncato, maxillae {	interiore longiore . . .	Scariphaeus.
art. ult. {	mala exteriore {	interiore brevior . . .	Caranistes. }?
		teretes . . . . .	Palaestrinus. }

<sup>1)</sup> Laporte Etud. Ent. pag. 113. (*Platycnemus* Nordm. Symbol. pag. 135.)

<sup>2)</sup> Nordm. Symbol. p. 17. (*Smitax* Laporte Etud. Ent. p. 116.)

<sup>3)</sup> Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 342. <sup>4)</sup> p. 313. <sup>5)</sup> p. 925.

### Tanygnathus Erichs.

Col. March. I. p. 417. Gen. et Spec. Staphyl. p. 288.

*Antennae subgeniculatae.*

*Palpi utrique filiformes, maxillares valde elongati.*

*Ligula leviter rotundata, integra.*

*Tarsi 4-articulati.*

Die Lefze ist groß, in der Mitte leicht ausgerandet, pergamentartig. Die Mandibeln sind lang und schlank, von der Mitte ab sichelförmig gekrümmt. Die äußere Maxillarlade ist im Verhältniß zur inneren sehr klein, am Grunde hornig, im Uebrigen häutig, vorn und innen behaart. Die Maxillartaster sind von ungewöhnlicher Länge, die einzelnen Glieder nehmen an Breite allmählig ab-, an Länge ein wenig zu. Das Kinn ist quer, pergamentartig, die Zunge ist leicht gerundet, die Paraglossen länger. An den Lippentastern ist das zweite Glied um mehr als die Hälfte länger als das erste, von der Mitte ab nach innen leicht erweitert, das dritte Glied wenig kürzer aber viel schmaler, zugespitzt.

Der *Tachyporen*-ähnliche Käfer ist nicht viel größer als diese, nach vorn und hinten zugespitzt, geflügelt. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, eiförmig, mit mälsig großen, wenig vorragenden Augen, an den Seiten mit einer feinen, erhabenen Leiste, oben ganz glatt. Die Fühler sind schlank und zart, leicht gekniet, grau seidenschimmernd, die einzelnen Glieder vom fünften ab an Länge abnehmend, sämmtlich länger als breit. Das Halsschild ist von der Breite der Flügeldecken, um die Hälfte breiter als lang, nach vorn verengt, mit stumpfen, abgerundeten Ecken, oben glatt, am Vorderrande und in der Mitte mit zwei vertieften Punkten. Das Schildchen ist ziemlich groß, dreieckig. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, am hinteren Außenwinkel ausgeschnitten, dicht punktirt. Der Hinterteil ist ziemlich stark zugespitzt, mälsig dicht punktirt, fein behaart, außerdem mit langen, abstehenden Haaren besetzt. Die Beine sind ziemlich kurz, wenig kräftig, die mittleren Hüften genähert, die Schienen fein bedornt, die Füße sämmtlich viergliedrig, die vorderen beim Männchen mit einer Sohle von dicht gestellten, langen Härchen bekleidet; an den hinteren Füßen ist das erste Glied länger als die beiden folgenden zusammengenommen, zugleich stärker, das Klauenglied ist wenig feiner als das vorhergehende, etwas kürzer als das erste.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten dreieckig ausgeschnitten.

Der Käfer scheint hauptsächlich an den Ufern von Seen und Sümpfen vorzukommen und dort im Röhricht zu leben, daher findet er sich auch im Anspülicht.

Die Zerlegung der Mundtheile gestattete Erichson's Angaben in Betreff dieser, die Ansicht mehrerer Exemplare, die ihm unbekannt gebliebenen Geschlechtsunterschiede aufzufinden und zu ergänzen. Die Einlenkung der Fühler widerspricht nicht der systematischen Stellung des Käfers in dieser Gruppe, welche durch die Bildung der Unterlippe unzweifelhaft gemacht ist; die Fühler sind nicht, wie bei den *Tachyporinen*, fast unmittelbar am Vorderrande der Augen, sondern, wie bei *Acylophorus*, etwas weiter von derselben vorn unter dem Seitenrande der Stirn eingelenkt. In *Heterothops* und *Acylophorus* findet *Tanygnathus* Genossen, die ihm in der Bildung der Taster zwar nichts weniger als verwandt sind, in der des Halsschildes und der Stellung der Punkte auf demselben indessen große Ähnlichkeit zeigen. Die Verwandtschaft in der Fühlerbildung von *Acylophorus* und *Tanygnathus* ist unverkennbar.

**1. T. terminalis:** *Niger, nitidus, thorace piceo, palpis, pedibus elytrorumque margine postico rufis, antennis tenuibus, filiformibus nigris, articulo primo testaceo.* — Long.  $1\frac{3}{4}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 418. I. Gen. et Spec. Staphyl. 288. I. — Redtenb. Faun. Austr. 689. 701.

Schwarz, das Halsschild auf der Scheibe meist dunkel pechbraun; am Grunde mehr rothbraun durchschimmernd, das erste Fühlerglied und die Beine gelb, der Hinterrand der Flügeldecken röthlich gesäumt. An den feinen Fühlern sind sämmtliche Glieder mindestens doppelt so breit als lang. Der schmale, eiförmige Kopf ist glatt, das breite, nach vorn verengte Halsschild mit einem Punktpaar vor der Mitte und einem zweiten am Vorderrande; die Flügeldecken, Schildchen und Hinterleib sind dicht und fein punktiert, dünn greis behaart; die Segmente des letzteren zeigen einen schwachen Metallschimmer; ihr Hinterrand und die Hinterleibsspitze ist meist rothbraun.

Im Allgemeinen sehr selten; in neuerer Zeit an verschiedenen Punkten Deutschlands aufgefunden.

**Acylophorus** Nordm.

Symbol. p. 127. t. 1. f. 10. — Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. p. 519.

*Antennae geniculatae.*

*Mandibulae basi tridentatae.*

*Palpi maxillares filiformes, labiales articulis ultimis crassis.*

*Ligula rotundata, integra.*

Die Lefze ist breiter als lang, am Vorderrande lang behaart, in der Mitte eingeschnitten. Die Mandibeln sind zart und schlank, hinter der Mitte mit einem größeren und zwei kleineren, scharfen Zähnen bewaffnet. Die Maxillarladen sind kurz, im Uebrigen von der hier gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind ziemlich kräftig, das dritte Glied etwas kürzer und nach oben mehr verdickt als das zweite, das vierte groß, doppelt so lang, von der Mitte ab verschmälert. Das Kinn ist quer, ledern, die Zunge leicht gerundet, ganzrandig, lederartig, die Nebenzungen wenig länger. An den Lippentastern ist das erste Glied klein, das zweite vorn so breit als lang, nach unten stark verschmälert, das dritte halbeiförmig.

Die Gestalt des geflügelten, nach hinten allmählig verschmälerten Körpers erinnert an die von *Quedius*. Der Kopf ist viel kleiner als das Halsschild, eiförmig, leicht abwärts geneigt, seitlich, mehr nach unten, mit einer vom Vorderrande der Augen ausgehenden, scharfen erhabenen Kante, oben glatt, auf der Stirn nicht weit von der Mitte des innern Augenrandes jederseits mit einem starken, vertieften Punkte. Die Augen sind nicht groß, wenig vortretend. Die Fühler sind gekniet, mit sehr gestrecktem Anfangsgliede; die folgenden nehmen an Länge allmählig ab, an Breite zu, und sind mit äußerst feinem grauem Toment, der ihnen einen seidenartigen Glanz verleiht, überzogen. Das Halsschild ist am Grunde ungefähr von der Breite der Flügeldecken, an den Seiten und am Hinterrande in einem Bogen gerundet, nach vorn leicht verengt, mit herabgebogenen, abgerundeten Vorderecken, oben glatt, auf dem Rücken vor der Mitte mit zwei vertieften Punkten. Das Schildchen ist dreieckig, mäsig groß. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet. Der Hinterleib verschmälert sich nach der Spitze zu allmählig und ist ziemlich hoch gerandet. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die hinteren Schienen fein bedornt, die Vorderfüße nicht erweitert, durch die Stärke des Klauengliedes ausgezeichnet, welches von der Länge der vorhergehenden, eng an

einander geschobenen Glieder zusammengenommen und ebenso breit, mit starken Krallen bewaffnet ist. An den hinteren Füßen ist das erste Glied gestreckter als die übrigen, das Klauenglied schwach, mit zarten Krallen.

Geschlechtsunterschiede treten weder an den Füßen, noch an den Hinterleibsringen hervor.

Die Arten leben in Wäldern unter feuchtem Moose und am Rande von Seen im Röhricht, am liebsten dort, wo beide Localitäten vereint sind.

Bis vor wenigen Jahren war außer einigen exotischen nur eine europäische Species bekannt; das späte Auffinden einer zweiten, in der Nähe von Berlin, darf als eine besonders interessante Entdeckung betrachtet werden.

Die Verwandtschaft mit *Tanygnathus* und *Euryporus* ist weniger aus dem übereinstimmenden Bau der Mundtheile, als aus dem Habitus, der vornehmlich durch die Gestalt des Kopfes und Halsschildes bedingt wird, herzuleiten. Die Anwesenheit eines Punkt-paares auf der Scheibe des Halsschildes dieser drei, im Aeußern so vielfach verschiedenen Arten, so wie bei *Heterothops*, läßt die Bedeutung dieser und ähnlicher auf Kopf und Halsschild eingestochenen einzelnen Punkte für die natürliche Systematik weniger gering erscheinen, als eine flüchtige Beobachtung vermuthen läßt.

**1. A. glabricollis:** *Niger, nitidus, tarsis fulvis, elytris minus crebre fortiter punctatis.* — Long. 4 lin.

Erichs. Col. March. I. 482. 1. Gen. et Spec. Staph. 519. 1. — Redtenb. Faun. Austr. 826. 708 — 709. — Heer Faun. Col. Helv. I. 584. 1.

*Staph. glabricollis* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 396. 20.

*Staph. rufilabris* Zetterst. Ins. Lappon. 65. 42.

*Acylophorus Ahrensii* Nordm. Symbol. 127. 1.

Tief und glänzend schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Beine schwarz, die Füße an der Basis bräunlich, hinten beinahe gelblich. Die feinen, geknieten Fühler sind von der Länge des Kopfes und Halsschildes, schwarz, das sehr gestreckte erste Glied am Grunde röthlich, das zweite deutlich länger als das dritte, und dieses wiederum nicht unbedeutend länger als das vierte, das fünfte beinahe kürzer, die folgenden an Länge allmählig ab-, an Breite etwas zunehmend, das Endglied innen ausgerandet. Die letzten Tasterglieder sind schwärzlich braun. Der Kopf ist eiförmig, leicht gewölbt, jederseits neben dem Innenrande der Augen mit einem größeren Punkte, hinter demselben fein und ziemlich dicht punk-

tirt, greis behaart, außerdem mit einem Paar größerer Punkte. Das Halsschild ist ziemlich stark gewölbt, auf dem Rücken in der Mitte mit einem Punkt-paare, außerdem mit einem vertieften Punkte unweit der Vorderecken. Das Schildchen ist mäsig dicht punktirt. Die Flügeldecken sind etwa von der Länge des Halsschildes, ziemlich weitläufig, grob punktirt, schwarz behaart. Der zugespitzte Hinterleib ist ebenfalls weitläufig, stark punktirt, der Hinterrand des sechsten Segmentes rothbraun.

Im Allgemeinen sehr selten.

Nur nach dem Tode sehr eingeschrumpfte Stücke besitzen die, von Erichson und Anderen angegebene, geringe Länge von 3 lin.

**2. A. Wagenschieberi:** *Niger, nitidus, palpis pedibusque ferrugineis, elytris crebre fortiter punctatis.* — Long. 4½ — 5 lin.

v. Kiesenwetter Stett. Ent. Zeit. XI. 220. Annal. de France sér. II. IX. 419.

Ganz von der Gestalt des vorigen, jedoch stets größer, die Taster und Beine einfarbig rothbraun, die Flügeldecken etwas länger, ebenso stark aber viel dichter punktirt, der Hinterleib metallschillernd, das zweite Fühlerglied wenig länger als das dritte, das vierte deutlich kürzer als das fünfte.

Von den H. Wagenschieber und Calix unweit Berlin in mehreren Exemplaren zu verschiedenen Zeiten des Jahres bis in den Monat December hinein aufgefunden.

Die von Erichson (Gen. et Spec. p. 519. Note 2) hervorgehobene Veränderlichkeit in der Gestalt der Maxillartaster zeigt sich auch bei dieser Art, indem das letzte Glied derselben weniger länglich eiförmig, wie beim *A. glabricollis*, sondern vielmehr allmählig scharf zugespitzt ist.

**Euryporus** Erichs.

Col. March. I. p. 496. Gen. et Spec. Staphyl. p. 553.

*Pelecyporus* Nordm. Symbol. p. 13. t. 1. f. 5.

*Antennae subgeniculatae.*

*Palpi maxillares filiformes, labiales art. tertio securiformi.*

*Ligula rotundata, integra.*

*Stigmata prothoracica obtecta.*

*Coxae intermediae approximatae.*

Die Lefze ist quer, hornig, vorn lang behaart, in der Mitte tief eingeschnitten. Die Mandibeln sind stark gekrümmt, am Grunde mit einem scharfen Zahne. Die Maxillarladen sind klein, von der gewöhnlichen Bildung. An den Maxillartastern ist das dritte Glied

etwas kürzer, nach oben mehr verbreitert als das zweite, das vierte um die Hälfte länger, von der Mitte ab stumpf zugespitzt. Das Kinn ist quer, hornig, die Zunge sanft gerundet, häutig, die Nebenzungen deutlich länger. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwas kürzer als das erste, das dritte sehr groß, beilförmig.

Der Körper ist ziemlich gleichbreit, von leicht gewölbter Gestalt, geflügelt. Der Kopf ist bedeutend kleiner als das Halsschild, wie bei den *Quedien* geformt, an den Seiten mit einer ähnlichen scharfen Kante, mit großen, jedoch nur wenig vortretenden Augen, oben glatt, in der Mitte des inneren Augenrandes, unmittelbar an demselben mit einem, jederseits über den Augen mit zwei vertieften Punkten. Die Fühler sind leicht gekniet, fadenförmig, das erste Glied gestreckt, das dritte etwas länger als das zweite, die folgenden an Länge allmählig ein wenig abnehmend, sämtlich länger als breit, das Endglied lang eiförmig, sanft zugespitzt. Das Halsschild ist ungefähr wie beim *Q. fulgidus* gebaut, jedoch gewölbter, mit ganz ähnlich gestellten Punkten auf dem Rücken und an den Seiten. Das Prosternum ist stumpf gekielt; am unteren Seitenrande, vor der Basis der Vorderhüften, befindet sich ein pergamentartiger Fortsatz. Das Schildchen ist rundlich dreieckig. Die Flügeldecken sind kaum von der Länge des Halsschildes, hinten gemeinschaftlich leicht ausgebuchtet, grob punktirt. Der Hinterleib ist gleich breit, nur an der Spitze ein wenig verschmälert. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die Schienen sämtlich fein bedornt, die Füße gestreckt, an allen das erste und das Klauenglied länger, die vorderen nicht erweitert.

Beim Männchen ist das letzte Glied der Maxillartaster stärker beilförmig erweitert, das siebente untere Hinterleibssegment in der Mitte leicht ausgeschnitten. Die einheimische Art lebt in Wäldern im feuchten Moose.

Die Fühler sind sowohl bei der in Deutschland einheimischen, als bei der ansehnlichen südeuropäischen Art <sup>1)</sup>, deutlich, wenn auch nicht so stark als bei *Acylophorus* gekniet, beide Gattungen somit auch in dieser Beziehung verwandt.

**1. E. picipes:** *Niger, nitidus, antennarum basi tarsisque rufescentibus, thorace laevigato, antice biserialim tripunctato.* — Long. 4 — 4½ lin.

<sup>1)</sup> *Euryporus aeneiventris* Lucas Explor. de l'Algér. Ent. p. 115. (*meridionalis* Baudi Studi Ent. I. p. 133.) in Algier, Italien, Sicilien und Spanien aufgefunden.

Erchs. Col. March. I. 496. I. Gen. et Spec. Staph. 454. I. — Redt. Faun. Austr. 712. 710. — Heer Faun. Col. Helv. I. 283. I. *Oxyporus picipes* Payk. Faun. Suec. III. 426. 2. — Gyll. Ins. Suec. II. 443. 2. *Pelecyporus picipes* Nordm. Symbol. 14. 4.

Glänzend schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, von der bereits oben beschriebenen Bildung. Die schlanken und zugleich kräftigen Fühler sind abstehend behaart, schwärzlich braun, die ersten Glieder und die Spitze des letzten roth. Die Flügeldecken sind deutlich kürzer als das Halsschild, dicht und stark punktirt, schwarz behaart. Der Hinterleib ist ebenfalls stark, weitläufig punktirt, schwach metallisch schimmernd, kurz behaart. Die Schenkel sind pechschwarz, die Schienen mehr pechbraun, die Füße röthlich.

Im Allgemeinen sehr selten.

#### **Heterothops** Kirby.

Steph. Illustr. V. p. 256. — Erchs. Gen. et Spec. p. 515. *Trichopygus* Nordm. Symbol. p. 137. t. 2. f. 5.

*Palpi utriusque articulo ultimo tenui, subulato, labiales secundo tumidulo.*

*Ligula rotundata, integra.*

*Coxae intermediae approximatae.*

Die Lefze ist quer, vorn lang behaart, in der Mitte eingeschnitten. Die Mandibeln sind kurz, in der Mitte stumpf gezahnt. Die Maxillarladen sind pergamentartig, von der gewöhnlichen Bildung. Die Maxillartaster sind mäfsig gestreckt; das dritte Glied ist deutlich länger als das zweite, doppelt so lang als das vierte, welches zugleich viel schmaler, scharf zugespitzt ist. Das Kinn ist quer, die Zunge häutig, sanft gerundet, die Nebenzungen etwas länger. An den Lippentastern ist das zweite Glied etwas länger als das erste, angeschwollen, das dritte ebenso lang, aber viel schmaler, zugespitzt.

Die Gestalt des Körpers ist der eines kleinen *Quedius* nicht unähnlich, doch sind die Käfer nach vorn und hinten mehr zugespitzt. Der Kopf ist schmaler und kleiner als das Halsschild, eiförmig, mit ziemlich kleinen, wenig vorragenden Augen, oben glatt, jederseits mit einer ziemlich regelmäfsigen Längsreihe von vier Punkten, welche an der Mitte des inneren Augenrandes beginnt. Die Fühler sind mäfsig gestreckt, nicht gekniet, fadenförmig, nach der Spitze leicht verdickt, das Endglied abgesetzt - zugespitzt. Das Hals-

schild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach, hinten stärker gerundet, mit stumpf abgerundeten Ecken, oben glatt, am Vorderrande mit einem schwächer, vor der Mitte mit einem stärker eingestochenen Punktpaare. Das Schildchen ist ziemlich groß, dreieckig. Die Flügeldecken sind länger als das Halsschild, hinten fast gerade abgeschnitten. Der Hinterleib ist allmählig zugespitzt, meist dicht punktirt, lang anliegend behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die hinteren Schienen bedornt, die Vorderfüße erweitert, mit Tomentsohlen bekleidet, die hinteren Füße mit gestrecktem erstem und letztem Gliede.

Beim Männchen sind die Vorderfüße noch stärker erweitert; das siebente untere Hinterleibssegment ist in der Mitte leicht ausgerandet.

Die Arten lieben vorzugsweise feuchte Localitäten.

Gestalt und Punktirung des Hinterleibes ist hier ähnlich wie bei *Tanygnathus*; die kleinen *Quedien* sind von mehr gleich breiter Gestalt, durch die Punkte auf dem Halsschilde und den Randfortsatz desselben leicht zu unterscheiden.

**1. *H. praeivus*:** *Niger, antennarum basi, pedibus, segmentorum abdominis marginibus anoque rufo-piceis, capite breviter ovato, elytris thorace paulo brevioribus, fusco-piceis, apice rufescentibus.* — Long. 2 lin.

Erichs. Col. March. I. 480. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 516.

1. — Redtenb. Faun. Austr. 711. — Heer Faun. Col. Helv. I. 281. 1.

*Trichopygus dissimilis* Nordm. Symbol. 137. 2.

*Emus subuliformis* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 385. 42.

*Heterothops limbatus* Heer Mittheil. I. 74. Faun. Col. Helv. I. 281. 4. (forte.)

Pechschwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, die Fühlerwurzel, Beine, sowie der Hinterrand der einzelnen Segmente des Hinterleibes und dessen ganze Spitze rothbraun, die Flügeldecken vorn braun, an der Spitze mehr röthlich. Die Fühler sind fast von der Länge des Kopfes und Halsschildes, mit Ausnahme der Wurzel schwärzlich braun, Glied 3 etwas länger als 2, von den sieben folgenden die ersten etwa so lang, die letzten deutlich kürzer als breit, das Endglied ausgerandet-zugespitzt. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, kurz eiförmig, glatt, auf jeder Seite mit der gewöhnlichen, unregelmäßigen Längsreihe von vier größeren Punkten. Das Halsschild ist hinten von der Breite der Flügeldecken, nach vorn

deutlich verengt, mit stumpfen, abgerundeten Hinterecken, einem Punktpaar auf der Scheibe vor der Mitte und einem zweiten, feineren unmittelbar am Vorderrande. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, wie das Schildchen und der allmählig zugespitzte Hinterleib dicht und fein punktirt, goldgelb behaart, mit schwachem Seidenschimmer.

Der Käfer findet sich bei Berlin hauptsächlich in Kellern.

*Heterothops limbatus* Heer ist mir unbekannt und vielleicht doch hierher zu ziehen.

**2. *H. binotatus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi pedibusque fusco-testaceis, capite breviter ovato, elytris thorace longioribus, nigro-piceis, summo apice rufescentibus.* — Long. 2½ lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staph. 516. 2.

Etwas größer, flacher und hinten weniger verschmälert als der vorhergehende, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut, jedoch dunkler gefärbt, schwarz erzglänzend, der Hinterrand der Flügeldecken röthlich durchschimmernd. Die Fühler sind hier besonders schlank, pechbraun, am Grunde rothbraun, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten fast um die Hälfte länger, die letzten noch deutlich so lang als breit. Kopf und Halsschild sind ein wenig kürzer als beim vorhergehenden, im Uebrigen nicht wesentlich verschieden. Die Punktirung der Flügeldecken und des, an der Spitze kaum helleren Hinterleibes ist weniger dicht und fein, der Seidenglanz schwächer.

An den Küsten der Nord- und Ostsee, selten.

Die Beschreibung ist nach vollkommen ausgefärbten Stücken entworfen; unausgefärbte werden durch die schlanken Fühler und die weitläufigere Punktirung leicht vom *H. praeivus* zu unterscheiden sein.

**3. *H. dissimilis*:** *Niger, antennarum basi pedibusque testaceis, capite oblongo-ovato, thorace nigro-piceo, elytris hoc vix longioribus, apice rufescentibus.* — Long. 1¾ lin.

Erichs. Col. March. I. 480. 2. Gen. et Spec. Staph. 517. 3.

— Redt. Faun. Austr. 712. — Heer Faun. Col. Helv. I. 281. 2.

*Tachyporus dissimilis* Gray. Micr. 125. 1. Mon. 23. 1. (*Tachinus*.)

*Staph. subuliformis* Gyll. Ins. Suec. II. 312. 29. — Mannerh. Brachelytr. 27. 40.

Kleiner als die vorhergehenden, schwarz, Kopf und Halsschild spiegelblank, letzteres meist pechbraun, der Hinterrand der Segmente des Hinterleibes und seine Spitze rothbraun, die Spitze der Flügeldecken, die Beine und die Wurzel der Fühler rothgelb. Letztere sind im Uebrigen bräunlich schwarz, etwas kürzer als Kopf und

Halsschild, von den sieben vorletzten Gliedern die ersten etwas länger, die letzten kaum kürzer als breit. Der Kopf ist länglich eiförmig, das Halsschild am Grunde nicht ganz von der Breite der Flügeldecken, nach vorn verengt, beide wie bei den verwandten Arten punktirt, die Punktpaare auf dem letzteren gleich kräftig. Flügeldecken und Hinterleib sind nur mäfsig dicht, fein punktirt, greis behaart.

In Wäldern unter feuchtem Moose, nicht häufig.

**4. H. 4-punctulus:** *Niger, nitidus, antennis gracilibus concoloribus, pedibus piceo-testaceis, capite ovato, elytris thoracis longitudine.* — Long.  $1\frac{3}{4}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 481. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 517. 4.

— Redt. Faun. Austr. 712. — Heer Faun. Col. Helv. I. 281. 3.

*Tachinus 4-punctulus* Grav. Mon. 24. 2.

*Staph. subuliformis* Zetterst. Faun. Lappon. I. 72. 14. Ins. Lapp. 62. 20.

*Trichopygus pumilio* Nordm. Symbol. 138. 4.

Etwas gestreckter als der vorhergehende, durch die einfarbig tief schwarze Färbung des Körpers ausgezeichnet, welche sich auch auf die Fühler erstreckt. Diese sind schlank, nach der Spitze zu leicht verdickt, die vorletzten Glieder meist so lang, selten etwas kürzer als breit. Kopf und Halsschild sind etwas länger und schmaler als beim vorhergehenden, im Uebrigen ganz ähnlich gebaut und punktirt. Flügeldecken und Hinterleib sind ebenfalls ziemlich weitläufig, fein punktirt, schwärzlich behaart, letzterer unten an der Spitze meist pechbraun. Die Beine sind bräunlich gelb, die Schenkel an den hinteren etwas dunkler.

Am Ufer überschwemmter Wiesen bei Berlin bisweilen nicht selten.

#### **Quedius** Leach.

Erichs. Col. March. I. p. 483. Gen. et Spec. Staph. p. 523.

*Quedius* Steph. Illüstr. V. p. 215.

*Microsaurus* Dej. Cat. p. 69. — Steph. l. c. p. 435.

*Velleius* Mannerh. Brachelytr. p. 19. — Steph. l. c. p. 201.

*Raphirus* Steph. l. c. p. 241.

*Philonthus ex parte* Redt. Faun. Austr. p. 699.

*Philonthus* Div. 2. Heer Faun. Col. Helv. I. p. 272.

*Palpi utriusque filiformes.*

*Ligula rotundata, integra.*

*Stigmata prothoracica obtecta.*

*Coxae intermediae approximatae.*

Die Lefze ist quer, in der Mitte mehr oder minder tief, bis-

weilen gar nicht ausgeschnitten, an den Seiten mit einem häutigen Saume, vorn behaart. Die Mandibeln sind wenig kräftig, zugespitzt, hinter der Mitte zweizählig. Die Maxillarladen sind klein, von der gewöhnlichen Bildung. An den fadenförmigen Maxillar- und Lippentastern ist das letzte Glied um ein Drittel, bisweilen um die Hälfte länger als das vorhergehende, sanft zugespitzt. Das Kinn ist quer, hornig, die Zunge leicht gerundet, die Nebenzungen länger.

Der Körper ist meist von gestreckter, nach vorn und hinten leicht verschmälerter Gestalt, geflügelt. Der Kopf ist kleiner als das Halsschild, rundlich, am Grunde leicht eingeschnürt, in das Halsschild eingesenkt, oben glatt, am Innenrande der Augen stets mit einem, zwischen diesem und der Mitte mit noch einem, zwei oder drei Punkten; ausserdem mit einigen grösseren Punkten auf dem Scheitel hinter den Augen; die Gröfse der letzteren ist nicht unbedeutend bei den einzelnen Arten verschieden. Die Fühler sind meist fadenförmig, nach der Spitze zu leicht verstärkt, nur in einem Falle sägeförmig. Das Halsschild ist hinten ungefähr von der Breite der Flügeldecken, scheibenförmig, an den Seiten leicht, nicht selten mit dem Hinterrande in einem Bogen gerundet, vorn gerade abgeschnitten, oben glatt, aufer einigen Punkten unmittelbar am Seiten-, stets mit einem Punktpaar am Vorderrande, hinter welchem sich in der Regel noch zwei andere Punktpaare auf der Scheibe befinden; zwischen diesem und einem stark vertieften Punkte unweit des Seitenrandes, mehr nach vorn, sind meist noch einzelne andere bemerkbar. Auf der Unterseite des Halsschildes befindet sich hinter der Einlenkung der Vorderhüften ein dreieckiger, das Stigma verdeckender Fortsatz von horniger oder mehr pergamentartiger Beschaffenheit. Das Schildchen ist dreieckig, meist glatt. Der Hinterleib ist in der Regel nach hinten allmählig leicht verschmälert, mehr oder minder dicht punktirt und behaart. Die Beine sind ziemlich kurz, die mittleren Hüften genähert, die Schienen bedornt, die Vorderfüsse meist stark erweitert, mit Tomentsohlen bekleidet, die hinteren mit gestrecktem erstem Gliede.

Beim Männchen ist das siebente untere Hinterleibssegment hinten in der Mitte leicht ausgerandet, der Kopf bei einigen Arten stärker entwickelt. Beim Weibchen sind die Vorderfüsse meist schwächer erweitert als beim Männchen, bisweilen auch gar nicht.

Die Käfer lieben vorzugsweise feuchte und schattige Localitäten, viele Berg- und Waldgegenden; zwei kommen ausschliesslich in der Gesellschaft von Ameisen vor.

Die Litteratur über die *Quedius*-Larven ist eine verhältnissmäfsig reiche. Die ausführlichste Beschreibung, und zwar von der

Larve des *Q. scintillans*, lieferte Perris (Annal. de France sér. III. vol. I. p. 570—72. pl. 17. fig. 37—43). Der Körper ist gleich breit, der röhliche Kopf, mit Haaren von gleicher Farbe, hat einen neunzähligen Vorderrand; von den neun Zähnen ist der mittelste der kleinste, die ihm zur Seite stehenden sind die stärksten; oben befinden sich jederseits vier Nebenaugen. Die Mandibeln sind ungezähnt, die Maxillen cylindrisch, mit einem spitzigen Fortsatze und dreigliedrigen Tastern, deren erstes Glied halb so lang als jedes der folgenden ist. Die Unterlippe ist mit einer deutlichen Zunge versehen. An den zweigliedrigen Tastern ist das erste Glied etwas, an den viergliedrigen Fühlern fast um die Hälfte kürzer als das zweite, zugleich breiter; das dritte Fühlerglied ist groß, innen erweitert, mit einem Supplementairgliede versehen, das vierte von der Länge des zweiten, leicht angeschwollen, zugespitzt, behaart. Halsschild und Hinterleib zeigen bei starker Vergrößerung kleine, abstehende Dörnchen, die die Bewegung der Larve wesentlich erleichtern müssen. Die Borsten am Halsschild sind einfach, die des Hinterleibes viel kürzer, spatelförmig, pinselartig behaart. Der neunte Ring ist beinahe viereckig, mit zweigliedrigen Anhängen, deren erstes Glied länger, an der Spitze leicht verdickt ist, deren zweites an der Spitze eine lange Borste trägt. Der fufsartige Anhang ist lang und schmal. Die Beine sind mit einzelnen Härchen besetzt.

Die Larve wurde im Januar unter Fichtenrinde angetroffen, wo sie sich wahrscheinlich von den Larven von *Hylurgus minor* und *Crypturgus pusillus* nährt.

Die von Waterhouse (Trans. of the Ent. Soc. of Lond. I. p. 32. t. III. f. 2.) beschriebene Larve des *Q. fuliginosus* stimmt in den angegebenen Punkten mit der vorigen überein, zeichnet sich jedoch durch pechschwarze Färbung des Kopfes und Prothorax aus; Meso- und Metathorax sind hellgelb, die Hinterleibsringe oben gelbbraun. Larve und Puppe finden sich an gleichen Orten; erstere verwandelt sich Ende März, letztere Mitte Mai.

Bouché beschreibt die Fühler der Larve des *Q. fulgidus* (Naturgeschichte der Ins. I. p. 180.), mit Einschluss der leicht abgeschnürten Wurzel des ersten und des Supplementairgliedes, sechsgliedrig, die Maxillartaster fünfgliedrig, die Anhängsel des neunten Ringes, mit Einschluss der Endborste, dreigliedrig, den Vorderrand des Kopfes sechszählige. Die Hauptnahrung der Larve besteht nach seiner Beobachtung in Dipterenlarven; in der Gefangenschaft frafs sie auch rohes Rindfleisch. — Angenommen, dass in der Bouché'schen Beschreibung das zweite und dritte Glied dem zweiten Fühlergliede, und das vierte und fünfte dem dritten bei Perris entsprechen, und

dass die angeblichen Verschiedenheiten in der Borstenbildung des Hinterleibes, wie auch Perris vermuthet, auf ungenauer Beobachtung beruhen, so bleibt diese beiden und wahrscheinlich sämtlichen Quediuslarven eigenthümlich. Perris nennt den Körper der Larve linear, ohne genauer auf das Breitenverhältniss der einzelnen Ringe einzugehen; auch in der Bouché'schen Abbildung sind Kopf, Prothorax und die folgenden Abschnitte gleich breit und geben dem Thiere ein charakteristisches Ansehen.

Die Larve des *Q. dilatatus* lebt nach Henslow (Newman Zool. p. 2585.) in den Nestern der *Vespa crabro*, deren Larven sie nachzustellen scheint; auch ist ebendasselbst der Käfer von verschiedenen Entomologen beobachtet worden.

Velleius, aufser der bedeutenden Gröfse lediglich durch die sägeförmigen Fühler von Quedius unterschieden, bleibt, nach Erichson's Vorgang, besser mit Quedius vereint; die Gröfse der Augen ist bei den einzelnen Arten sehr verschieden und, wo sie besonders hervortritt, mit zu wenigen anderen constanten Merkmalen verbunden, um die, auch von Erichson mit Quedius vereinigte Gattung *Raphirus*, nur als eine scharf gesonderte Gruppe den übrigen Quedien gegenüberstellen zu können.

Die Grundverschiedenheit des Halsschildbaues von Quedius und *Philonthus*, welche von Erichson hauptsächlich in dem Vorhandensein des dreieckigen Fortsatzes auf der Unterseite des Thorax gesucht ist, besteht, wie bereits oben erwähnt, darin, dass der untere der beiden Seitenränder so weit nach der Mitte des Halsschildes gerückt ist, dass, selbst von unten gesehen, keine deutliche Randfläche an demselben erkennbar ist. Diese Verschiedenheit tritt auch bei den scheinbar ähnlichsten Arten der genannten Gattungen, z. B. dem *Phil. montivagus* und *Quedius punctatellus* Heer kaum weniger deutlich hervor. Der Unterschied zwischen *Philonthus* und *Quedius*, welche von Redtenbacher und Heer noch mit einander vereint sind, ist hiernach ebenso erkennbar, als die Verwandtschaft zwischen *Quedius*, *Acylophorus* und *Heterothops* etc., trotz dessen, dass bei den letzteren der Randfortsatz auf der Unterseite fehlt.

Die Erichson'sche Eintheilung der *Quedius* in solche mit hornigem und pergamentartigem Randfortsatz ist beibehalten, weil sie die kräftiger gebauten Arten der ersten Gruppe, in der es mir besser erschien, Velleius den Uebrigen getrennt gegenüber zu stellen, sehr passend mit einander vereint.

## Erste Gruppe.

Der untere Randfortsatz des Halsschildes von horniger Beschaffenheit.

† Fühler sägeförmig.

**1. *Q. dilatatus*:** *Niger, subnitidus, thoracis margine dilatato, antennis serratis.* — Long. 8—10 lin.

Erichs. Col. March. I. 484. 1. Gen. et Spec. Staphyl. 524. 1.

*Philonthus dilatatus* Redtenb. Faun. Austr. 707. 44.

*Staphyl. dilatatus* Fabr. Mant. Ins. I. 220. 7. Ent. Syst. I. II. 522.

12. Syst. El. II. 592. 14. — Grav. Mon. 89. 85. — Gyll. Ins. Suec. II. 299. 18.

*Velleius dilatatus* Mannerh. Brach. 19. 1. — Heer Faun. Helv. I. 282. 1.

*Staphyl. serraticornis* Schrank Faun. Boic. I. 641. 866.

*Staphyl. concolor* Marsh. Ent. Brit. 498. 4.

Bedeutend grösser als die übrigen Arten der Gattung, schwarz, matt glänzend, Halsschild und Hinterleib seidenschimmernd, die Flügeldecken ohne Glanz. Die Fühler zeichnen sich dadurch aus, daß sie sägeförmig, d. h. daß die sechs vorletzten Glieder an der Spitze nach innen vorgezogen sind; sie sind schwarz, das kleine Endglied gelb, das dritte doppelt so lang als das zweite. Der Kopf ist viel schmaler als das Halsschild, oben leicht gewölbt, weitläufig, sehr fein punktirt. Das Halsschild ist deutlich breiter als die Flügeldecken, um ein Drittel breiter als lang, vorn jederseits leicht ausgebuchtet, an den Seiten und an der Wurzel in einem Bogen gerundet, oben leicht gewölbt, der Rand breit abgesetzt, mit weitläufig stehenden Punkten besetzt; außerdem befinden sich zwei Punkte auf dem Rücken unweit des Vorderrandes und je einer unweit der Vorderecken. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, wie das Schildchen sehr dicht, fein punktirt, schwarz behaart, die Schulterecken rothbraun. Der Hinterleib ist an der Spitze sanft verschmälert, etwas weniger dicht punktirt, schwarz behaart. Die Beine sind schwarz, die Vorderfüsse beim Männchen stark, beim Weibchen mälsig erweitert.

Beim Männchen ist der Hinterrand des siebenten unteren Segmentes in der Mitte leicht ausgerandet, das fünfte und sechste unten in der Mitte mit einem Büschel längerer, schwarzer Härchen besetzt.

Der seltene Käfer ist von Gyllenhall, Kellner und Anderen in den Nestern der *Vespa crabro* beobachtet worden, in denen er seine

Verwandlung durchmacht. In einer Reihe von Fällen ist er auch am ausfließenden Saft der Eichen gefunden worden. H. Calix fand ein Stück im Keller unter faulenden Vegetabilien.

†† Fühler einfach<sup>1)</sup>.

**2. *Q. lateralis*:** *Niger, nitidus, antennarum basi elytrorumque margine laterali testaceis, palpis tarsisque rufo-piceis.* — Long. 5 lin.

Curtis Brit. Ent. XIV. pl. 638. — Erichs. Col. March. I. 485. 2. Gen. et Spec. Staph. 285. 2. — Küst. Käf. Eur. XII. 49.

*Staphyl. lateralis* Grav. Micr. 35. 50. Mon. 42. 4. — Gyll. Ins. IV. 477. 20—21.

*Philonthus lateralis* Nordm. Symbol. 76. 7. — Redt. Faun. Austr. 708. 50. — Heer Faun. Col. Helv. I. 279. 55.

*Emus lateralis* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris I. 375. 26.

Wenig grösser aber namentlich breiter als die folgenden Arten, schwarz, Kopf, Halsschild und Schildchen spiegelblank, der umgeschlagene Seitenrand der Flügeldecken gelb. Die Fühler sind ziemlich fein, schwarz, das erste Glied rothbraun, das dritte deutlich um die Hälfte breiter als das zweite, die sechs vorletzten an Länge kaum bemerkbar abnehmend, die letzten von ihnen noch deutlich länger als breit, das Endglied lang, allmählig zugespitzt. Die Taster sind rothbraun. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, rundlich, ein Punkt hinter den Augen, einer vorn und einer hinten an der Innenseite derselben ziemlich groß und tief. Die Augen sind mälsig groß. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, kaum um ein Drittel breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrand in einen Bogen gerundet, mit hinten erweitertem, leicht abgesetztem, vorn herabgebogenem Rande; die Oberseite ist leicht gewölbt, ausser den Punkten unmittelbar am Rande, jederseits mit einem Punkte unweit der Vorderecken und zwei Rückenreihen von je drei Punkten versehen. Die Flügeldecken sind ziemlich glänzend, fein schwarz behaart, mälsig dicht und fein, etwas dichter punktirt als der kurze, in Metallfarben schimmernde Hinterleib. Die Beine sind dunkel pechbraun, die Vorderfüsse bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

In Waldgegenden nicht gerade selten.

<sup>1)</sup> In diese Abtheilung gehört: *Q. curtus* Erichs. (Gen. et Spec. Staphyl. p. 534. 16.) aus Sardinien.

**3. *Q. fulgidus*:** *Niger, nitidus, antennis pedibusque piceis, thorace lateribus subdilato, abdomine crebre punctato.* — Long. 3—5 lin.

Erichs. Col. March. I. 486. 3. Gen. et Spec. Staphyl. 525. 3.

*Philonthus fulgidus* Redtenb. Faun. Austr. 708. 51.

*Staph. variabilis* Gyll. Ins. Suec. II. 303. 21. — Mannerh. Brachelytr. 25. 29.

*Philonthus variabilis* Nordm. Symbol. 78. 15. — Heer Faun. Col. Helv. I. 273. 56.

*Staph. nitidus* Grav. Micr. 31. 46. var. 1—3, 5—8. Mon. 42. 5.

*Emus nitidus* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 377. 29.

Var. *Elytris rufis*.

*Staph. fulgidus* Fabr. Mant. Ins. I. 220. 14. Ent. Syst. I. II. 525. 25. Syst. El. II. 596. 32.

*Philonthus fulgidus* Heer Faun. Col. Helv. I. 273. 57.

*Quedius haemopterus* Kirby Steph. III. 217.

*Quedius haemorrhous* Kirby Steph. III. 217.

*Staph. fuscipennis* Block Ins. Vall. Plauens. 116. 4. f. 4.

*Staph. rufitarsis* Marsh. Ent. Brit. 512. 42.

*Staph. distinctus* Runde Brachelytr. Hal. 6. 22.

*Staph. iracundus* Say Transact. Am. Phil. Soc. Philad. Nov. Ser. IV. 449. 3.

*Emus floralis* Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 380. 33.

*Philonthus assimilis* Nordm. Symbol. 78. 76.

Var. *Elytris rufo-testaceis*.

*Philonthus bicolor* (Ferrari) Redtenb.\* Faun. Austr. 710.

Var. *Elytris concoloribus*.

*Staph. mesomelinus* Marsh. Ent. Brit. 510. 32.

*Staph. Grönlandicus* Zetterst. Ins. Lappon. 61. 13.

*Emus oculus* Boisd. et Lac. Faun. Ent. Paris. I. 379. 31.

Var. *Elytris piceis, abdomine rufo-brunneo*.

Var. *Elytris rufis, abdomine rufo-brunneo*.

*Quedius erythrogaster* Mannerh.\* Bullet. de Moscou. 1852. II. 32. 53.

Schwarz, glänzend, Kopf und Halsschild blank, die Flügeldecken schwarz oder ziegelroth. Die Fühler sind pechbraun oder dunkel rothbraun, das dritte Glied fast doppelt so lang als das zweite, das vierte wenig länger als breit, die sechs vorletzten ein wenig kürzer als breit, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Die Taster sind pechschwarz. Der Kopf ist nur bei großen männlichen Stücken von der Breite des Halsschildes, im Allgemeinen schmaler, kurz eiförmig oder rundlich, weitläufig, äußerst fein, kaum bemerkbar punktiert, am Innenrande der Augen mit je einem, hinter denselben mit

je drei größeren Punkten besetzt, am Grunde jederseits mit mehr oder minder dichten Punkten. Die Augen sind mittelgroß. Das Halsschild ist so breit oder etwas breiter als die Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten und am Hinterrande in einem Bogen gerundet, nach vorn leicht verengt, der Seitenrand nur bei den Männchen leicht erweitert und abgesetzt; die Oberseite ist weitläufig, äußerst fein punktiert, mit je drei Punkten in den Rückenreihen, einzelnen in den Vorderecken und einer fortlaufenden unregelmäßigen Reihe von Punkten unmittelbar am Rande. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, mäfsig fein, wenig dicht punktiert, dünn behaart. Der an der Spitze leicht verschmälerte Hinterleib ist dicht und kräftig, nach hinten weitläufiger punktiert, der Hinterrand der einzelnen Segmente mehr oder minder deutlich rothbraun. Die Beine sind schwärzlich pechbraun, die Füße heller, die vorderen bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Häufig, namentlich an dunkel gelegenen Orten, in Kellern und an alten Gemäuern.

Der häufige und weit verbreitete, von Erichson zuerst in seinen verschiedenen Varietäten richtig erkannte Käfer, wechselt vielfach in Färbung, Größe und Gestalt ab. Die Männchen zeichnen sich durch breiteres Halsschild und größeren Kopf aus, welche bei den Weibchen schmaler sind und daher länger erscheinen. Die Flügeldecken theilen entweder die schwarze Färbung des übrigen Körpers oder sind von blutrother, selten von gelblich rother Farbe, (nach solchen ist die Beschreibung des *Q. bicolor* von Redtenbacher entworfen); frische Stücke der einfarbigen Form sind braun; bisweilen ist das Halsschild noch rothbraun, während die Flügeldecken schon schwarzbraun, jedoch an der Nath und am Hinterrande alsdann meist lichter gefärbt sind; Exemplare mit rothbraunem Hinterleibe und schwarzbraunem Vorderkörper kommen nur selten vor; noch seltener Stücke mit rothen Flügeldecken und rothbraunem Hinterleibe (*Q. erythrogaster* Mannerh. a. a. O. nach einem typischen, von H. Mäklin freundlichst mitgetheilten Stücke). — Die Gestalt der Fühler, so wie die Punktirung der Flügeldecken und des Hinterleibes läßt den Käfer bei einiger Aufmerksamkeit in allen seinen Abänderungen nicht schwer wieder erkennen; eine weitläufige Auseinandersetzung der Varietäten dieser Art, oder richtiger eine Beschreibung der einzelnen, in den Händen des Verfassers befindlichen Stücke, mit möglichster Berücksichtigung der unwichtigen Momente, ist in Gravenhorst's Aufsatz: Uebergänge und Verwandtschaften

unter den Arten der Gattung *Quedius* (Stett. Ent. Zeit. VIII. p. 211. sqq. unter No. 2. und 9.) gegeben.

**4. *Q. longicornis*:** *Rufo-brunneus, capite nigro, thoracis disco segmentisque singulis abdominis basi late piceis, antennis gracilibus, elytris crebre punctatis.* — Long. 4 lin.

*Quedius fulgidus* var. 5. Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 526.

Den mittelgroßen Stücken des vorhergehenden an Größe gleich, in der Färbung und der Gestalt am meisten an *Q. laevigatus* erinnernd, indessen größer, schlanker, weniger flach, die Fühler namentlich am Grunde, die Flügeldecken, die Hinterränder der einzelnen Segmente, die Unterseite und die Beine mit Einschluss der Vorderhüften rothbraun, der Kopf pechschwarz, die Scheibe des Halsschildes und die einzelnen Segmente, mit Ausnahme des Hinterrandes, oben pechbraun. Die Fühler sind deutlich schlanker als bei den verwandten, gleich großen Arten, das dritte Glied doppelt so lang als das zweite, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten um die Hälfte, die letzten noch deutlich länger als breit, das Endglied abgesetzt zugespitzt. Der Kopf und namentlich das Halsschild sind im Verhältniß zu den Flügeldecken größer als bei der vorhergehenden Art, mit ziemlich mattem Glanze, bedingt durch eine deutlichere und dichtere, nur mit scharfer Lupe erkennbare Querstrichelung. Der Kopf ist schmaler als das Halsschild, dadurch daß die Augen kleiner und weniger hervortretend sind, von regelmäßigerer kurzer Eiform, pechschwarz, Mund und Taster rothbraun, die feinen weitläufigen Punkte deutlicher, die großen einzelnen etwas weiter von den Augen entfernt liegend als beim vorigen. Das Halsschild ist deutlich breiter als die Flügeldecken, an den Seiten weniger stark gerundet, nach vorn weniger verschmälert, oben schwächer gewölbt als beim vorigen; der Seitenrand hinten schwach abgesetzt, mit je drei Punkten in den Rückenreihen und einem starken Punkte vorn, welcher dem Seitenrande näher liegt als beim *Q. fulgidus*. Die Flügeldecken sind etwas länger als das Halsschild, fein behaart, etwas dichter und stärker als beim *Q. fulgidus* punktirt; dasselbe gilt von der Punktirung des Hinterleibes, dessen Segmente hinten oben und unten einen rothbraunen Saum zeigen. Die Beine sind lang und schlank, mit Einschluss der Vorderhüften rothbraun, die Schienen an den hinteren mehr schwärzlich, die Vorderfüße stark erweitert.

Ein aus Pommern stammendes Stück auf der Königl. Sammlung und zwei von H. Kellner im Thüringer Walde aufgefundenene

Exemplare sind die einzigen mir bis jetzt bekannten; von den letzteren ist das Weibchen unausgefärbt, von ganz rothbrauner Farbe.

Der Käfer ist von Erichson mit Unrecht als eine Varietät des *Q. fulgidus* angesehen und zu dieser Art gesteckt worden; bei gutem Lichte ist die demselben eigenthümliche, äußerst feine Querstrichelung, welche dem Kopfe und Halsschilde den matten Glanz verleiht, deutlich zu erkennen.

**5. *Q. cruentus*:** *Niger, nitidus, antennarum basi, palpis, pedibus anoque rufis, elytris parcius punctatis, rufis piceisve.* — Long.  $3\frac{1}{2}$ —4 lin.

Erichs. Gen. et Spec. Staphyl. 527. 4.

*Philonth. cruentus* Redtenb. Faun. Austr. 708. 48.

*Staphyl. cruentus* Oliv. Ent. III. 24. 27. 34. t. 5. f. 49.

*Staphyl. fulgidus* Marsh. Ent. Brit. 503. 16.

Von etwas breiterem, kürzerem Bau als die mittelgroßen Weibchen des *Q. fulgidus*, schwarz, Kopf und Halsschild stark glänzend, die drei ersten Fühlerglieder, die Taster, die Spitze des Hinterleibes und die Beine, mit Ausschluss der Vorderhüften, lebhaft rothgelb, die Flügeldecken lebhaft rothbraun, oder dunkel castanienbraun, oder fast schwärzlich braun, mit röthlicher Nath. Die Fühler sind kürzer und kräftiger als beim *Q. fulgidus*, die sechs vorletzten, schwärzlich braunen Glieder daher etwas stärker transversal. Der Kopf ist in der Regel schmaler als das Halsschild, rundlich, die Punkte ähnlich wie bei *Q. fulg.* gestellt. Das Halsschild ist etwas breiter als die Flügeldecken, ein wenig kürzer und rundlicher, im Uebrigen ganz ähnlich wie bei dem genannten Käfer gebaut, außer den je drei Punkten in den Rückenreihen mehr seitlich mit ungefähr je vier Punkten. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken und der Hinterleib sind weitläufiger als beim *Q. fulg.* punktirt, dünn behaart, letzterer mehr gleichbreit, der Hinterrand der einzelnen Segmente bei frischeren Stücken mehr oder minder breit rothbraun. Die Vorderfüße sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

Im mittleren und südlichen Deutschland nicht selten.

Die Stücke mit ganz rothen Flügeldecken sind nicht etwa als weniger ausgefärbte zu betrachten; bei einem, von H. Kellner mitgetheilten zeigen nur die letzten Segmente an der Spitze einen röthlichen Anflug, während bei den meisten mir vorliegenden Exemplaren mit dunklen Flügeldecken, der Hinterrand aller Segmente breit rothbraun gefärbt ist.

**6. *Q. xanthopus*:** *Nigro-piceus, antennis, pedibus abdominisque segmentorum marginibus rufo-testaceis, elytris parce fortiter punctatis.* — Long.  $3\frac{1}{2}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 487. 4. Gen. et Spec. Staphyl. 527. 5.

— Küst. Käf. Eur. XII. 56.

*Philonth. xanthopus* Redtenb. Faun. Austr. 709. — Heer Faun. Col. Helv. I. 273. 58.

*Staphyl. variabilis* var. c. Gyll. Ins. Suec. II. 303.

*Staphyl. nitidus* var. 4. 9. Grav. Micr. 32.

Schlanker und etwas größer als die mittelgroßen Weibchen des *Q. fulg.*, pechschwarz, die Flügeldecken oft dunkel pechbraun, die Fühler, namentlich an der Wurzel, die Beine, mit Einschluss aller Hüften, und die Hinterränder der letzten Hinterleibssegmente rothgelb. Der Kopf ist stets deutlich schmaler als das Halsschild, glänzend schwarz, sehr fein punkulirt, mit einem größeren Punkte vorn am Innenrande der Augen und je drei größeren hinter denselben. Das Halsschild ist ungefähr von der Breite der Flügeldecken, deutlich länger als beim *Q. fulg.*, ähnlich gebaut, jedoch an den Seiten schwächer gerundet, mit schärferen Vorderecken, mit je drei feinen Punkten in den Rückenreihen und einigen tieferen seitlich von denselben; im Uebrigen wie das Schildchen glatt, stark glänzend. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, wie der Hinterleib weitläufig, ziemlich stark punkulirt, gelb behaart. Die Vorderfüße sind bei beiden Geschlechtern stark erweitert.

In Wäldern unter abgefallenem Laube nicht selten.

**7. *Q. scitus*:** *Rufo-brunneus, nitidus, capite nigro, thoracis disco, pectore, elytrorum angulis posticis segmentisque singulis abdominis basi piceis, elytris parce punctatis.* — Long. 3 lin.

Erichs. Col. March. I. 487. 5. Gen. et Spec. Staphyl. 528. 6.

*Philonth. scitus* Redtenb. Faun. Austr. 708. 49. — Heer Faun. Col. Helv. I. 274. 60.

*Staphyl. scitus* Gyll. Ins. Suec. II. 306. 22. — Mannerh. Brachelytr. 26. 30.

Var. *Elytris immaculatis.*

*Staphyl. analis* Fabr. Mant. Ins. I. 221. 19. Ent. Syst. I. II. 526. 35. Syst. El. II. 598. 45.

Var. *Rufo-testaceus, capite solo piceo.*

*Staphyl. atricillus* Grav. Mon. 55. 19.

*Staphyl. pygmaeus* Grav. Mon. 57. 22.

*Staphyl. nitidus* var. 8. Grav. Micr. 32.

*Staphyl. attenuatus* var. 3. Grav. Micr. 62.

*Quedius atriceps* Steph. Illustr. V. 218.

Kleiner und gewölbter als *Q. fulg.*, nach hinten mehr verschmä-

lert, rothbraun, der Kopf und die Scheibe des Halsschildes schwarz, die einzelnen Segmente des Hinterleibes am Grunde und gewöhnlich der äußere Hinterwinkel der Flügeldecken pechbraun. Die Fühler sind röthlich braun, am Grunde röthlich gelb, das dritte Glied doppelt so lang als das zweite, das vierte etwas länger als breit, die sechs vorletzten wenig breiter als lang, das Endglied abgesetzt-zugespitzt. Der Kopf ist bei beiden Geschlechtern schmaler als das Halsschild, rundlich, glänzend schwarz, Mund und Taster rothgelb, mit einem großen Punkte jederseits hinter den Augen und zwei kleineren näher dem Hinterrande. Die Augen sind mittelgroß, wenig vorragend. Das Halsschild ist meist etwas breiter als die Flügeldecken, ein wenig kürzer als breit, hinten stärker als an den Seiten gerundet, nach vorn leicht verengt, oben ziemlich stark gewölbt, mit je drei feinen Punkten in den Rückenreihen und einem starken vorn nicht weit vom Seitenrande. Das Schildchen ist glatt, pechbraun. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, weitläufig, ziemlich stark punkulirt, fein goldgelb behaart, ebenso der allmählig nach hinten verschmälerte Hinterleib, an dem die abstehenden, schwarzen Haare an den Seiten und an der Spitze etwas länger als bei den vorhergehenden Arten sind. Die Beine mit Einschluss der Hüften sind gelb, die Vorderfüße bei beiden Geschlechtern erweitert.

In Kieferwäldern unter der Rinde der Kiefern nicht gerade selten.

**8. *Q. laevigatus*:** *Niger, nitidus, antennis brevibus basi, segmentorum abdominis marginibus, pedibus elytrisque rufis, his glabris, sublaevibus.* — Long.  $3\frac{1}{2}$ —4 lin.

Erichs. Col. March. I. 488. 6. Gen. et Spec. Staphyl. 529. 7.

*Staph. laevigatus* Gyll. Ins. Suec. II. 306. 23. — Mannerh. Brachelytr. 26. 31.

*Emus laevigatus* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 380. 32.

*Philonthus laevigatus* Nordm. Symbol. 79. 19. — Redtenb. Faun. Austr. 709. 52. — Heer Faun. Col. Helv. I. 274. 61.

*Staph. nitidus* var. 6. Grav. Micr. 32.

*Staph. glaber* Müll. Prod. 98. 1106. (forte.)

*Staph. flavopterus* Fourcr. Ent. Par. I. 166. 10. (forte.)

Von sehr flacher Gestalt, schwarz, matt fettglänzend, die drei ersten Fühlrglieder, die Taster, die Flügeldecken, der Hinterrand der Hinterleibssegmente und die Beine mit Einschluss der Hüften rothbraun. Die Fühler sind ziemlich kurz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, das vierte quadratisch, die sechs vor-

letzten Glieder dunkelbraun, die ersten leicht, die letzten ziemlich stark transversal, das Endglied abgesetzt stumpf zugespitzt. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist mindestens von der Breite der Flügeldecken, etwas breiter als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn wenig verengt, oben flach gewölbt, mit je drei feinen seichten Punkten in den Rückenreihen und einem starken vorn nicht weit vom Seitenrande. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind etwa um ein Drittel länger als das Halsschild, ebenfalls mit mattem Glanze, bis auf eine Längsreihe weitläufiger undeutlicher Punkte in der Mitte und einer neben der Nath, glatt. Der Hinterleib ist gleichbreit, weitläufig, mälsig fein punktirt. Die Vorderfüsse sind beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

Unter der Rinde der Rothanne.

**9. *Q. punctatellus*:** *Niger, nitidus, geniculis tarsisque rufoferrugineis, elytris biserialim fortius punctatis, margine posteriore testaceo.* — Long  $2\frac{1}{2}$  —  $2\frac{3}{4}$  lin.

*Philonth punctatellus* Heer Faun. Col. Helv. I. 275. 63. — Redt. Faun. Austr. 826. — Küst. Käf. Eur. XII. 51.

Dem folgenden am nächsten verwandt, indessen bedeutend kleiner, schmaler, flacher, schwarz, glänzend, die Flügeldecken fein rothbraun gerandet. Die Fühler sind kurz und dünn, schwarz, das vierte Glied quadratisch, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum, die letzten ein wenig breiter als lang. Der Kopf ist etwas schmaler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen Punkten. Das Halsschild ist kaum schmaler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, mit wenig stark gerundeten Hinterecken, oben leicht gewölbt, mit je drei mälsig feinen Punkten in den Rückenreihen, einigen einzeln stehenden seitlich von diesen und einem großen Punkte unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt. Die Flügeldecken sind kaum länger als das Halsschild, schwarz mit grünlichem Erzglanze, die Nath röthlich, der Hinterrand mehr gelbbraun, der Seitenrand rothbraun durchschimmernd, oben glatt mit unbestimmten Runzeln, einer Reihe grösserer Punkte in der Mitte, einer neben der Nath und einer dritten, hinten oft verwischten, zwischen beiden. Der Hinterleib ist gleichbreit, schwarz, farbenschillernd, der Hinterrand der einzelnen Segmente bisweilen rothbraun, mälsig dicht, fein punktirt. Die Beine sind schwarz, Kniee und Füße rothbraun, die letzteren beim Männchen noch stärker als beim Weibchen erweitert.

In den Kärnthner Alpen und der Schweiz in einer Höhe von 6—7500', auf dem Heiligenbluter Tauern und der Pasterze in einer Höhe von 4—5000' von v. Kiesenwetter und Märkel nicht gerade selten angetroffen; in Tyrol bei Brixen nach Rosenhauer häufig.

**10. *Q. impressus*:** *Niger, nitidus, elytris biserialim fortius punctatis, sutura margineque posteriore rufo-testaceis.* — Long  $3\frac{1}{2}$  lin.

Erichs. Col. March. I. 489. 7. Gen. et Spec. Staphyl. 530. 8. — Küst. Käf. Eur. XII. 50.

*Philonth impressus* Redtenb. Faun. Austr. 709. 52. — Heer Faun. Col. Helv. I. 274. 62.

*Staphyl. impressus* Panz. Faun. Germ. 36. 21. — Gyll. Ins. Suec. II. 307. 24. — Grav. Micr. 35. 51. Mon. 39. I. — Mannerh. Brachelytr. 26. 32.

*Emus impressus* Boisd. et Lacord. Faun. Ent. Paris. I. 381. 35.

*Staphyl. cinctus* Payk. Mon. Car. App. 137. 34—35. Faun. Suec. III. 395. 36.

*Staphyl. marginellus* Marsh. Ent. Brit. 505. 21.

*Staphyl. flavescens* Fabr. Syst. Ent. I. 266. 9. Mant. Ins. I. 221. 16. Ent. Syst. I. II. 526. 32. Syst. El. II. 597. 41. (forte.)

Schwarz, spiegelblank, die Nath und der Hinter-, in der Regel auch der Seitenrand der Flügeldecken röthlich gelb, durch die Punktirung der Flügeldecken sehr ausgezeichnet. Die Fühler sind mälsig kräftig, schwarz, das dritte Glied um die Hälfte länger als das zweite, das vierte etwas länger als breit, von den sechs vorletzten Gliedern die ersten kaum, die letzten deutlich breiter als lang. Der Kopf ist wenig schmaler als das Halsschild, rundlich, mit den gewöhnlichen Punkten am Innenrande der Augen und hinter denselben. Das Halsschild ist kaum schmaler als die Flügeldecken, fast länger als breit, nach vorn leicht verengt, an den Seiten schwach gerundet, oben leicht gewölbt, mit je drei feinen Punkten in den Rückenreihen, vier bis fünf einzeln stehenden seitlich von diesen und einem großen Punkt unweit des Seitenrandes. Das Schildchen ist glatt, pechscharf, hinten nicht selten rothbraun. Die glatten Flügeldecken zeigen eine verloschene, weitläufige Punktirung, ausserdem drei Reihen grösserer, weitläufig gestellter Punkte, eine in der Mitte, eine an der Nath, eine zwischen beiden. Der Hinterleib ist nach hinten leicht verschmälert, weitläufig, mälsig fein punktirt, ziemlich glänzend schwarz, mit Kupferschimmer, die einzelnen Segmente in der Regel gelbbraun gerandet. Die Beine sind pechscharf oder pech-